Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 122 (1977)
Heft: 46

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

46

1170

Schweizerische Lehrerzeitung

Berner Schulblatt/L'Ecole bernoise

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Bern, 17. November 1977

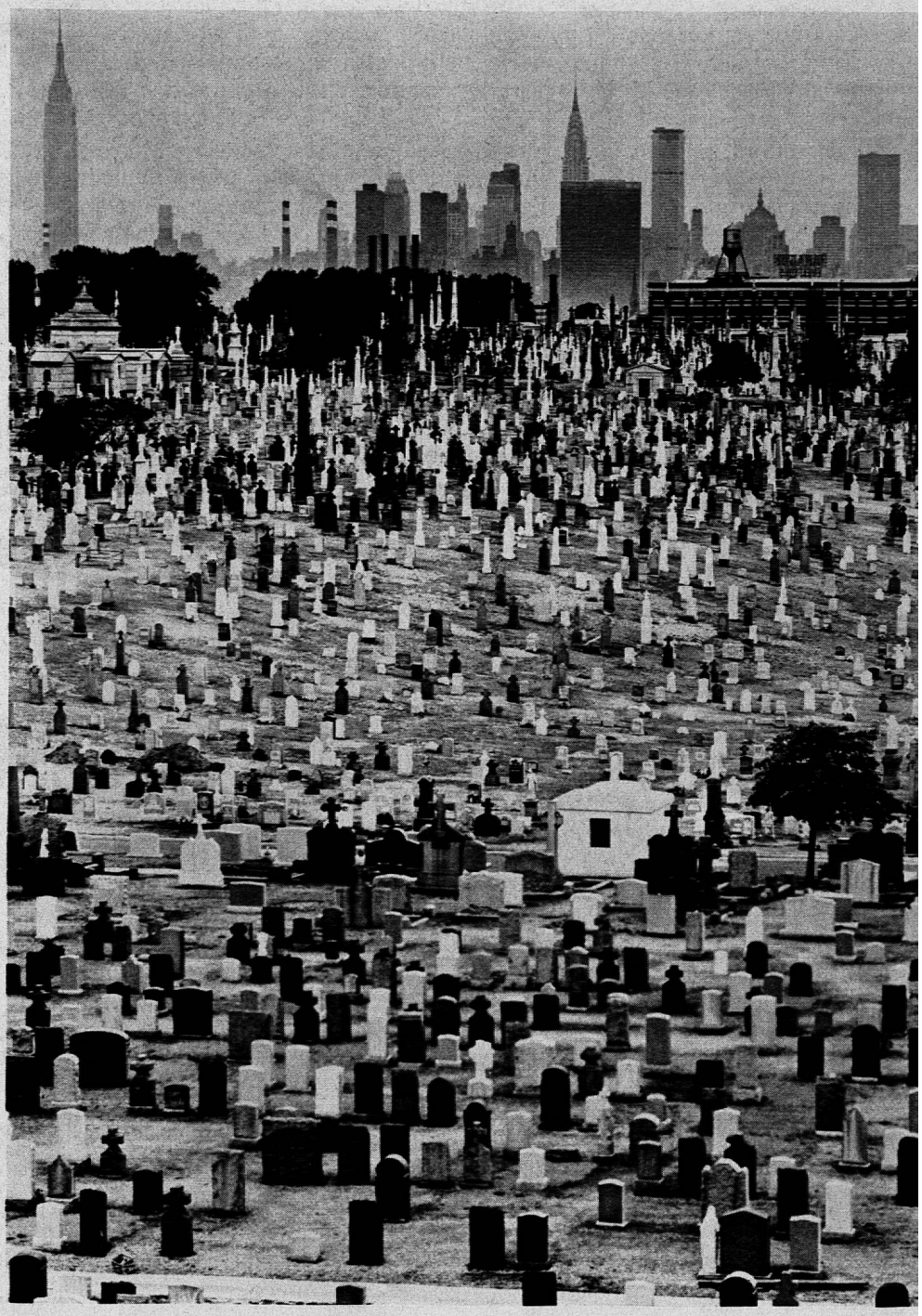
Aus dem Inhalt:

- EDK-Thesen zur Schulkoordination und Schulreform
- Problemfelder politischer Bildung
- Leben wir an unsern Schülern vorbei?
- Diskussion

Beilagen:

Buchbesprechungen

Bildung + Wirtschaft



Wohnungen der Lebenden und der Toten (New York)

Foto: Wolf Krabel, Stockholm

Bei uns sind Sie an der richtigen Adresse

Universal-Sport ist ein Fachgeschäft, das Sie in fünf Schweizer Städten finden. Unsere Stärke liegt in der Qualität unseres Angebotes, der umfassenden Beratung, den gut ausgebauten Serviceleistungen und den erfahrenen Fachleuten, die Sie bedienen. Universal-Sport ist Mitglied der Intersport. Sie finden also bei uns eine Auswahl der besten Sportartikel, die es auf dem Weltmarkt gibt. Zu Preisen, wie sie sich sehen lassen können.

Deshalb: Für jeden Sport – Universal-Sport

Universal Sport

3000 Bern 7	Zeughausgasse 9	Telefon 031 22 78 62
3011 Bern	Kramgasse 81	Telefon 031 22 76 37
2502 Biel	Bahnhofstrasse 4	Telefon 032 22 30 11
1003 Lausanne	Rue Pichard 16	Telefon 021 22 36 42
8001 Zürich	Am Löwenplatz	Telefon 01 221 36 92
8400 Winterthur	Obertor 46	Telefon 052 22 27 95

GGK

An alle Fischer.

Die Cigarrenfabrik Villiger hat ein Farbposter gestaltet, das alle Fische der Schweiz, zum ersten Mal lebend fotografiert, zeigt. Mit Hinweisen auf Besonderheiten und Vorkommen.

Wer will, bekommt das interessante Poster gratis von uns zugeschickt.

Name: _____ F6

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an:
Cigarrenfabrik Villiger, 5735 Pfeffikon LU

Das Preisgünstige – natürlich von Idealbau!

haus 77

Verlangen Sie unverbindlich unsere Unterlagen

ideal bau

Idealbau Bützberg AG
4922 Bützberg
Telefon 063 43 22 22

Auf Sicher mit Idealbau!

In dieser Nummer:

EDK: Thesen zur Schulkoordination und Schulreform 1603
Nach der Koordinationseuphorie der frühen siebziger Jahre ist an der Jahresversammlung 1977 der EDK Bilanz gezogen und ein Koordinations- und Schulreform-«Manifest» verabschiedet worden

Zusammenfassende Überlegungen der Pädagogischen Kommission der Erziehungsdirektorenkonferenz 1604
Bezugnehmend auf die «Thesen» werden hier Leitgedanken zur inhaltlichen Reform des Schulwesens dargelegt

Joachim Suchland: Aspekte und Problemfelder politischer Bildung und Erziehung 1605

Edmund Züst: Leben wir an unsern Schülern vorbei? 1609

Diskussion: Keine Ruhe mit «Krokofant»! 1610

Pädagogischer Rückspiegel 1612

Wettbewerb/Kurse/Veranstaltungen 1613

Beilage BUCHBESPRECHUNGEN 7/77 1615/1627

Beilage BILDUNG+WIRTSCHAFT 1619
Bank-Erkundung
Arbeitskreise «Schule und Beruf»

Die Schulpraxis-Nummer «Pestalozzi», Leseheft für Schüler (ab 6. Klasse), erscheint als **SLZ 47** am 24. November 1977.

Schweizerische Lehrerzeitung

erscheint wöchentlich am Donnerstag 122. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 46 83 33

Redaktion:
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 22 33 06

Peter Vontobel, dipl. psych. (Schulpsychologe, Erziehungsberater), Etzelstrasse 28, 8712 Stäfa

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Hans Rudolf Egli, Seminarlehrer, Breichtenstr. 13, 3074 Muri BE, Telefon 031 52 16 14, Redaktion des Textteils der «Schulpraxis»-Nummern

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Inserate und Abonnemente:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80 - 148
Verlagsleitung: Tony Holenstein

Annahmeschluss für Inserate:
Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren

Thesen betreffend Schulkoordination und Schulreform

Laut Statut hat die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren das *Schulwesen zu fördern und zu harmonisieren,* d. h. Schulkoordination und -reform anzustreben.

Nach Kenntnisnahme der von der Plenarversammlung 1971 verlangten *Koordinations-* und *Reformberichte* und der sie begleitenden *Überlegungen der Pädagogischen Kommission,* heisst die EDK folgende Thesen gut:

1. Die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren *bejaht* ihren *Koordinations- und Reformauftrag.*

2. Ebenso wie die im Konkordat über die Schulkoordination, Artikel 2, festgelegten *Verpflichtungen* – die äussere Koordination betreffend –, will die Konferenz die innere Schulkoordination im Sinne einer *Förderung des Schulwesens* – entsprechend Artikel 3 des Konkordats – vorantreiben. Die Kantone sollen, gemäss Artikel 4, auch im Bereich der *Bildungsplanung und -forschung* weiterhin unter sich und mit dem Bund zusammenarbeiten.

3. Da angesichts der heutigen Schwierigkeiten (Rezession,demographische Entwicklung) *Prioritäten* zu setzen sind, sollen folgende Problembereiche vordringlich erhellt und hiefür Lösungsmöglichkeiten im Sinne von Empfehlungen ausgearbeitet werden:

a) *Überprüfung der Situation der Volksschule.* Es soll sich darum handeln, Gesamtauftrag und -aufbau der Primarschule im Hinblick auf die Harmonisierung zu überprüfen und im speziellen die Koordination und Reform in einzelnen Fächern wie z. B. dem Fremdsprachunterricht und der Mathematik, zu bewirken. Dabei wird auch auf die Vorschulung [Kindergarten] Bezug genommen werden. Insbesondere gilt es aber Übertrittsprobleme in der Oberstufe anzugehen, wobei nicht nur die Selektionierung, sondern auch die kontinuierliche Orientierung studiert werden.

b) *Reformansätze und Koordinationsprobleme im postobligatorischen sekundären Bildungsbereich.* Dabei sollen die Beziehungen zwischen allgemein- und berufsbildenden Schulen, die als gleichwertig zu betrachten sind, überprüft und insbesondere das Problem der Durchlässigkeit sowie differenzierter Bildungsangebote und -abschlüsse studiert werden. Im Zusammenhang damit sind Ausbau und Koordinierung der Diplommittelschulen als Schultyp zwischen Gymnasium und Berufsbildung abzuklären. Um einerseits das Niveau des Gymnasiums durch vertieftes Studium in einzelnen Disziplinen im Hinblick auf die Studienvorbereitung der Maturanden zu heben und anderseits durch Wahlmöglichkeiten Schüler und Lehrer stärker zu motivieren, ist weiter zu untersuchen, ob allenfalls beim Gymnasium eine Typenreduktion und ein massvoller Abbau der in der MAV vorgeschriebenen Fächer und Lehrstoffe möglich sei. Diese Reformen müssen mit der Hochschule zusammen geplant, Lösungen müssen gemeinsam gefunden werden.

c) *Koordination in der Lehrerbildung, Förderung der Lehrerfort- und -weiterbildung.* Die Ergebnisse des Berichts «Lehrerbildung von morgen» sollen in die Wirklichkeit umgesetzt werden. Die Lehrerfort- und -weiterbildung ist im Dienste der Schulreform und -koordination zu fördern. Wo es sich empfiehlt, soll zudem überkantonal zusammengearbeitet werden.

4. Damit die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren ihren Koordinations- und Reformauftrag erfüllen kann, sollen ihre *Institutionen, pädagogischen Kommissionen und Experten mit Unterstützung der Kantone* zuhanden der Erziehungsdirektoren *Entscheidungsgrundlagen* ausarbeiten, die womöglich auf *Schulversuche* abgestützt sind.

Die sich daran knüpfende *pädagogische Diskussion auf regionaler und gesamtschweizerischer Ebene* kann allein zu jenem gemeinsamen Planen führen, das Harmonisierung und Förderung des Schulwesens im Sinne des Konkordats über die Schulkoordination erlaubt. Die EDK wünscht daher, über das Fortschreiten der Koordination und Reform periodische Berichterstattung, damit sie diese Bestrebungen werten, in Empfehlungen umsetzen und auf ein gemeinsames Ziel hin ausrichten kann.

Von der Plenarversammlung EDK am 20. Oktober 1977 genehmigt.

Entwicklungstendenzen und -perspektiven des Schulwesens in der Schweiz

Zusammenfassende Überlegungen der Pädagogischen Jahresversammlung EDK in Vaduz, 20./21. Oktober 1977.

1. Schulkoordination/Schulreform

Es ist nicht zu erwarten, dass in naher Zukunft eine Reform durch Koordination äusserer Schulstrukturen erreicht wird. Hingegen entwickelt sich die Schule schrittweise im Sinne einer inneren Schulreform, indem Schulbehörden, Erziehungswissenschafter, Fachleute bestimmter Unterrichtsgebiete und Lehrer aller Stufen miteinander in Kontakt kommen und in pädagogischen und didaktischen Fragen zusammenarbeiten.

2. Ganzheit und Gleichwertigkeit im Bildungssystem

Die einzelnen Teile und Typen unseres Bildungssystems werden in höherem Masse als bisher aufeinander abgestimmt und nach dem Grundsatz der Gleichwertigkeit aller Schulstufen erneuert und entwickelt. Besondere Beachtung ist bei diesen Bestrebungen um eine ganzheitliche Betung unseres Bildungssystems der Primarschule zu schenken.

3. Vorschulerziehung/Einschulung

Ein weiterer Schwerpunkt der Anstrengungen in den nächsten Jahren liegt auf der Vorschulerziehung und der Einschulungsphase. Damit sollen nicht nur die ungleichen Startchancen der Kinder aufgrund ihrer verschiedenen Herkunft reduziert werden. Vielmehr soll im Vorschulalter ein Erziehungsmilieu geschaffen werden, in welchem sie Entfaltungsmöglichkeiten auf seelisch-geistigem, sozialem und schöpferischem Gebiet finden. Im Übergang von der Vorschulstufe in die Schule soll die im Erziehungsauftrag liegende Kontinuität soweit möglich gewahrt bleiben.

4. Abkehr von der punktuellen Selektion

Selektionsfragen, und damit auch die Frage nach dem Zeitpunkt der ersten Selektionsstufe, werden dadurch einer Lösung nähergebracht, dass man versucht, von einer punktuellen Selektion zu einer Selektion über einen längeren Zeitabschnitt überzugehen (Beobachtungs- oder Orientierungsstufe). Eine solche Phase der Ausrichtung auf künftige Schulungs- und Ausbildungsmöglichkeiten sollte erlauben, den Selektionsdruck abzubauen und den Zeitpunkt von Laufbahnentscheiden nach oben zu verschieben.

5. Schulstrukturen und ihre Durchlässigkeit

Die Abkehr von der vertikalen Schulstruktur auf der Oberstufe der Volksschule erfolgt in den meisten Kantonen nicht durch radikale Systemänderungen. Vielmehr liegt das Hauptgewicht bei der Förderung des Prinzips der Durchlässigkeit zwischen verschiedenen Schultypen, der Kooperation derselben sowie ihrer partiellen Integration. Dazu sind verschiedene Formen der Differenzierung und Integrierung des Unterrichts zu erproben.

6. Verhältnis Allgemein-/Berufsbildung

Das gegenwärtige Verhältnis zwischen Allgemein- und Berufsbildung muss überdacht werden, und die Möglichkeiten einer stärkeren Verzahnung der beiden Bereiche sind zu prüfen. Dabei kann sowohl in Betracht gezogen werden, Absolventen einer Berufslehre im Hinblick auf mögliche weiterführende Studien die notwendige Allgemeinbildung zu vermitteln, wie auch die Mittelschulen so auszurichten, dass sie neben dem Zugang zur Hochschule die Grundlage für weitere Ausbildungswege und Berufe bilden.

7. Koordination und Reform des Fremdsprachunterrichts

Die Auffassung, dass die Vorverlegung des Fremdsprachunterrichts bei gleichzeitiger Erfassung aller Begabungsarbeiten nicht nur aus pädagogischen Überlegungen und aus lern- und entwicklungspsychologischen Erkenntnissen erwünscht sei, sondern dass die Kenntnis der zweiten Landessprache durch die gesamte Bevölkerung eine kulturpolitische Notwendigkeit darstelle, wird heute von den Politikern und von weiten Bevölkerungskreisen geteilt. Die Anstrengungen werden in den nächsten Jahren darauf konzentriert werden müssen, in den Schulen die Voraussetzungen für einen solchen Unterricht zu schaffen.

8. Zusammenarbeit und Koordination in den Bereichen der Mathematik und des muttersprachlichen Unterrichts

In den Bereichen Mathematik und muttersprachlichem Unterricht sind vermehrte Anstrengungen zur interkantonalen und überregionalen Zusammenarbeit erforderlich. Eine Koordination wird entsprechend der unterschiedlichen Situation der Kantone und Regionen über die Entwicklung von Rahmenplänen, gemeinsamen Leitideen für den Unterricht sowie verstärkte Zusammenarbeit bei der Entwicklung von Unterrichtsinhalten und -methoden zwischen Fachleuten und Sachbearbeitern der Kantone erreicht.

9. Schule als soziales Umfeld

Die Forderung, die Schule selber habe für die Kinder auch soziales Umfeld zu sein, kann vor allem durch die Gestaltung des Unterrichts selbst verwirklicht werden. Dies kann durch die Einübung von Kooperationsformen im Unterricht (Teamarbeit, Gruppenarbeit) insbesondere im Rahmen von Projekten erreicht werden.

10. Lehrpläne als bestimmende Richtlinien für den Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schule

Eine Diskussion ergibt sich in verstärktem Masse um die Frage, wie weit die Schule im Rahmen ihres traditionellen Erziehungsauftrags in spezifische gesellschaftliche Probleme der Gegenwart einzuführen hat. Dabei gilt es, konkrete Forderungen, z. B. nach Wirtschaftserziehung, Umwelterziehung, Medienerziehung usw., im Rahmen einer harmonischen Erziehung des Kindes den richtigen Platz zuzuweisen, wobei sie in der Regel nicht als zusätzliche Fächer, sondern als Problemstellungen, die in den Unterricht einzubeziehen sind, zu verstehen sind. Von der Hauptzielsetzung der harmonischen Bildung her sind die Leitideen für die an verschiedenen Orten angelaufenen Lehrplanreformen zu bestimmen. Die zu schaffenden Lehrpläne werden nur dann eine erneuernde Wirkung auf die Schule ausüben, wenn sie nicht als isolierte Projekte, sondern im Zusammenhang mit anderen, das Schulwesen bestimmenden Faktoren (Lehrerbildung, Fortbildung, Selektion, Aufsicht usw.), betrachtet werden und wenn sie dem Lehrer Arbeitshilfen für den täglichen Unterricht bieten. Dabei ist eine enge Zusammenarbeit zwischen der breiten Lehrerschaft und der Wissenschaft anzustreben.

11. Elternmitverantwortung

Um die Schule aus einer Eigenräumlichkeit, welche die Gefahr der Verengung in sich trägt, zu lösen, ist es notwendig, Formen der Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus zu finden, welche den Eltern nicht nur eine vermehrte Mitsprache, sondern auch grössere Mitverantwortung bei der Schulung ihrer Kinder und bei Reformbestrebungen einräumen.

12. Lehrerbildung

Eine Reform der Lehrerbildung, die sich teilweise auf Leitideen des Expertenberichts «Lehrerbildung von morgen» stützt, wird eine Verbesserung der Unterrichtskompetenz des Lehrers (Professionalisierung) über eine Verlängerung der Ausbildung und einen Ausbau der Lehrerfortbildung anstreben. Davon werden insbesondere Lehrkräfte mit zurzeit noch relativ kurzer Ausbildungszeit betroffen. Im Zentrum dieser Reformbestrebungen steht einerseits die noch engere Verknüpfung zwischen theoretischen und praktischen Ausbildungsbereichen, anderseits eine stärkere Betonung der gemeinsamen Ausbildungsziele und -formen der Lehrkräfte aller Stufen.

13. Aufgaben der Erziehungswissenschaft

Sowohl bei den Koordinationsbestrebungen als auch bei der Planung, Durchführung und Begleitung von Schulreformen spielt die Erziehungswissenschaft eine wachsende Rolle. Durch die Kantone oder Regionen geschaffene oder noch zu entwickelnde Instanzen stellen die Verbindung zwischen Wissenschaft und Schulpraxis in der Weise her, dass bei praxisbezogenen Reformprojekten (Lehrpläne, Lehrmittel, Lehrerbildung, Selektion usw.) Wissenschafter und Lehrer einbezogen werden. Schulpolitische Entscheide sollten den Ergebnissen solcher praxisnaher Reformprojekte wie auch dem Stand der erziehungswissenschaftlichen Forschung Rechnung tragen.

Aspekte und Problemfelder politischer Bildung und Erziehung

Von unserem ständigen Mitarbeiter Joachim Suchland, Berlin

Aktuelle Thematik

Im zurückliegenden Jahrzehnt ist die Bundesrepublik Deutschland in zunehmendem Masse in das Kreuzfeuer internationaler Kritik geraten. Zurzeit besteht die Gefahr, dass eine «Deutschland-Karikatur» gezeichnet wird, die vergessen lässt, dass es sich bei dem heutigen freiheitlich-demokratischen Rechtsstaat Bundesrepublik in der Tat um das liberalste Staatsgebilde handelt, das jemals zuvor in der Geschichte auf deutschem Boden entwickelt worden ist.

Diese junge deutsche Demokratie ist von Persönlichkeiten wie *Konrad Adenauer, Willy Brandt, Hermann Ehlers, Ludwig Erhard, Fritz Erler, Theodor Heuss, Erich Ollenhauer, Ernst Reuter, Carlo Schmid, Kurt Schumacher* geprägt worden, um nur einige Namen zu nennen.

Und dennoch: Anlässlich der Verleihung des Friedenspreises des deutschen Buchhandels in der Frankfurter Paulskirche am 12. Oktober 1975 richtete der französische Publizist und Politologe Prof. Dr. *Alfred Grosser* in Anwesenheit des Bundespräsidenten *Walter Scheel* sowie zahlreicher prominenter Gäste aus Politik und Kultur mahnende Worte an die deutsche Adresse.

«Es scheint mir, als ob in der Bundesrepublik immer mehr von der Verteidigung der Grundordnung durch den Staat die Rede sei und immer weniger von der Verteidigung der Grundfreiheiten gegen den Staat ...» Grosser zitierte aus dem Verfassungsschutzbericht für 1974 und fuhr dann fort: «Die Gefahr für den Staat scheint nicht angsterregend; aber eine andere Gefahr ist klar: Wenn nicht nur der Ministerialbeamte mit Autorität, sondern bereits der Briefträger und Stationsvorsteher Elemente der staatlichen Friedensordnung sind, so befindet man sich auf dem Wege, der im anderen deutschen Staat voll zurückgelegt worden ist: da ja die ganze Gesellschaft zur kollektiven Staatsordnung gehört, ist es unerträglich, dass irgendeiner, vom Lehrer bis zum Arzt, vom Bahnbeamten bis zum Metallarbeiter, mehr als unwesentliche Kritik ausübt. – Wenn jemand gegen das Gesetz verstossen hat, soll er bestraft werden. Wenn ein Beamter seine Dienstpflicht verletzt hat, soll er gemassregelt werden. Aber ich kann mir nur schwer vorstellen, was eine zukunftbezogene Beurteilung, eine zukunftbezogene Verurteilung ist. Der Gedanke, es solle eine Gesinnungsprüfung mit abschliessender Prognose über das zukünftige Benehmen des Geprüften geben, scheint mir, ich muss es sagen, in doppelter Hinsicht etwas absonderlich. Zunächst wegen der Vergangenheit. Wenn ich recht verstehe, sollen junge Leute vorsorglich ausgeschlossen bleiben, weil sie ihre Weltanschauung nicht mehr ändern und voraussichtlich ihre Pflicht dem Rechtsstaat gegenüber verletzten werden, wohingegen es sich die Bundesrepublik leisten konnte, Männern wichtige staatliche Positionen anzuvertrauen, die als Verteidiger des Rechtsstaates völlig versagt hatten ...»

Wenn jeder Anwärter auf eine Stellung im öffentlichen Dienst auf Herz und Nieren geprüft werden soll, «wenn dem Gymnasiasten schon klar wird, was er zu unterlassen und was er brav zu sagen hat, um später keine Schwierigkeiten zu bekommen, so vermeidet man weniger Gefahren für die Grundordnung, als wenn man junge Generationen zum Konformismus und zu einem gefährlichen Mitläufertum verleitet.»

Untergräbt man (nach Grosser) die Grundfreiheiten, wenn man sich daran stösst, dass der *Gewinn privat* bleiben und der *Verlust dank Zuschuss der öffentlichen Hand sozialisiert* werden soll? Ist es richtig, wenn ein Vorstandsmitglied bei schlechter Arbeit für 30 000 bis 50 000 Mark monatlich höchstens riskiert, mit einer hohen Abfindung bequem weiterleben zu können, während der einwandfrei schaffende Arbeitnehmer, der durch dieses Missmanagement seine Stelle verliert, zwar besser dran ist als seine Vorfahren, aber doch um das tagtägliche Schicksal der Seinen bangen muss?

Diese und ähnliche Aspekte umreissen etwa das Problemfeld für den Lehrer im Bereich der politischen Bildung und Erziehung.

Haben wir in jüngster Vergangenheit hier Versäumnisse begangen? Haben wir das «tragische Glück» der Stunde Null nicht zu nutzen verstanden?

Den deutschen Schulen wird jedenfalls in einer internationalen Studie der Association for the Evaluation of Education Achievement bescheinigt, dass in der Bundesrepublik weniger als in vielen anderen Ländern Anzeichen für Nationalismus und Chauvinismus, für repressive Disziplinierung oder traditionelle «Paukmethoden» im Unterricht sichtbar werden; deutsche Pädagogen förderten Konfliktbereitschaft und Unabhängigkeit des Schülers. Ausserdem sei die Unterstützung der Demokratie bei den Jugendlichen «ausgeprägt», wenngleich deren Interesse an einer Teilnahme am politischen Leben gering sein soll.

Die Gesamtschulen – Schrittmacher auf reformerischem Feld – beschreiten seit geraumer Zeit neue Wege politischer Bildung und Erziehung. Mit welchen Intentionen, versucht der vorliegende Beitrag aus Berliner Sicht aufzuzeigen.

Zielsetzungen gesellschaftswissenschaftlichen Unterrichts

Ziel dieses Unterrichts ist die Fähigkeit, gesellschaftspolitische Probleme in ihrer historischen und räumlichen Bezogenheit zu erkennen, zu analysieren und zu beurteilen sowie die Bereitschaft, aktiv an der politischen Willensbildung teilzunehmen. Ein solcher Unterricht orientiert sich am Grundgesetz und ist an die freiheitlich-demokratische Grundordnung gebunden. Dieser Zielsetzung werden folgende Qualifikationen zugeordnet:

– *Fähigkeit, gesellschaftliche und politische Strukturen nach den räumlichen und historischen Bedingungen ihrer Entstehung zu zergliedern sowie ihre gegenwärtigen gesellschaftlichen Grundlagen zu untersuchen und deren tragende Normen und Wertvorstellungen auf ihre Legitimation hin zu prüfen.*

– *Fähigkeit und Bereitschaft, gesellschaftlich relevante Kommunikation zu prüfen und einzuordnen.*

– *Fähigkeit, Ursachen, Bedingungen und gesellschaftspolitische Implikationen sozialen Verhaltens zu durchleuchten, und die Bereitschaft, einer demokratischen Gesellschaft adäquate Formen sozialen Verhaltens zu üben.*

– *Fähigkeit und Bereitschaft, Vorurteile zu erkennen, Einstellungsstereotype abzubauen und Wege zur Einstellungsänderung zu suchen.*

– *Fähigkeit, zur Bewertung eigener Interessen und Normvorstellungen*

und denen von Gruppen, Staat und Gesellschaft zu kommen, daraus einen eigenen Standpunkt herzuleiten und in politischen Alternativen zu denken.

– Fähigkeit und Bereitschaft, Divergenzen zwischen Denken und Tun zu erkennen, die Gründe zu analysieren, deren negative und positive Wirkungen zu sehen, um dadurch zu einer Erweiterung des Bewusstseinshorizontes zu gelangen und daran sein praktisches Handeln zu orientieren.

Was die Einzelfächer im gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeld angeht, wird der *ereignisgeschichtliche «Durchgang»* durch *«Lehrgänge»* ersetzt, die *Entstehung, Kontinuität* und Wandlung von Gesellschaftsstrukturen und -systemen unter politisch-historischen sowie sozialökonomischen Aspekten zum Gegenstand haben.

Das Unterrichtsziel im *Lernbereich Erdkunde* besteht vornehmlich darin, die Schüler neben der lebensräumlichen Orientierung die funktionalen und konditionalen Zusammenhänge zwischen Geofaktoren und Sozialfaktoren erkennen zu lassen.

Der *Sozialkundeunterricht* untersucht ökonomische, soziale und politische Strukturen einer Gesellschaft, ihre Bedingungsfaktoren sowie ihre Auswirkungen auf den einzelnen, auf Gruppen und das Gesamtsystem.

Der *Projektunterricht* fördert vor allem die Fähigkeit zu demokratischer Selbst- und Mitbestimmung. Die Vermittlerrolle des Lehrers tritt zurück zugunsten einer Beratertätigkeit in Form von Denkanstössen, Orientierungs- und Strukturhilfen bei Schüleraktivitäten.

Inzwischen ist die diskussionsgeladene, Jahre währende Aufbauphase im *Fachbereich Gesellschaftskunde* einer Konsolidierungsphase gewichen.

Derzeit gelten folgende *Leitsätze*, an denen der Senat festzuhalten wünscht:

- **Beibehaltung der Fachstrukturen in Gestalt von Lehrgängen;**
- **Verschränkung von Fachunterricht zu fächerübergreifendem bzw. überfachlichem Unterricht (hier Projekt genannt);**
- **Prinzip der zunehmenden Komplexität des Unterrichts;**
- **Verteilung des Unterrichtsvolumens auf Fächer und fächerübergreifenden bzw. überfachlichen Unterricht;**
- **Beibehaltung der Leistungsbewertung in den Einzelfächern Geschichte, Sozialkunde und Erdkunde sowie einer Gesamtnote in Gesellschaftskunde.**

Unumstritten liegt die fachliche und politische Kompetenz gegenüber dem Abgeordnetenhaus von Berlin beim Senator für Schulwesen, der im Bewusstsein dieser Verantwortung gegenüber *allen* gesellschaftlichen Gruppen und nicht zuletzt im Abwägen der politischen Durchsetzbarkeit für das vorliegende Curriculum optierte, das seit dem 1. April 1976 in Form von *inhaltlichen Grundlagen* für Erdkunde, Geschichte, Sozialkunde (Gesellschaftskunde), Jahrgangsstufe 7 bis 10 im Bereich der Berliner Gesamtschule zwecks weiterer Ausdifferenzierung in die Erprobung ging und im Juli 1977 als «Vorläufiger Rahmenplan für Unterricht und Erziehung in der Berliner Schule – Gesamtschule – Fächer: Erdkunde, Geschichte, Sozialkunde (Gesellschaftskunde)» verbindlichen Charakter erhielt.

Hierdurch hat die pädagogische Arbeit im Fachbereich Gesellschaftskunde an Fundament und Profil gewonnen, wenngleich der hier angesprochene Komplex nach wie vor ein Problemfeld besonderer Ordnung bleiben wird.

Indessen schreitet das *kollegiale Fachgespräch* voran: in den Teams der Jahrgangsstufen zum Beispiel, innerhalb der Fachkonferenzen, als Erfahrungs- und Gedankenaustausch im Rahmen der Kooperationsrunden der Gk-Fachbereichsleiter, mit der Vorstellung neuer Medien, Verfahren und Texte, durch die Vorklärung von Fragen zur Fortentwicklung des vorläufigen Rahmenplans, mit der Diskussion der Evaluationsergebnisse und der Nutzung der Service-Funktion des Pädagogischen Zentrums, der Landeszentrale für politische Bildungsarbeit sowie der Landesbildstelle Berlin (vgl. dazu den Beitrag von H. Radtke in einer späteren SLZ).

Durch konstruktive Mitarbeit und Kritik aller Beteiligten bei der Realisierung und Umsetzung des im Auftrage des Senats von einem Fachteam erstellten Curriculums in die Praxis des schulischen Alltags mit seinen korrigierenden Nebenwirkungen kann dieses Papier sehr wohl zu einer über Berlin hinausgreifenden ausgereiften und überzeugenden Konzeption entwickelt werden.

Schon heute stellt sie eine in wesentlichen Teilen tragfähige, didaktisch abgesicherte, insgesamt ausgewogene Alternative gegenüber einer vor Jahren von verschiedenen Seiten aus überwiegend politischen Motiven empfohlenen Integrationskonzeption dar, die sowohl integrative als auch additive Momente aus der Gesellschaftskunde-Diskussion berücksichtigt. Eben als ein solcher demokratischer Kompromiss scheint mir die gegenwärtige, durch den vorläufigen Rahmenplan ausgewiesene Konzeption auf bildungspolitischem Terrain bundesweit besser durchsetzbar zu sein.

Für das vorliegende Curriculum sprechen überdies Gründe, die in der Vergleichbarkeit zwischen den 23 Berliner Gesamtschulen und den traditionellen Oberschulzweigen hinsichtlich Stundentafel, Zielsetzung und Leistungsbewertung wie der Vergleichbarkeit mit den Schulformen in den anderen Ländern der Bundesrepublik Deutschland liegen, ganz abgesehen von der Verantwortlichkeit in fachwissenschaftlicher, didaktischer und politischer Dimension.

Modifikationsvorschläge aus den Konferenzen der Fachbereichsleiter führten inzwischen zu entsprechender stofflicher Entlastung durch Berücksichtigung eines Dispositionsraumes von 30 Unterrichtsstunden pro Jahrgangsstufe und Schuljahr, was ohne Zweifel positive Auswirkungen auf die pädagogische Qualität dieses Unterrichts gezeitigt hat. Nicht zuletzt wurde hierdurch der Handlungsspielraum der Fachkollegen erweitert und ein gutes Stück pädagogischer Freiheit hinzugewonnen.

Zur gesetzlich gesicherten Meinungsfreiheit der Beamten

Der Senator für Schulwesen hat mit seinen Hinweisen zur gesetzlich gesicherten Meinungsfreiheit der Beamten vom 7. November 1973 in einer differenzierten Darstellung für die Beurteilung der Rechte und Pflichten der Lehrer, auch und vor allem im Hinblick auf die pädagogische Situation, eine weitgehende Entscheidungshilfe gegeben.

Zur grundlegenden Rechtsposition

Nach Artikel 5 (1) des Grundgesetzes (GG) für die Bundesrepublik Deutschland hat jeder Bürger das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äussern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten. Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet. Eine Zensur findet nicht statt.

(2) Diese Rechte finden ihre Schranken in den Vorschriften der allgemeinen Gesetze, den gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze der Jugend und in dem Recht der persönlichen Ehre.

(3) Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre sind frei. Die Freiheit der Lehre entbindet nicht von der Treue zur Verfassung.

Artikel 5 Abs. 1 GG enthält also eine verfassungsrechtliche Gewährleistung, die den Bürger berechtigt, sich gegenüber dem Staat auf dieses Recht zu berufen und dessen Beachtung zu verlangen und macht gleichzeitig wie alle anderen Grundrechte deutlich, dass der Staat um des ein-

zelnen *und* der Gesellschaft willen da ist; er dient in erster Linie dazu, die Freiheitssphäre des Bürgers vor Eingriffen der öffentlichen Gewalt zu sichern.

Hierzu das *Bundesverfassungsgericht* (Karlsruhe):

Das Grundrecht der Meinungsfreiheit «ist als unmittelbarster Ausdruck der menschlichen Persönlichkeit in der Gesellschaft eines der vornehmsten Rechte überhaupt. Für eine freiheitlich-demokratische Staatsordnung ist es schlechthin konstituierend, denn es ermöglicht erst die ständige geistige Auseinandersetzung». (Entscheidungen des Bundesverfassungsgerichts Band 7, Seite 198 (208).

«Wesentlicher Bestandteil des Grundrechts der Meinungsfreiheit ist die Meinungsäusserungsfreiheit. Sie gewährt dem einzelnen die Chance, das Recht und die Freiheit, ungehindert Überzeugungen, Stellungnahmen, Kritiken und Wertungen zu äussern und zu verbreiten, sowie die Befugnis, andere aufzufordern, sich der Meinung anzuschliessen und sich entsprechend zu verhalten. Das Grundrecht der Meinungsfreiheit schützt also nicht nur das Äussern der Meinung als solche, sondern auch die durch die Meinungsäusserung erzielte geistige Wirkung, wenn nicht durch sie schutzwürdige Interessen eines andern beeinträchtigt werden» (Entscheidungen des Bundesverfassungsgerichts Band 7, Seite 210).

Nach Art. 5 Abs. 2 GG findet das Meinungsäusserungsrecht seine *Schranken u. a. in den Vorschriften der allgemeinen Gesetze.* Zu den allgemeinen Gesetzen zählen auch die Beamtengesetze, die auf der Grundlage von Art. 33 Abs. 5 GG zu erlassen sind.

Das verfassungsmässig geschützte Recht der Freien Meinungsäusserung gilt grundsätzlich auch für den Beamten. Es kann von ihm aber nicht immer und überall uneingeschränkt wahrgenommen werden. Dies hat – entsprechend dem Wortlaut im Bundesbeamtengesetz – in den §§ 18 und 19 des Landesbeamtengesetzes seinen Ausdruck gefunden:

Der Beamte dient dem *ganzen* Volke. Er hat seine Aufgaben *unparteiisch* und gerecht zu erfüllen und bei seiner Amtsführung auf das *Wohl der Allgemeinheit* Bedacht zu nehmen . . .

Der Beamte hat bei politischer Betätigung diejenige *Mässigung* und *Zurückhaltung* zu wahren, die sich aus seiner Stellung gegenüber der Gesamtheit und aus der Rücksicht auf die Pflichten seines Amtes ergeben.

Dies gilt allgemein für den dienstlichen wie auch für den ausserdienstlichen Bereich . . .

Zur pädagogischen Situation

Unbeschadet der Rechtslage und selbstverständlich nicht ohne einen Zusammenhang mit ihr, gibt es eine vorwiegend pädagogische Seite des hier angesprochenen Problems . . .

Der freiheitlich-demokratisch verfasste Staat ist darauf angewiesen, dass Konflikte rational ausgetragen werden. Missstände sollen nicht verschwiegen, Interessen- und Meinungsgegensätze sollen genannt und innerhalb der Grundordnung auch politisch geltend gemacht werden. Billige Harmonisierung ist ebenso verfehlt wie ein emotional bestimmtes Austragen der Konflikte ohne hinreichende Berücksichtigung der Lösungsmöglichkeiten und der Erfordernisse anderer gesellschaftlicher Bereiche. Pauschale Urteile oder agitatorisch verzerrte Wertungen sind für eine sachliche Erörterung politischer bzw. bildungspolitischer Probleme ungeeignet . . .

Das Erziehungsziel der Schule, die Schüler zu Selbständigkeit, Selbstverantwortung und Mündigkeit zu führen, wird gefährdet, wenn Lehrer den Rahmen *rationaler Argumentation* verlassen. Die Erziehung zur Kritikfähigkeit und zu Toleranz, zu Achtung vor der Würde des anderen Menschen und Respekt vor anderen Überzeugungen kann nur gelingen, wenn sich der Lehrer selbst sachlich und tolerant verhält . . .

Möglichkeiten und Grenzen politischen Engagements für den Lehrer

Bei der über weite Strecken kontrovers geführten Diskussion und einer mit ihr einhergehenden Verunsicherung eines Teils der Lehrerschaft und der politisch aufgeschlossenen Öffentlichkeit in dieser Frage, zeichnet sich heute ein breiter Grundkonsens quer durch Kollegien, demokratische Parteien und Verbände ab.

Danach gibt es ganz offensichtlich Grenzen der Politisierung, die ein Lehrer nicht überschreiten sollte, nicht nur, weil er Beamter und in besonderem Masse auf das Grundgesetz verpflichtet ist, sondern schlichtweg seiner persönlichen Glaubwürdigkeit wegen. Bei ihm haben wir nun einmal zwischen dem staatsbürgerlichen und dem beamtenrechtlichen Status zu unterscheiden.

Es ist allgemein anerkannter Rechtsgrundsatz in der Bundesrepublik Deutschland, dass niemand wegen seiner Anschauungen verfolgt oder bestraft wird. Erst die aus ihnen erwachsenden Handlungen können strafwürdig sein.

Deshalb kann sich jeder Lehrer ohne weiteres einer nicht verbotenen Partei oder politischen Organisation anschliessen. Dienstlich darf ihm diese Mitgliedschaft nicht zum Nachteil gereichen.

Wenn jemand erklärt, er trete für die demokratische Grundordnung ein, so ist der Staat beweispflichtig, wenn er das Gegenteil behauptet.

Jeder Lehrer sollte deshalb seine gesamte Tätigkeit auch in ihrer politischen Relevanz überdenken. Es genügt nicht, sich lediglich auf den Standpunkt zurückzuziehen, neutrale Wissenschaft zu vermitteln.

Er hat selbstverständlich *das Recht, Ungereimtheiten, Ungerechtigkeiten und prinzipielle Fehler unserer bestehenden Gesellschaftsordnung aufzudecken und seinen Schülern zu interpretieren, ohne sich in einseitiger Negation zu verlieren.*

Ausserhalb des Dienstes hat ein Lehrer hinreichend Gelegenheit, für seine politische Überzeugung zu agitieren; der Unterricht jedoch dient der Information und Argumentation, nicht der Agitation.

Jeder Kollege ist zudem berechtigt, eigene Vorstellungen in den Unterricht einfliessen zu lassen, wenn er nur ausdrücklich genug klarstellt, dass es sich in diesem oder jenem Falle um seine persönliche Meinung handelt, der niemand zu folgen brauche. Als Demokrat wird er ohnehin bemüht und daran interessiert sein, gegensätzliche Standpunkte vorzutragen, an denen sich dann die Diskussion entzünden kann.

Schulgesetz, Bildungspläne, Richtlinien zur Politischen Bildung und andere für Unterricht und Erziehung erlassene Vorschriften räumen jedem Lehrer überdies einen weiten Spielraum für seine individuelle Arbeit ein. Auf dem Boden des Grundgesetzes steht, wer für die soziale Marktwirtschaft plädiert, also auch derjenige, der einem demokratischen Sozialismus das Wort redet.

Das gegenwärtige Wirtschaftssystem in der Bundesrepublik Deutschland stellt lediglich *eine* durch das Grundgesetz abgedeckte Möglichkeit, keineswegs die *ausschliessliche* dar.

Ziel des Lehrers bei seiner politischen Bildungsarbeit sei die Erweiterung des Bewusstseinshorizontes der ihm anvertrauten Schüler sowie die Stärkung ihrer Urteilskraft.

Erziehung hat noch kein Ende an einer Information über Konflikte in der Gesellschaft, sie hat auch nicht die Aufgabe einer Hinführung zum Konflikt. Sie wird den jungen Menschen vielmehr zu verdeutlichen suchen, dass diese Welt nur zu verbessern ist durch die Lösung des Konflikts, die sich immer nur auf demokratische Weise vollziehen kann, nämlich durch Kompromissbereitschaft, die kein Freund/Feind-Verhältnis produziert – nicht aber durch stures Beharren auf einem extrem einseitigen Standpunkt und dem ständigen Versuch, diesen mit allen Mitteln durchzusetzen. ■

Gesellschaftswissenschaftlicher Unterricht

Übersicht über die Abfolge der Lehrgänge und Projekte

Zeichenerklärung:

7/1 usw.	=	Lehrgang 1 in der 7. Jahrgangsstufe
P 1 usw.	=	Projekt 1 usw
E	=	Fachlicher Schwerpunkt Erdkunde
G	=	Fachlicher Schwerpunkt Geschichte
S	=	Fachlicher Schwerpunkt Sozialkunde

Nr. des Lehrgangs	Fachlicher Schwerpunkt	Titel	Geplante Stundenzahl
7. Jahrgang			
7/1	S	Das Leben in Familie und Wohnung	20
7/2	E	Wirtschafts- und Siedlungsformen in verschiedenen Erdräumen	25
7/3	G	Grundherrschaft und Vasallität im Früh- und Hochmittelalter	20
7/4	E	Industrieller und ländlicher Grossraum heute	20
P 1	S	Die Entwicklung der Stadt in der Gegenwart	25
7/5	G	Die Entwicklung der mitteleuropäischen Stadt vom Mittelalter zur frühen Neuzeit	20
8. Jahrgang			
8/1	G	Der Frühkapitalismus am Beispiel der Fugger	10
8/2	E	Entdeckungsfahrten und frühe Kolonisation	20
P 2	S	Politische Länderkunde: Lateinamerika	25
8/3	G	Merkantilsystem und Absolutismus	15
8/4	G	Industrielle und bürgerliche Revolution	20
8/5	S	Grundlagen und Probleme der Marktwirtschaft in hochindustrialisierten Ländern	25
8/6	E	Bildung und Erziehung in der industriellen Gesellschaft im Vergleich mit anderen Kulturregionen	15
9. Jahrgang			
9/1	G	Die politische, wirtschaftliche und soziale Entwicklung Deutschlands 1848–1890	20
9/2	G	Der Imperialismus: Koloniale Expansion und Erster Weltkrieg	10
9/3	E	Aspekte weltwirtschaftlicher Beziehungen	20
9/4	S	Dei Krise der ersten deutschen Republik und der Übergang zum Nationalsozialismus	20
9/5	G	Entstehung und Entwicklung der Bundesrepublik Deutschland	15
P 3	S	Die Mitwirkung des Bürgers in der Demokratie	15
9/6	S	Funktion und Bedeutung von Interessengruppen für Wirtschaft, Gesellschaft und Politik	15
P 4	E	Berlin als Wirtschaftsraum	15
10. Jahrgang			
10/1	E	Gesellschaft und politisches System in den USA	20
10/2	G	Entstehung und Entwicklung der UdSSR	15
10/3	S	China als sozialistisches Modell	15
10/4	E	Probleme der Entwicklungsländer und der Entwicklungspolitik am Beispiel Indiens	15
10/5	S	Vergleich Bundesrepublik Deutschland / DDR	15
P 5	S	Sozialverhalten im privaten Entscheidungsbereich	15
10/6	S	Ausgewählte Bereiche und Prinzipien des Rechtswesens der Bundesrepublik	15
P 6	S	Die Umweltkrise und die Grenzen des Wachstums	20

Völkerverständigung als Lehrfach?

UNESCO-Modellschule testet neuartiges Erziehungsprogramm

Die Stadt Bochum, «mitten im Kohlenpott» des Ruhrgebiets, besitzt interessante Bildungsstätten.

– auf einem 540 Hektar grossen Gelände befindet sich die «Ruhr-Universität», der grösste Hochschulneubau der Bundesrepublik Deutschland.

– In Bochum-Querenburg ist Europas *einzige Bildungsstätte der Primarstufe, die als UNESCO-Modellschule anerkannt ist.* Die Bochumer Grundschule beteiligt sich regelmässig an den Schulprojekten der UNESCO, so auch an der Erprobung von Möglichkeiten, die Erziehung zur Völkerverständigung in die Lehrpläne aller Schulen aufzunehmen.

«Unsere Schüler haben ein Gespür für soziale Zusammenhänge», sagt die Rektorin der Schule, Frau Zoeger, «denn die Problematik des Miteinanders von Rassen und Nationen, die friedliche Verständigung unter den Völkern, gehören von der 1. Klasse an zum Unterrichtsprogramm unserer Schule. Wir haben den Nachweis erbracht, dass auch kleinere Kinder befähigt sind, sich mit Völkerverständigung und Frieden auseinanderzusetzen.» Sie gibt zu, dass es nicht immer leicht ist, «lebendige» Ansatzpunkte zu finden. «Die Probleme müssen sich aus der schulischen Situation anbieten», betont sie, «denn künstlich Zitiertes wirkt nicht.» Sie nennt auch gleich ein Beispiel: «Kürzlich berichtete ein Schüler, sein Vater hätte gesagt, die ausländischen Arbeitnehmer würden den Deutschen die Arbeitsplätze wegnehmen. Ein guter Ansatzpunkt für uns, mit den Schülern über dieses Thema zu sprechen. Man kann nicht früh genug damit beginnen.»

«Sind die Ausländer wie wir?» – «Wo kommen sie her?» – «Wie leben sie in ihrer Heimat?» – «Was bedeutet „Heimat", was „Fremde"?» lauten die Themen in Bochum-Querenburg. Jede Klasse arbeitet an einer anderen Problematik. Ob Indonesien, Griechenland, Spanien, Island, Kenia, die Türkei oder Brasilien – *Ziel der gemeinsamen Arbeit ist es, den Schülern das «Problem Ausländer» vertrauter zu machen, Verständnis zu wecken, Vorurteile abzubauen, zur Völkerverständigung zu erziehen.* *IN-Press*

Verdummungsmethoden und pseudowissenschaftliche Untersuchungen

Betrachten wir die von vielen Sozialwissenschaftern geteilten Glaubensvorstellungen, so stellen wir fest, dass sie wenig, wenn überhaupt etwas, enthalten, das zu höherer professioneller Erkenntnis beitragen könnte, und dass sie, abgesehen von winzigen faktischen Informationen hier und da, den intellektuellen Moden des Tages gefolgt sind und weiter folgen: Hurra-Patriotismus 1914, Pazifismus in den zwanziger, Linkstrend in den dreissiger Jahren; in den fünfziger Jahren feierten sie das Ende der Ideologie, am Ende der sechziger Jahre kultivierten sie die Jugend und waren die neue Linke.

Professor Stanislav Andreski in *«Hexenmeister der Sozialwissenschaften», Missbrauch, Mode und Manipulation einer Wissenschaft* (dtv-Band Nr. 1284).

Leben wir an unsern Schülern vorbei?

Edmund Züst, Herisau

Nach der Lektüre eines ungewöhnlich anregenden Zeitungsartikels («Leben wir an unsern Kindern vorbei?» mit dem Untertitel «Verlockung und Verhängnis der Verschulung» von Roger Friedrich, Nr. 244, 1977, «NZZ») brannte mich die Frage, die hier in der Überschrift steht. R. F. schreibt von der Entfremdung des Kindes vom allgemeinen Leben, von der einseitigen Verlagerung des Familienlebens in die Intimsphäre, vom «Imperium Schule», vom Glauben an die Education permanente (gemeint ist das «Glück in Schulbänken», die auf höchste Effizienz ausgerichtete, bis ins letzte durchorganisierte «Bildungs»-Industrie.) Schon hier fühlte ich mich als Lehrer besonders betroffen; denn auch die Fortbildung und Weiterbildung in unserm Lehrerberuf ist *von innen* gefährdet, wenn wir vermeinen, das Wesentliche, das wir an Wissen und Gewissen zu äufnen und zu erneuern hätten, lasse sich ausschliesslich an Kursen und Kongressen gewinnen. Vieles, das Gewichtigste, erreichen wir nur mit ehrlicher Reflexion über unsern Schulalltag, individuell oder kollegial; im weltoffenen Bildungsstreben, das jede Bereicherung zu schätzen weiss, komme sie aus der Lektüre, der Musik, der darstellenden Kunst oder der Naturverbundenheit, stamme sie ab von der Wissenschaft oder von der Fähigkeit, mit jeder Art von Menschen in Kontakt zu treten oder erwachse sie aus der Vertiefung in irgendein spezielles Wissen bzw. Können, auch wenn es keinen unmittelbaren Bezug zur Schule hat.

Wer wagt (noch) Lehrer zu sein?

Erschreckt haben mich vor allem folgende Feststellungen im genannten Artikel: das «Imperium Schule» expandiert immer weiter. Man sucht die *effizienteste Methode,* man verlegte und verlegt Erziehungsbereiche in die Schule, die früher selbstverständlich von Familie und Gesellschaft wahrgenommen wurden:

Hygiene, Sport, Musik, Freizeit- und Feriengestaltung, Verkehrsunterricht, Sexualpädagogik usf. Wo sind die Eltern, die gegen eine solche Verlagerung Einwände erheben? Wo sind die Behörden, die Einhalt gebieten? Haben wir Lehrer den Mut zur Wahrheit?

«Der Lehrer von heute steht am *Schaltbrett der Erziehung.* Er gibt nicht nur Noten und stellt Weichen, er ist auch Kontaktstelle zu einem ausgeklügelten System von psychologischen und hilfspädagogischen Diensten. Das System ist, kompliziert und jederzeit auf den letzten Stand der Forschung gebracht, für die Eltern und erst recht für die Kinder *nicht mehr überblickbar.*» (Zitat). Wer dies als Lehrer unvoreingenommen liest, der fragt nicht mehr, wie die Tele-Arena «Wer darf Lehrer sein?», sondern: Wer will, wer wagt Lehrer zu sein?

Abwege

Der Verfasser dieses Aufsatzes, der lebenslänglich zur Schule gegangen ist, fragte sich mehr als einmal und nun immer öfter und immer dringlicher: Sind wir nicht, die ganze Schulgemeinschaft, Schüler wie Lehrer, ein Staat im Staate, eine Pseudogesellschaft innerhalb oder vielmehr am Rande der Gesellschaft, aussen am Volk geworden? Sind wir, haben wir noch eine Volksschule? Dies zu fragen, ist wohl erlaubt, mehr noch, geboten, im Pestalozzi-Jahr. Weiter zu fragen ist aber auch: War es nicht seinerzeit, am Startpunkt der Volksschule, trotz kümmerlicher Einrichtungen, wohl nicht leichter, aber dankbarer, Kinder zu bilden, weil damals viele Menschen noch ungebrochen fortschritts- und bildungsgläubig waren, weil Volksbildung als Weg zur Freiheit, zur allgemeinen Wohlfahrt verstanden worden ist? Wenn der Therapeut sagt, therapeutisch geholfen werden kann nur dem, der sich helfen lassen will, so gilt wohl auch: gebildet werden kann nur, wer Bildung als Bedürfnis empfindet. Mit dem Stichwort «Schüler motivieren» ist etwas Aehnliches gemeint.

Es bleibt aber Symptombehandlung, solange es bloss auf bestimmte Unterrichtsziele gerichtet ist, wenn es nicht tiefer bedacht, in der Situation unserer saturierten und zugleich zerrissenen Gesellschaft erforscht wird. Mit andern Worten: nicht nur Waren, auch «Bildung» wird von Grossverteilern angeboten. Darum sollen wir uns weder verwundern noch entrüsten, wenn die Schüler unsere Schule als Selbstbedienungsladen betrachten: Dies kaufe ich, jenes will ich gar nicht.

Es ist an uns, den Praktikern, in allem Ernst und gründlich zu prüfen, ob wir nicht, zusammen mit allen andern Instanzen, die die Schule prägen, auf Umwege, Holzwege, Abwege geraten sind. Wir stehen in der grossen Gefahr, vor lauter Forderungen, Problemen und Perspektiven die Kinder nicht mehr zu sehen; die Begegnung, die wir so nötig haben wie sie, zu verpassen. Die Schüler, als Minierwachsene mit Zukunft, ohne Jetzt und So-Sein, zu betrachten; Ansprüchen nachzueifern, Ansprüche zu stellen, uns aber nicht mehr ansprechen zu lassen in der Sprache, die keine Grammatik kennt, weil sie intellektuell nicht fassbar ist, sondern unmittelbar: Eine Symbiose des Gebens und Nehmens auf absichtsloser Ebene.

Überfordert

Nach diesem Exkurs in die inneren Bereiche kehren wir zurück nach aussen. Alles, was wir unternehmen, um Gettomauern abzubrechen, muss darauf ausgerichtet sein, den Menschen nicht zu verschulen, sondern die Schule zu vermenschlichen (oft zitiert und trotzdem wahr). Vermenschlichen heisst immer auch: Mass halten; das richtige Mass, wenn es verloren gegangen ist, zurückgewinnen. Also dem Wahn, alles sei machbar, widerstehen, Illusionen abbauen, z. B. den Aberglauben, die Schulbildung sei der Schlüssel zum Paradies. Uns weigern, wenn von der Schule Ungebührliches verlangt wird; wenn uns Aufgaben zugeschoben werden, die andern zustehn. Nein sagen zu Forderungen, die ein Mehr an Wissen, an Können verlangen, wenn wir klar sehen, dass Kinder wie Lehrer überfordert sind. Auf die Realität des Kindseins, des Eigenseins und Eigenwerts der Jugend verweisen, wo Methoden und Apparate, die sich in Wirtschaft und Technik bewährt haben, unkritisch für die Schule empfohlen werden, nur weil sie für Erwachsene effizient sind.

Altes und Neues

Was sind wir Lehrer? Ich will von der

«Pädokratischer Eid»

(vorgeschlagen von Professor Richard Whitfield, Aston University – Wortneubildung als Entsprechung zum «Hippokratischen Eid»)

«Als Angehöriger des Lehrerberufes verpflichte ich mich,

- zu allen Zeiten und überall die besten Traditionen meines Berufsstandes zu wahren;
- in meinem Unterricht mich verantwortlich zu fühlen für die geistige, wissens- und gefühlsmässige und motorische Entwicklung der Kinder und Jugendlichen;
- meinen Schülern höchste Ziele und Ideale darzubieten, welche die Würde des Menschen als Individuum und als Angehöriger der Gesellschaft betreffen;
- die geistige und personale Unabhängigkeit jedes Schülers zu respektieren;
- hinsichtlich Arbeitsqualität und Disziplin an mich selbst und an meine Schüler höchste Anforderungen zu stellen;
- die Wahrheit, wie ich sie selbst durch Erfahrung und Überzeugung gewonnen habe, zu lehren.»

Zitiert nach *«Westermanns Pädagogische Beiträge»* 5/77

Rückseite her beginnen. Wir sind keine Tausendsassa, die alles können. Wir sind weder Eltern-Ersatzleute, noch lassen wir uns zu Unterrichtsbeamten reduzieren. Unsere geistigen und seelischen Kräfte sind nicht grösser als die der andern Berufsleute; also können wir nur wirklich leisten, was am Massstab der Vernunft gemessen wird. Was darüber hinausgeht, ist ungerecht, irreal oder gar dumm. Wo bleibt das Positive? höre ich fragen. Was die Volksschule betrifft, ist uns aufgegeben, jene elementaren Verfahren einzuführen und zu üben, die es dem Kinde ermöglichen, sich in der Kultur- und Zivilisationswelt von heute zurechtzufinden; ihm nur soviel Wissen zu vermitteln, dass es noch mehr wissen möchte; Werte weiterzugeben, die dem jungen Menschen ermöglichen, das Geschaffene zu respektieren und Neues zu wagen; so Schule zu halten, dass aus Geführten Demokraten erwachsen können. Das ist wenig und viel zugleich. Aber weniger wäre Kapitulation und mehr wäre Illusion. Wir sind heilfroh, wenn wir unsern Ehemaligen in die Augen blicken dürfen. Die Weltverbesserung müssen wir andern Instanzen überlassen. Aber hier und jetzt in unserem Wirkfeld, weniges wirklich gut machen, Gutes tun, nicht vieles flüchtig tun. Mit der Zeit gehen, ja. Aber, wenn nötig, auch gegen den Strom schwimmen. So mühsam und undankbar dies sein mag. Gegen den Strom schwimmen wir auch, wenn wir Erkenntnisse und Fortschritte verteidigen, die einst brandneu waren, tapfer erkämpft worden sind – und nun unter dem Wust moderner Schlagworte bedroht sind, unterzugehen.

- Das Prinzip der selbständigen Erarbeitung – bedroht vom Druck sog. rationeller Lehrmethoden mit Maschinen und Apparaten («je schneller um so besser»);
- der Freiheitsraum im Stofflichen und Didaktischen unserer grosszügigen Lehrpläne – bedroht vom überwuchernden Curriculumismus;
- die differenzierte Einstellung zum Leistungsprinzip (jeder soll nach seinen Fähigkeiten gefördert und gefordert werden) – bedroht von zwei Fronten her: 1. Leistung sei inhuman 2. in der Rezession gelte es wieder, wie früher, mehr, mehr, mehr zu leisten («Vogel friss oder stirb!»);
- die Anerkenntnis der Verschiedenheiten je nach Ort, Klasse, Lehrperson – bedroht von einer «Koordination», die alles über einen Leisten schlagen will.

Jeder erfahrene Schulmann könnte diese Liste noch erweitern. Sie zeigt: Das Alte, Gutbewährte wie das Neue, Zeitgemässe (und das Zeitwiderständige) muss immer neu bedacht, geprüft, verteidigt, errungen werden. Die innere Reform der Schule hängt ab von der permanenten Reformbereitschaft der Lehrkräfte, von ihrer Urteilsfähigkeit, ihrem Mut zur Wahrheit, wenn nötig zur Unpopularität, ihrem Offensein zu Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft; von ihrem realistischen Idealismus.

Bescheidung

Den Raum der Freiheit, den wir Lehrer (noch) haben, müssen wir erfüllen mit der Kunst der Freiheit, damit uns die Freiheit der Kunst (Erziehung durch Unterricht ist mehr eine Kunst als eine Wissenschaft oder Technik) erhalten bleibt, sonst wird der leere Raum wie jedes Vakuum anderswoher, anderswie besetzt. Alle Einsichtigen wissen, in unserer pluralistischen Gesellschaft gibt es keine Patentlösung für alle Schulprobleme. *Die* Neuerung findet nicht statt. Überall, wo sie scheitert, verbreitet sich Skepsis allen Neuerungen gegenüber, die möglich wären. Es gibt nur *eine Chance:* Ungeduldig sein im Hinblick auf hohe Ziele, geduldig und duldsam sein im Versuch der Verwirklichung. Bleiben wir doch bescheiden. Die Schule ist ein nützlicher, notwendiger, immer wieder gefährdeter Lückenbüsser für Aufträge, welche die Familie und andere Institutionen seit langem nicht mehr erfüllen können. – Lehrer darf und soll sein, wer die Aufgeschlossenheit und den Mut aufbringt, in kleinem Kreise das Seine beizutragen für eine wahrhafte Menschenbildung.

Leben wir an unsern Kindern, an unsern Schülern vorbei?

Diese Gefahr hat immer bestanden und wird immer bestehen. Doch sie ist überwindbar. Nicht ein für alle Male, aber von Lektion zu Lektion im Schulalltag.

Diskussion

Krokofant – einstampfen!

Vor kurzem hat der Lehrmittelverlag des Kantons Zürich sein Lehrmittelangebot durch ein Sprachbuch für die 2. Klasse erweitert. Die Produktion stand unter der Ägide der sogenannten Interkantonalen Lehrmittelzentrale, einer durch zehn Kantone zum Zweck der Lehrmittelkoordination geschaffenen Institution, die bisher weder eigene Lehrmittel produziert hat, noch irgendwelche bindenden Befugnisse zur Einführung von Lehrmitteln in den einzelnen Kantonen besitzt. Dem Autorenteam des Zweitklass-Sprachbuchs «Krokofant (und Eledil)» stand eine beratende Kommission aus sechs Kantonen zur Seite.

Sehen wir uns das Ergebnis ihrer Arbeit etwas näher an.

Sprach-Teil erfreulich

Positiv berührt die *kindgerechte Auswahl der Unterrichtsthemen:* Wir spielen – Erde – Wachsen – Wohnen – Wasser – Hunde. Hier gewinnt die fundamentale Einsicht Gestalt, dass die sprachliche Entwicklung des Kindes untrennbar mit dessen Erlebniswelt und mit dem Elementaren, konkret und sinnlich Erfahrbaren verbunden sein muss, wenn das Kind nicht – um Pestalozzi zu zitieren – zur «Zungendrescherei» und «Maulbraucherei» verbildet werden soll. Das Buch *regt an zum eigenen* Tun, zum *eigenen sprachlichen Gestalten.* Sprachliche Kompetenz soll nicht nur durch Nachahmung und Angewöhnung, sie soll vor allem auch durch *Selbsttätigkeit,* durch den eigenen Einfall erzeugt werden. Mag man auch in Einzelfragen (etwa in der verfrühten und vom Erlebnis isolierten Manipulation von Satzgliedern) mit den Autoren nicht einig gehen, so überwiegt doch das Positive.

Bild-Teil verfehlt

Das lässt sich nun leider vom *sehr dominanten Bildteil, der rund zwei Drittel des Platzes* einnimmt, nicht sagen. Die meisten Fotografien sind zwar an sich recht ansprechend, doch übersteigen nicht wenige die Fassungskraft von Zweitklässlern. Man scheint zu vergessen, dass *Wahrnehmen immer Interpretieren bedeutet und dass die eigenen Erlebnisse und Erfahrungen diese Interpretationsleistungen erst ermöglichen.* Bilder von Landschaften und Siedlungen aus aller Welt können deshalb von Zweitklässlern gar nicht echt erlebt und erfasst werden und stellen eine beträchtliche Überforderung dar. Einzelne Bilder sind so schwierig, dass sie nicht einmal von Erwachsenen gedeutet werden können. So habe ich beispielsweise das 4. Bild auf S. 20 sechs Lehrern vorgelegt und sie nach der Länge des zwischen den Lehmmassen sichtbaren Gewässers gefragt. Die Ergebnisse lagen ziemlich regelmässig gestreut zwischen 2 und 300 m. – Und trotzdem: Man könnte auch diese Ausrutscher hinnehmen, denn das Vollkommene ist dem Menschen leider nicht gegeben.

Ganz anders verhält es sich nun aber mit den *Illustrationen* des Herrn *Maurer.* Man gestatte mir, meine Emotionen zu äussern und Superlative zu verwenden: Diese Bilder sind eine vollendete Katastrophe. Wohlverstanden, ich rede nicht von Kunst – kunstgeschichtlich wären sie etwa zwischen Wilhelm Busch und modernem Comic einzureihen –, ich rede von Pädagogik. *Haben wir wirklich total verlernt, mit den Augen eines Kindes zu sehen und die Gefühle nachzuvollziehen, die zwar ein Kind niemals wird äussern können, die aber mit grosser Wahrscheinlichkeit in den meisten entstehen beim Anblick dieser dümmlichen, einfältigen, verdrehten, stumpfsinnigen Gesichter?* Glauben wir denn tatsächlich, Unterstufenkinder seien so einfach drollige Wesen, die vor Lustigkeit beinahe platzen, wenn man ihnen nur solche aus plattem Erwachsenenwitz geborene *Karikaturen* vorsetzt? Ist das die neue Art, wie man dem Kind Achtung vor der Würde des Menschen beibringt, indem man ihm den Menschen nur noch als tollustige, groteske Witzfigur darstellt? Heisst das nicht, das Kind für dumm verkaufen, wenn man ihm nicht mehr zutraut, den Menschen als ein Wesen zu erleben, das sich ernsthaft um eine Aufgabe bemüht, das echt trauern, sich echt freuen kann.

So sollen Zweitklässler künftig den Menschen sehen

Kinder

Schüler

Nachbarn

Familie

die Alten

Arbeiter

Frauen

ein Wesen, das nicht nur als Ulk ein Kind ist und als Ulk ins Alter kommt? Glauben wir tatsächlich, wir müssten die Kinder zuerst mit solch dümmlichen Bildern zum Lachen kitzeln, um ihre Lernbereitschaft zu wecken? *Ist uns das Bewusstsein des Unterschieds zwischen echtem Humor, der in immer neuen Begegnungen sich achtender und liebender Menschen entsteht, und einfältigem, erzwungenem Witz völlig abhanden gekommen?* Im «Nebelspalter» wären diese Karikaturen wohl am Platz: Man schaut sie an und wirft sie weg. Aber doch nicht in einem Sprachbuch, womit das Kind beinahe täglich umgeht! *Kinder sind Sinnenwesen; was ihnen immer und immer wieder in die Augen fällt, das haftet, das wirkt. Was wir da unsern Kindern als Bild des Menschen ins Leben mitgeben, ist eine sehr traurige Mitgift.*

Das Urteil ist klar: Diese Bilder sind in diesem Sprachbuch keine unbedeutende Beigabe, sie bilden in der sinnlichen Wahrnehmung des Kindes die Hauptsache. Sie sind nicht nur kein positiver Beitrag zur Bildung, schlimmer: Sie sind *zutiefst verbildend, sie führen das Kind weg von der Realität des Menschen und seiner Verhältnisse, hinein in eine grotesk-phantastische Scheinwelt, die es nicht nur nicht gibt, sondern in den Köpfen und Herzen (gibt's das noch?) der Kinder auch nicht geben darf.*

Schade um die positiven Seiten der sprachpädagogischen Konzeption! Der Zürcher Lehrmittelverlag sollte den *Mut haben, dieses Buch einzustampfen, denn es ist ein Schandfleck im Rahmen seiner sonst soliden und gediegenen Lehrmittelproduktion.*

Dr. Arthur Brühlmeier

Das fabelhafte Fabeltier Krokofant erregt nach wie vor pädagogisch sensible Köpfe und Herzen. Noch ist das Lehrmittel nicht obligatorisch (die Zürcher Lehrerschaft kann offiziell dazu Stellung nehmen), doch wird in Einführungskursen für «verständnisvolle Aufnahme» vorgesorgt: Die Diskussion muss weitergeführt werden! *J.*

Lesen Sie 1978 doch einmal eine neue Zeitschrift!

zum Beispiel

DIE KOMMENDEN

eine zweimal im Monat erscheinende Zeitschrift für geistige und soziale Erneuerung, deren Autoren sich an der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners orientieren.

Sie kommentiert das aktuelle Weltgeschehen in Kultur, Politik und Wirtschaft, erörtert grundsätzliche Lebensfragen, erleichtert die eigene Urteilsbildung und vermittelt Anregungen zu unkonventionellen, doch realistischen Lösungsmöglichkeiten.

oder den

ELTERNBRIEF

eine an der Menschenkunde Rudolf Steiners orientierte Monatsschrift für Erzieher aller Altersstufen.

Sie berichtet lebensnah aus der täglichen Erziehungspraxis, behandelt Aktuelles und Prinzipielles und bringt konkrete Ratschläge für Eltern und Lehrer.

Die beiden Zeitschriften eignen sich auch vorzüglich als Weihnachtsgeschenk!

Jahresabonnement: **DIE KOMMENDEN** Fr. 72.—, **DER ELTERNBRIEF** Fr. 30.—.

Verlangen Sie Probenummern mit Bestellkarte und Geschenkschein beim

Verlag DIE KOMMENDEN AG,
Münsterplatz 34,
8201 Schaffhausen, Tel. 053 5 87 64

Pädagogischer Rückspiegel

GR: Teilrevision des Schulgesetzes

In der Volksabstimmung vom 29./30. Oktober stimmte der Souverän dem teilrevidierten Schulgesetz mit 13 818 Ja gegen 6637 Nein zu.

1. Dadurch wird eine *neue Entlassungspraxis für alle Schulabsolventen der Volksschule* mit Antritt einer Berufslehre geschaffen. Diese wurde notwendig, weil Graubünden den Schulanfang auf die Zeit nach den grossen Sommerferien verlegte, die gewerbliche Berufsschule Chur jedoch beim Frühjahrsbeginn blieb.

2. In Artikel 31 werden die *Klassenbestände reduziert.* Er heisst nun neu: Eine Schulabteilung darf dauernd nicht mehr zählen als:

- ein- und zweiklassige Abteilungen 32 Schüler;
- mehrklassige Abteilungen 28 Schüler;
- Gesamtschulen 20 Schüler;
- Werkschulen: einklassige Abteilungen 24 Schüler, mehrklassige Abteilungen 20 Schüler;
- Hilfsschulen 14 Schüler;
- Handarbeitsabteilungen: einklassige Abteilungen 16 Schüler, mehrklassige Abteilungen 12 Schülerinnen;
- Hauswirtschaftsabteilungen: 16 Schülerinnen.

Artikel 38 bestimmt die Zahlen für die Sekundarschulen. Hier dürfen folgende Höchstzahlen nicht überschritten werden:

- Schulen mit zwei und mehr Lehrern 25 Schüler je Abteilung;
- Schulen mit einem Lehrer 20 Schüler;
- Schulen mit weniger als 10 Schülern dürfen nicht mehr geführt werden.

Die Herabsetzung der Klassenbestände geht zurück auf eine Motion von Dr. *U. Gadient* (Chur). Er betrachtet diese Lösung als einen ersten Schritt und sieht als *Endziel* die Förderung des Schweizerischen Lehrervereins mit der *Richtzahl 25* als richtig. Um bei dieser Neufestlegung der Klassenbestände der Stadtgemeinde Chur und einigen andern Grossgemeinden entgegenzukommen, wird das Departement im neuen Artikel 84 ermächtigt, nach Inkrafttreten der Revision in begründeten Fällen Abweichungen von den festgelegten Höchstzahlen zu bewilligen. Sicher hat gerade diese Uebergangsbestimmung wesentlich zum positiven Volksentscheid beigetragen.

3. Artikel 36 behält die *Prüfung beim Uebertritt in die Sekundarschule.* Die Regierung regelt das Aufnahme- und Beschwerdeverfahren in einer besonderen Verordnung.

Damit ist es der Regierung möglich, ohne grossen Aufwand gegebenenfalls Änderungen vorzunehmen, wenn sich dies aufgrund eindeutiger neuer Erkenntnisse als richtig erweisen sollte. Die Probezeit wird von bisher drei Wochen auf fünf bis sieben Wochen verlängert und damit der übliche Leistungsdruck abgebaut. Den Anstoss zu dieser Neuregelung gab die Motion von Sekundarlehrer Jörimann (Tamins) im Grossen Rat.

4. Die Auflösung des Dienstverhältnisses wird durch die Teilrevision in Artikel 57 neu geregelt. Das Dienstverhältnis kann ohne Bewilligung des Erziehungsdepartements sowohl vom Lehrer wie auch von der Wahlbehörde bis Ende Februar auf Ende des Schuljahrs durch Kündigung aufgelöst werden.

5. Die Kantonsbeiträge für den *Knaben-Handfertigkeitsunterricht* werden in Artikel 76 gestrichen, was einer kleinen Einsparung von 40 000 Franken gleichkommt.

Der Bündner Lehrerverein hat der Teilrevision zugestimmt. Der Vorstand tagte letztmals am 22. Oktober, um die Lage vor der Abstimmung zu beurteilen. In den Zeitungen wurden bis dorthin keine ablehnenden Äusserungen kundgetan. Der Präsident erhielt Gelegenheit, sich zur Vorlage letztmals zu vernehmlassen.

Dem Bündnervolk möchten wir hier für seine Zustimmung danken. Von der Regierung dürfen wir den zweiten baldigen Schritt, die *Schaffung des Sonderschulgesetzes,* erwarten. Regierungsrat *Otto Largiardér* äusserte sich dazu an der Kantonalkonferenz in Klosters wie folgt: «Sofern das Bündnervolk der Teilrevision die Zustimmung erteilt, wird die Regierung voraussichtlich schon im nächsten Jahr mit der zweiten Stufe aufwarten, und zwar mit dem Entwurf eines Gesetzes über die Eingliederungsmassnahmen für Behinderte, das neben der Sonderschulung auch die pädagogisch-therapeutischen Massnahmen für behinderte Minderjährige (also nicht nur schulpflichtige) eingehend regle. Erst dann erscheinen der Regierung die Voraussetzungen erfüllt, um mit dem dritten Anliegen, der vollständigen und umfassenden Umgestaltung des kantonalen Schulgesetzes vor das Parlament und vor das Volk zu treten.» *C. L.*

ZH-Stadt: Fernsehapparate an Tramhaltestellen

Um die Wartezeit an Tramhaltestellen «sinnvoll» zu nutzen, kann man in Zürich, Davos (und demnächst in Saas Fee und Arosa und 1978 in allen grösseren Städten der Schweiz) Werbung ab Fernsehbildschirmen konsumieren. Ein Doppelmonitor (aufgestellt an Wartehallen) bringt den Verkehrsbetrieben der Stadt Zürich im Monat Fr. 1500.— ein. *Optische Umwelt- und Wunschweltverschmutzung in einer auf das Äusserste sich veräusserlichenden werbungmanipulierten Konsumgesellschaft!*

BS: Basler Klassengrössen

Mit 51 zu 50 Stimmen wurden im Parlament neue maximale Schülerzahlen für die verschiedenen Schultypen gutgeheissen, allerdings mit dem verwässernden Zusatz «in der Regel» (was ja ebenso für Richtzahlen gelten würde!). Wir bringen demnächst einen *Spezialbeitrag* zur ganzen Klassengrösse-Geschichte in BS!

ZH: Ausmass des Privatunterrichts

Im Kantonsrat wünschte *Braunschweig* (SP) Auskunft über das Ausmass des die Volksschule ersetzenden Privatunterrichts. – Die regierungsrätliche Antwort dürfte unter verschiedenen Gesichtspunkten (Chancengleichheit, Einstellung zur öffentlichen Staatsschule usw.) aufschlussreich sein.

Jura: Schulreform?

Der jurassische Verfassungsrat hat der Kommission «Schule» Auftrag erteilt, in ihre Beratungen über die Zukunft der Lehrerseminarien und der Ausbildung von Primar- und Sekundarlehrern auch die Gymnasien einzubeziehen. *Abgelehnt* wurde der SP-Vorschlag, das komplexe System der Schulstrukturen bei Gelegenheit der Kantonsgründung ganzheitlich neu zu regeln.

Fortsetzung in SLZ 47

AG: Zirkusschule subventioniert

Für die sechs schulpflichtigen Kinder des Zirkus Nock subventioniert zu 50 Prozent der Kanton Aargau während der achtmonatigen Schweizer Tournee einen *Privatlehrer,* «um den Kindern eine gute, solide und vor allem geregelte Schulbildung zu ermöglichen» (ED). «panem et circenses» (panem ut circenses!).

Silvesterreisen 1977/78

● **Silvester in Rom.** Das «Ewige Rom» und seine kunsthistorischen Schätze mit einem hervorragenden Kenner Roms und seiner Umgebung. Ausflug in die Albanerberge (Frascati). 26. Dezember bis 2. Januar.

● **New York – seine Museen und Theater.** Ein Kunsthistoriker und bester Kenner der faszinierenden Weltstadt führt die Teilnehmer zu unvergänglichen Kunstschätzen und zu Theater/Konzert-Aufführungen (Metropolitan Opera). 25. Dezember bis 2. Januar. Sehr rasche Anmeldung notwendig.

Detailprogramme, Auskunft, Anmeldung:
(jedermann ist teilnahmeberechtigt)

Schweizerischer Lehrerverein, Reisedienst, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 48 11 38, oder Hans Kägi, Witikonerstrasse 238, 8053 Zürich, Telefon 01 53 22 85.

Vorschau auf die Reisen 1978. Beachten Sie die Ausschreibung in SLZ Nr. 45 vom 10. November 1977.

WETTBEWERB

Kreativität im Dienste der Zusammenarbeit

Für die Gestaltung und Dekoration, die Dokumentation sowie für die «Belebung» ihres Standes an der Ausstellung KID 78 (vom 3. bis 15. Mai 1978 in Lausanne) führt die Direktion für *Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe* zusammen mit der nationalen schweizerischen *UNESCO-Kommission* bei den 1. bis 9. Klassen (Schüler im Alter von 7 bis 15 Jahren) aller öffentlichen und privaten Schulen in der Schweiz einen Wettbewerb durch.

Dieser Wettbewerb erstreckt sich auf drei verschiedene Bereiche.

1. Planung, Gestaltung und Dekoration einer Mehrzweckbühne

Es ist ein leicht transportierbarer *Stand* zu entwerfen, der sich für die Aufführung verschiedenartiger Vorstellungen (Sketch, Pantomine, Schatten-, evtl. Marionettenspiel, Tanz, Film usw.) eignet und bis zu 30 Spielern Platz bieten kann. Wir werden von den originellsten und ansprechendsten Lösungen diejenige übernehmen, die den beschriebenen Anforderungen entspricht und zugleich leicht realisierbar ist. Bei der Beurteilung der Projekte wird auch die Höhe der Baukosten berücksichtigt werden.

Die Ausführung dieses erstprämierten Projekts einer Mehrzweckbühne wird einer Gruppe von Fachleuten anvertraut werden. Die Entwerfer des Plans werden (bis zum Bestand einer Klasse) die Fahrt von ihrem Schulort nach Lausanne von uns bezahlt erhalten und mit Beratung von Fachleuten die Dekoration des Standes (Malereien, Zeichnungen, Collagen usw.) selber besorgen.

Die zehn besten Entwürfe, die nicht ausgezeichnet wurden, werden im Stand ausgestellt werden.

Genauere Angaben sowie ein Plan des der Direktion für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe innerhalb der Ausstellung reservierten Platzes wird den Wettbewerbsteilnehmern auf Anfrage hin bis Anfang Dezember zugesandt werden.

2. «Belebung» des Standes

Dazu wäre das möglichst vollständige «Buch» zu einem kursen Spiel (Sketch mitsamt Dialogen, Pantomime, Schatten-, oder Marionettenspiel, «Ballett» oder gemischtes Spiel) zu schreiben. Das Ganze sollte – welche Form auch immer gewählt wird – von einer passenden Hintergrundmusik begleitet sein.

Die Spiele hätten vorzugsweise Szenen des Familienlebens in ländlichen oder städtischen Verhältnissen zu zeigen, und zwar aus der *Sicht eines Kindes, das im sozialen und kulturellen Milieu eines Landes der Dritten Welt aufwächst* (Arbeit, Spiel, Essen, häusliche Verrichtungen, Feste usw.).

Ein Spiel sollte nicht länger als eine halbe Stunde dauern.

Die Verfasser der zehn ausgezeichneten Stücke werden (bis zur Grösse einer Klasse) eingeladen werden, ihr Werk in unserem Stand aufzuführen, wobei wir die Fahrkosten übernehmen würden. Die Spieler können ihre Vorstellung in regelmässigen Abständen während eines halben Tages mehrmals geben. Ihr Spiel wird mit Video aufgenommen und während der Ausstellung bei anderen Gelegenheiten vorgeführt werden. Verfasser wie Spieler werden, falls sie es wünschen, Gelegenheit haben, dem Publikum die Ziele zu erläutern, die sie mit dem Spiel verfolgen.

Eine Liste möglicher Themen wird den Teilnehmern auf Anfrage hin zugesandt.

3. Dokumentation

Zu einer Broschüre von 12 Seiten (ohne Umschlag), Format A 4 (für den Druck wäre sie allenfalls zu verkleinern), ist der Text zu entwerfen und zu redigieren, sind die farbigen Illustrationen zusammenzustellen und ist der Umbruch zu besorgen.

Die Form des Comic-strip ist keineswegs ausgeschlossen.

Das Thema der Broschüre lautet: *«Die Voraussetzungen einer harmonischen Entwicklung des Kindes, vor allem in der Dritten Welt».*

Dieses Thema wendet sich vor allem an ältere Schüler. Jeder Schüler, der am Entwurf und der Druckvorbereitung der ausgezeichneten Broschüre mitgearbeitet hat, wird eine Platte mit Musik aus der Dritten Welt und dazu ein illustriertes Buch erhalten.

Die ausgewählte Broschüre wird in drei Sprachen (deutsch, französisch, italienisch) herausgegeben und vor allem durch die Direktion für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe und die schweizerische nationale UNESCO-Kommission verteilt werden.

Die UNESCO-Publikation *«Das Kind und seine Entwicklung von der Geburt bis zum Alter von sechs Jahren»* wird den Lehrern auf Anfrage hin unentgeltlich zugestellt. Da sich dieses Dokument lediglich auf einen Altersabschnitt beschränkt, vermag es das Wettbewerbsthema nicht erschöpfend zu behandeln, sondern soll vielmehr zum Nachdenken anregen.

Wettbewerbsbedingungen

Die Einsendungen sollten spätestens bis zum *15. Februar 1978* bei der Direktion für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe, Informationsdienst, Eidgenössisches Politisches Departement, 3003 Bern, eintreffen und die Referenz t.246.1-23 tragen.

Die Schüler, Schulklassen oder Schulen können sich an einem, an zwei oder an allen drei Wettbewerben beteiligen.

Weitere Auskünfte können unter Telefon 031 61 34 10, 61 34 48 oder 61 34 88 erfragt werden.

Informationsdienst der Direktion für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe

Kurse/Veranstaltungen

25. Internationale Lehrertagung Kinderdorf Pestalozzi, Trogen

Samstag, 15. Juli, bis Samstag, 22. Juli 1978

ERZIEHUNG IM SPANNUNGSFELD VON STRESS UND MUSSE

Vorträge, Diskussionen, praktische Kursarbeit, deutsch und französisch geführt.

Kosten: etwa Fr. 430.—.

Anmeldung und Information: Paul Binkert, Flüehügel, CH-8116 Würenlos.

Borobudur – Kunst und Religion im alten Java

Kunsthaus Zürich, 21. Oktober 1977 bis 8. Januar 1978

Der Borobudur gehört zu den bedeutendsten Baudenkmälern der Menschheit. Er ist eine Stufenpyramide von 113 m Länge und 35 m Höhe mit fünf quadratischen und drei runden Terrassen, geschmückt mit Reliefs in einer Gesamtlänge von 2,5 km und mit über 400 Buddha-Figuren.

Diese einzigartige Kultanlage auf Java hat durch Absinken der Fundamente und Eindringen von Wasser grossen Schaden erlitten, so dass das Bauwerk von der UNESCO umfassend saniert werden muss. Diesem Umstand ist es zu verdanken, dass zum ersten und wohl auch einzigen Mal Teile der Bauplastik von Borobudur in einer Wanderausstellung in Europa gezeigt werden können.

Mit *Filmvorführungen* und *fotografischen Vergrösserungen* wird im Kunsthaus die eindrückliche Gesamtanlage von Borobudur (rund 8. Jh. n. Chr.) veranschaulicht. Ein ergänzender Teil der Ausstellung umfasst die mitteljavanische Periode (rund 7. bis 10. Jh. n. Chr.), in der auch der Hinduismus auf Java Fuss fasste.

Schulreform von unten

Tagung zur Situation der Primarschule

Mittwoch, 23. November 1977, 9.15 bis 17 Uhr im Landhaus Solothurn.

Eine Veranstaltung der IMK, IUK, IKA, SKL, SMK.

VORANZEIGE:

Delegiertenversammlung 2/77 des Schweizerischen Lehrervereins

Samstag, 17. Dezember 1977 (nachmittags), in Bern

Traktanden u. a.
– Grundsätze der Vereinspolitik
– Tätigkeitsprogramm 1978

Die Delegierten werden direkt eingeladen; Mitglieder des SLV haben freien Zutritt (ohne Stimmberechtigung).

Dieser praktische Cassetten-Recorder, ist selbst für ein grosses Schulzimmer laut genug.

Rückseite Vorderseite

Und nicht nur laut genug, er enthält auch alles für den Schulbetrieb in einem einzigen Koffer zusammengefasst. Zwei Versionen (Stereo sowie eingebautes Dia-Steuergerät) stehen zur Verfügung.
Verlangen Sie nähere Informationen.

Philips AG
Audio- und Videotechnik
Postfach
8027 Zürich
Tel. 01 44 22 11

Philips – der AV-Spezialist für die Schule mit Videosystemen, Sprachlehranlagen usw.

PHILIPS

PHILIPS

ENERGIEKNAPPHEIT?

dann

Economy-Brennöfen

Töpferscheiben
Mehrzweckton
Porzellanton

Glasuren
Rohstoffe

Verlangen Sie Unterlagen u. unverbindliche Beratung

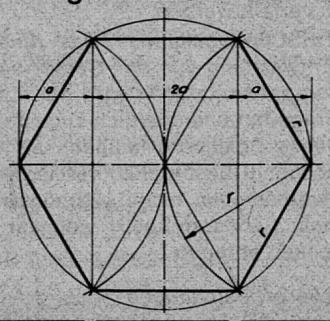
KIAG

Keramisches Institut AG

3510 KONOLFINGEN
Bernstrasse 240
Tel. 031 99 24 24

Lehrgang «Technisches Zeichnen»

Auch für das technische Zeichnen kommt «man» zu Ingold. Neben weit über 8000 verschiedenen Lagerartikeln führen wir auch ein breit gefächertes Sortiment für das technische Zeichnen ... zum Beispiel den beliebten Lehrgang «Technisches Zeichnen» für Primar-, Sekundar-, Bezirks-, Real- und Gewerbeschulen. Der Lehrgang mit 78 Vorlagen und einem Textheft ist in zwei Jahreskurse gegliedert. Er kostet nach wie vor komplett nur Fr. 45.–. Dazu sind 48 geometrische Holzkörper einzeln oder als ganze Modellsammlung erhältlich.



Auch ein fürs technische Zeichnen besonders geeignetes und preisgünstiges Papier können wir Ihnen anbieten: Das Zeichenpapier Nr. 12, 180 gm², fein weiss, in den Formaten A1 bis A5 und B2 bis B5. Und selbstverständlich alles Zubehör: Vom Lineal bis zur Zeichenplatte, vom Bleistift bis zum Tuschefüller, vom Zirkel bis zum Reisszeug. Sie finden alles im Ingold-Katalog, der auch in Ihrem Schulhaus aufliegt.

Gerne mache ich von Ihrem Angebot Gebrauch.

☐ Bitte senden Sie mir _____ Expl. Lehrgang «Technisches Zeichnen» zu Fr. 45.– mit Rückgaberecht innert 10 Tagen.

☐ Bitte senden Sie mir Ihre Unterlagen und Preise zum Fach technisches Zeichnen.

Name und Adresse: _____

SLZ

Ernst Ingold+Co. AG

Das Spezialhaus für Schulbedarf, 3360 Herzogenbuchsee, Telefon 063/61 31 01

Beilage
zur Schweizerischen Lehrerzeitung

7/1977

BUCHBESPRECHUNGEN

BILDUNGSPLANUNG UND SCHULREFORM

Widmer, Konrad: Bildungsplanung und Schulreform. Zürcher Beiträge zur Erziehungswissenschaft. 276 S., Huber, Frauenfeld/Stuttgart, Fr. 28.—.

Wer in den letzten 15 bis 20 Jahren aufmerksam verfolgt hat, was sich im Bildungsbereich der Schweiz getan hat, brauchte dieses Buch eigentlich nicht! – Oder doch? – Ist nicht nach dem Bildungsboom ein verwirrendes, unübersichtliches Gelände an Reformvorhaben (und auch Definitionen) entstanden, vergleichbar einem «vielstimmigen und im Gegeneinander der verfolgten Reformtendenzen durchaus misstönender Chor» (Huber, S. 96)?

Aus dieser Situation und gegen eine drohende Resignation ist dieses Werk entstanden. Absichten: Klären, erklären, die Öffentlichkeit informieren («nicht nur den Fachmann, auch den Bürger, der als Steuerzahler viel aufbringt» (Widmer S. 21), zeigen, was Bildungsplanung und Reform leisten können.

Konrad Widmer, Herausgeber und Mitautor, präsentiert hier geraffte, statementartige *Beiträge von 16 Autoren* in einer Art «Hearing in Buchform».

> *Bildungspolitik soll nicht zur Kunst des Unmöglichen werden.*
> *Bildung stellt einen Wert an sich dar; es würde dem Geist unserer Kultur und Freiheit widersprechen, ihren Traditionen zuwiderlaufen, wenn gerade auf dem Gebiet der Bildung nur noch ökonomische Erwägungen den Ausschlag gäben.* (sic!) Bundesrat Hürlimann
>
> Aus Widmer: Bildungsplanung und Schulreform.

Im ersten Teil, der *theoretischen Grundlage,* werden politische, gesellschaftliche (Hürlimann, Egger), philosophische (Meyer) und erziehungswissenschaftliche (Dubs, Trier) Fragen diskutiert. Stellungnahmen *schweizerischer Institutionen* bringt der zweite Teil: Wissenschaftsrat (Huber), Bildungspolitik (Wyser), EDK (Bühler), Koordinationsstelle (Gretler) Lehrerbildung (Gehrig). Bereits *realisierte oder geplante Projekte* werden im dritten Teil gezeigt: Hochschulplanungen (Bruppacher, Bernet), Schulkoordination Welschschweiz (Cavadini), kantonale Gesetzgebung und Planungsinstanzen (Ruesch, Seiler), Beispiel einer Regionalplanung (Rickenbacher).

Das vermittelte Bild der Bildungssituation Schweiz, hinsichtlich Reform, Forschung und Planung, übersteigt die Enge einer

> *Wären bildungspolitische Zielvorstellungen gleichzusetzen mit Reform, die schweizerischen Schulen wären denen ihrer Nachbarländer um Jahrzehnte voraus!* Iwan Rickenbacher
>
> Aus Widmer: Bildungsplanung und Schulreform

spezialisierten Untersuchung, übertrifft blosses Meinen durch die mitverarbeiteten Erfahrungen, lässt aber auch erkennen, dass das Reformhindernis «Föderalismus» politisch nur föderalistisch und wissenschaftlich nur interdisziplinär überwunden werden kann. Nichts Neues, aber Besseres, das ein breites Publikum verdiente!

impi

GEFORDERT WIRD: MEHR TECHNISCHE BILDUNG

Jakob, W. / Ruprecht, H. / Hüne, H. M / Eheim, H. D.: Technische Bildung, Empirische Untersuchungen und curriculare Vorarbeiten. 248 S., Schroedel, Hannover, Fr. 33.60.

Technische Bildung nimmt, wie die Autoren der vorliegenden Studie am Anfang ihrer Arbeit sicher zu Recht feststellen, in unserem Bildungssystem noch nicht den Platz ein, der ihr angesichts ihrer grossen Bedeutung im Alltag zukäme. Den Verfassern geht es nun darum, mit ihren Vorstudien Hinweise darauf zu geben, wie bei einer allfälligen Neuorganisation der Curricula diese technische Bildung besser zu ihrem Recht kommen kann.

Nach den Erkenntnissen der neueren Curriculumtheorie wird dazu vorerst der Komplex «Technische Bildung» hinsichtlich Bildungsziel, Inhalt, Lehrmethode und Evaluationsmöglichkeiten genauer umrissen und zudem in den Kanon der bisherigen allgemeinbildenden Fächer eingeordnet.

In einem zweiten Teil berichten die Autoren von ihren empirischen Untersuchungen, die sich mit dem technischen Wissen und dem technisch-konstruktiven Verhalten der 10- bis 15jährigen befassen.

Die hier gefundenen Ergebnisse sind sehr aufschlussreich – sie geben etwa Auskunft über den Wissensstand einzelner Altersgruppen, über geschlechtsspezifische Unterschiede – und dürften ohne Zweifel bei künftigen Lehrplangestaltungen Beachtung finden. Das gleiche gilt sicher auch für die theoretischen Überlegungen des ersten Teils, die in Sorgfalt und Präzision dem empirischen Abschnitt nicht nachstehen.

Gerade diese Exaktheit allerdings macht, zusammen mit den stellenweise recht hohen theoretischen Ansprüchen, das Buch nicht eben leicht. Wer konkrete Unterrichtsmodelle oder -hilfen erwartet, dürfte kaum auf seine Rechnung kommen. Angesprochen sind in erster Linie Leser, die bei der Gestaltung von Lehrplänen mitarbeiten (werden) oder an ihr interessiert sind.

Hanspeter Weiss

INDIVIDUELLE UNTERSCHIEDE IM LERNEN

Flammer, August: Individuelle Unterschiede im Lernen. 430 S., Beltz, Basel/Weinheim, Fr. 39.50.

Diese sehr umfangreiche und informative Monographie des Freiburger Psychologen setzt sich mit einer pädagogisch bedeutsamen Thematik auseinander, die in der psychologischen Forschung bisher leider zu wenig Beachtung gefunden hat: mit individuellen Unterschieden im (vor allem kognitiven) Lernen. Der Autor versucht, den lernpsychologischen Ansatz, bei dem von individuellen Besonderheiten im Lernen abgesehen wird, mit demjenigen der Differentiellen Psychologie zu konfrontieren. Zu diesem Zweck wird eine Vielzahl von theoretischen Zugängen und empirischen Befunden zur Thematik dargestellt und kritisch gesichtet.

Mit Sicherheit stellt diese sehr saubere Arbeit – zusammen mit dem angefügten ausgiebigen Literaturverzeichnis – einen entscheidenden Beitrag zur psychologischen Forschung dar. Als ausgezeichnete Darstellung des aktuellen Forschungsstandes in diesem Bereich kann das Buch für Wissenschafter und fortgeschrittene Studenten zur Lektüre empfohlen werden.

Fragen allerdings, welche den im Schulalltag stehenden Pädagogen unter den Nägeln brennen – z. B. Fragen der *praktischen* Realisierung individualisierenden Unterrichtens – werden eher am Rande gestreift und zudem auf m. E. sehr abstrakter Ebene diskutiert. Wer auf unmittelbare Anweisungen für unterrichtspraktisches Handeln hofft, findet sich enttäuscht. Ausserdem setzt die Lektüre dieses Buches neben guten Kenntnissen in Statistik die Bereitschaft des Lesers voraus, sich in z. T. komplexe Terminologien der modernen psychologischen Forschung einzuarbeiten.

u. m.

> *Verunsicherung und Skepsis erwachsen in der Bildungsverwaltung auch aus der richtigen Einsicht, dass Reformen in einem Teilbereich zu Veränderungen in anderen Bereichen zwingen.*
>
> Aus Widmer: Bildungsplanung und Schulreform

SCHULRECHTSKUNDE DER BRD – UND EIN VERGLEICH MIT DER SCHWEIZ

Heckel, Hans / Seipp, Paul: Schulrechtskunde. 5. Aufl., 440 S., Luchterhand, Neuwied/Darmstadt, Fr. 58.—.

Heckel/Seipp *Schulrechtskunde*, erschienen zum erstenmal 1957, gilt heute als Standardwerk für jeden, der sich in Deutschland mit schulrechtlichen Fragen zu befassen hat. Es bietet ihm zum ganzen Bereich des Schulrechts die wichtigsten Informationen und Hinweise. Obwohl grundsätzlich alle Fragen vom juristischen Aspekt angegangen werden, ist das Buch auch für jeden Laien in Rechtsfragen und somit auch für den Lehrer gut zu verstehen und mit grossem Gewinn zu lesen. Dies muss für die neue, hier anzuzeigende Auflage noch in vermehrtem Mass gelten. Das Buch wurde gestrafft, übersichtlicher angelegt und noch mehr auf das Wesentliche konzentriert. Der Zweck dieser Umarbeitung ist klar: Wie sich nämlich aus dem Titelblatt ergibt, soll die Schulrechtskunde nun auch als Studienbuch für die Lehrerbildung dienen. Da in Deutschland der Weg zum Lehrer das Reifezeugnis als Zwischenstation vorsieht und sich die Ausbildung an Hochschulen abwickelt, darf man sagen, dass es diesen Zweck erfüllen wird. Noch mehr aber wird es seiner Aufgabe durch Verwendung in der Lehrerfortbildung gerecht, wenn nämlich der Unterrichtende mit vielen Problemen, die darin angeschnitten werden, vertraut oder gar konfrontiert ist.

Heckel/Seipp konnten, verglichen mit der Schweiz, von verhältnismässig einfachen Voraussetzungen ausgehen, hatten sie doch bloss 11 verschiedene Ordnungen zu berücksichtigen gegenüber 25 (oder bald 26?) bei uns. Die Vorschriften über das Dienstverhältnis der Lehrer unterscheiden sich zudem dank dem Beamtenrechtsrahmengesetz des Bundes vom 1. Juli 1957 in den einzelnen Ländern nur in geringem Mass. Insbesondere sind die Besoldungen weitgehend harmonisiert.

Zwei Fragen vielleicht wird der Leser in der Schweiz bei der Lektüre des Buches in erster Linie stellen: Wie stark ist das Schulwesen in der Bundesrepublik vereinheitlicht, obwohl die Schulhoheit bei den Ländern liegt? Und welche Mitsprache- und Mitbestimmungsrechte stehen Schülern, Eltern und Lehrern zu?

Zum ersten Problem darf festgehalten werden, dass jedenfalls im Bereich der Schulen, die nicht unmittelbar der Berufsbildung dienen, eine beachtliche Koordination erreicht worden ist: Ausser in einem Land (Berlin) dauert die Grundschule (zu vergleichen mit der Unter- und der Mittelstufe unserer Primarschule) durchwegs vier Jahre (Berlin 6 Jahre). Dann teilen sich die Züge in Hauptschule, Realschule und Gymnasium (teilweise ersetzt durch Orientierungsstufen und Gesamtschulen, doch ändern diese am Gerüst nichts). Dagegen hat die eidgenössische Verordnung über die Anerkennung von Maturitätsausweisen einen Konsens über die Ausbildungsziele und -typen der Sekundarstufe II gebracht, wie er wohl in Deutschland fehlt. Dies ergibt sich auch aus den Diskussionen und den Entscheiden im Zusammenhang mit Zulassungsbeschränkungen. Recht ausgebaut ist die Mitsprache der Eltern. Wenn man aber bedenkt, wieviel, jedenfalls in der Volksschule, durch direkt vom Volk gewählte Behörden (Schulkommissionen und -pflegen, Gemeinderat usw.) zu beurteilen und entscheiden ist, so scheint doch eine echte Mitbestimmung des Bürgers (also nicht auf die Eltern beschränkt) in der Bundesrepublik nicht verwirklicht zu sein. Man kann sich ohnehin bei vielen Entschlüssen wegen ihrer Tragweite fragen, ob wirklich nur die Eltern sollen Stellung nehmen können. Dagegen scheint die Schülermitsprache in Deutschland in einem beträchtlichen Umfang realisiert zu sein, offenbar stärker als bei uns. Wo der Lehrer mehr Möglichkeiten zur Mitwirkung hat, ist schwer zu sagen, da gerade in diesem Bereich die informellen Kontakte und Einflüsse eine grosse Rolle spielen.

Wenn sich auch die Verfasser ausschliesslich mit den deutschen Verhältnissen befassen und wohl nicht jeder Leser in jedem Fall sofort mit Sicherheit sagen könnte, wie das Problem in der Schweiz zu entscheiden wäre (wenn es überhaupt eine einheitliche Lösung gibt!), darf das Buch nur empfohlen werden, insbesondere auch dem aktiven Lehrer: Er kann ihm nämlich entnehmen, welche Probleme sich im Schulalltag überhaupt stellen mögen. Eine solche Übersicht wird ihm nur nützen: Er wird angeregt, bevor eine ungewohnte Situation eintritt, darüber nachzudenken und die möglichen Konsequenzen zu erforschen suchen. *Herbert Plotke*

DIDAKTISCHE FORSCHUNG IN DER UDSSR

Mitter, Wolfgang: Didaktische Probleme und Themen in der UdSSR. 488 S., Schroedel, Hannover, Fr. 46.70.

Eine Sammlung von etwa 30 Aufsätzen aus dem Gebiet der Didaktik und Methodik der Sowjetunion nach dem Umbruch im Bildungswesen von 1964 (in zugänglicher deutscher Übertragung). Fast alle sind in der Zeitschrift Sowjetskaja Pedagogika erschienen, dem anspruchsvollen Organ der Akademie der pädagogischen Wissenschaften der UdSSR. Dieses Institut, in 12 umfassende Abteilungen gegliedert, arbeitet mit Laboratorien und Versuchsschulen zusammen und leistet Pionierarbeit für die Verbindung von pädagogischer Theorie mit Praxis.

Das Buch ist in doppelter Hinsicht interessant. Einmal wegen der wissenschaftlichen Abhandlungen selber; dann aber besonders, weil wir erfahren, in welcher Richtung sich die sowjetische Pädagogik bewegt. Es fällt auf, dass der Selbsttätigkeit, ja den «Wünschen und Fähigkeiten der Schüler», der Wahlfreiheit (Arsenjew), der individuellen Betreuung eines jeden, besonders der leistungsschwachen Kinder (Leontjew) grosse Bedeutung zukommt, so dass der extreme Kollektivismus früherer Dogmatiker gemildert wird.

Der Herausgeber, Wolfgang Mitter, stellt fest, dass «mit der Zunahme der politischen Relevanz wissenschaftlicher Aussagen die Möglichkeiten für die Erziehungswissenschaft, ihrerseits die Entscheidungsprozesse zu beeinflussen, gewachsen sind». Hoffen wir, die humanitären Bestrebungen der Pädagogen möchten in zunehmendem Masse die Politik bestimmen, so dass nicht die Politik die Pädagogik in das Prokrustesbett der Machtverhältnisse zwingt. *H. P. Müller*

Neueingänge

Besprechung ohne Verbindlichkeit vorbehalten

Pädagogik, Didaktik, Psychologie

Thiersch: Kritik und Handeln, 180 S., Luchterhand ● **Pestalozzi: Texte für die Gegenwart, Bd. 2: Sozialpolitik, Bürger und Staat,** 98 S., Klett ● **Heyer-Oeschger: Theorie und Praxis im Kindergarten,** 243 S., Haupt ● **Weibel (Hg.): Eltern und Schule,** 108 S., Klett ● **Kuhlemann: Schulpädagogische Literatur,** 214 S., Herder ● **Hölterschinken (Hg.): Frühkindliche Erziehung und Kindergartenpädagogik,** 239 S., Herder ● **Huppertz: Elternmitsprache im Kindergarten,** 143 S., Herder ● **Claussen (Hg.): Einschulung und Erstunterricht,** 140 S., Herder ● **Müller; Ueberwindung von Sprachbarrieren,** 125 S., Herder ● **Grömminger/Fröhlich: Umgang mit Texten in Freizeit, Kindergarten und Schule,** 158 S., Herder ● **Arm/Frey: Die leichte frühkindliche Hirnschädigung,** 64 S., Haupt ● **Patry/Hirsig/Fischer: Koordination von Unterrichtsthemen an höheren Bildungsanstalten,** 62 S., Haupt ● **Diegritz/Rosenbusch: Kommunikation zwischen Schülern,** 272 S., Urban + Schwarzenberg ● **Eissel: Schülerproblem: Ausbildung und Berufswahl,** 215 S., Urban + Schwarzenberg ● **Switalla: Sprachliches Handeln im Unterricht,** 220 S., Urban + Schwarzenberg ● **Wagner (Hg.): Kursprogramm zum Schülerzentrierten Unterricht,** 119 S., Urban + Schwarzenberg ● **Schmaderer (Hg.): Lernplanung und Unterrichtsgestaltung auf der Grundlage pädagogischer und lernpsychologischer Erkenntnisse,** 139 S., Ehrenwirth ● **Schmid: Intelligenzforschung,** 114 S., Sauerländer ● **Isenegger: Schulen und Schulsysteme,** 248 S, Kösel ● **Tausch: Erziehungspsychologie, 8. Auflage,** 427 S., Hogrefe ● **Tribl: Erziehungslehre – Erziehungswissenschaft,** 65 S., Jugend + Volk ● **Schenk-Danzinger: Mögliche Verursachungen von Lern- und Verhaltensstörungen,** 93 S., Jugend + Volk ● **Böhm: Sprache und Kommunikation,** 55 S., Jugend + Volk ● **Brandl: Erziehen ohne verwöhnen,** 173 S., Jugend + Volk ● **Kuper: Demokratisierung von Schule und Schulverwaltung,** 144 S., Ehrenwirth ● **Feil: Normativer Unterricht,** 198 S., Ehrenwirth ● **Seidl (Hg.): Bildungsforschung für eine demokratische Schule.**
Schweizer Studienführer, 1977–1978, 348 S. ● **Aebi/Dürmüller: Zur Problematik der Wissensvermittlung,** 70 S., Haupt ● **Bendit/Heimbucher: Von Paulo Freire lernen,** 272 S., Juventa ● **Keil: Psychologie des Unterrichts,** 272 S., Juventa ● **Boteram: Pygmalions medium,** 172 S., Schindele ● **Hüfner/Naumann: Konjunkturen der Bildungspolitik in der BRD,** 306 S., Klett ● **Mollenhauer/Rittelmeyer: Methoden der Erziehungswissenschaft,** 228 S., Juventa ● **Harrer: Jugendwohlfahrtskunde,** 151 S., Luchterhand ● **Nolden/Bizer/Rossmanith: Organisationslehre,** 146 S., Luchterhand ● **Schulleiterhandbuch,** 98 S., Westermann ● **Pflüger: Tiefenpsychologie und Pädagogik,** 235 S., Klett ● **Schrape: Theorien normativer Strukturen und ihres Wandels,** 260 S., Karger ● **Lustenberger/Füglister: Kritische Entscheidungssituationen im Berufsfeld des Gewerbelehrers,** 90 S., Beltz ● **Homfeld/Lauff/Maxeiner: Für eine sozialpädagogische Schule,** 278 S., Juventa ● **Roth: Effektivität von Unterrichtsmethoden,** 401 S., Schroedel ● **Wartburg: Vom Geist der Bildung,** 240 S., Novalis ● **Freudenreich u. a.: Rollenspiel,** 216 S., Schroedel

PROJEKT: PRESSE

Pelster, Theodor: Massenmedien I: Presse. 196 S., Schwann, Düsseldorf, Fr. 11.30.

Als Kursheft für die Sekundarstufe II konzipiert, enthält dieser Band nebst Materialien in Form von Presseartikeln und Buchauszügen auch Leitfragen und Arbeitsanweisungen sowie knappe, leider allzu knappe Erläuterungen zum Problemkreis. Pelster orientiert sein Kurskonzept an den unsere Tagespresse bestimmenden Textsorten, wie Leitartikel, Reportage, Bericht usw. Obwohl als Programm vorgestellt, will dieser medienbezogene Literaturkurs Veränderungswünschen der Lerngruppe gegenüber offen bleiben und lädt ein, sowohl eigene Schwerpunkte zu setzen, als auch selber gesammelte Materialien zu analysieren.

Die den Materialien beigegebenen Fragen und besonders das Schlusskapitel *Das Projekt einer umfassenden Analyse* geben dem ratsuchenden Lehrer viele wertvolle inhaltliche und didaktische Anregungen zur Vorbereitung eines Unterrichtsprojekts «Zeitung». Trotzdem scheint mir das Buch für unsere Schüler jeder Stufe ungeeignet, weil hier erstens vorwiegend Artikel aus westdeutschen Zeitungen (der Jahre 1968 bis 1972) abgedruckt sind – die Schweiz wird lediglich durch die «NZZ» und die «Basler Nachrichten» vertreten –, und weil zweitens die Theorieteile eindeutig zu simpel ausgefallen sind. So beschränkt sich das von Pelster vorgestellte Kommunikationsmodell trotz gegenteiliger Anmerkungen (S. 46) in allzu steriler Manier auf die technischen Aspekte der (Massen-)Kommunikation und vernachlässigt dadurch entscheidende Faktoren wie Einstellung und Erwartungshaltung der Rezipienten, situative Bedingungen der Rezeption, Produktionsbedingungen des Kommunikators usw. Das Buch zeichnet sich überhaupt durch diplomatisches Vermeiden gesellschaftlicher Bezüge aus. Beispielsweise werden die für eine umfassende Textanalyse höchst wichtigen Entwicklungstendenzen im Pressewesen der siebziger Jahre weder gestreift noch diskutiert. Für Pelster scheint die Presse gewissermassen im luftleeren – sprich: politisch neutralen – Raum zu schweben. Auch beschränkt er seine Unterrichtsvorschläge leider auf die sprachlichen Bestandteile der Zeitung und klammert die heute gewiss nicht mehr unwichtigen Bildinformationen aus. Trotz des Vorwurfs, Pelster serviere hier viel Literatur- und Sprachunterricht und wenig Medienkunde, kann der reichhaltige Fragenkatalog des Buchs dem vorbereitenden Lehrer manche Anregung bieten.

Ch. Müller

BILDSCHIRM-GESPINST

Gattegno, Caleb: Das Fernsehen – eine Herausforderung für Bildung und Erziehung. Auswahl Reihe B/78. 128 S., Schroedel, Hannover, Fr. 15.90.

Diese aus dem Amerikanischen übersetzte Schrift ist nicht mehr ganz neu, erschien sie doch bereits 1969 in New York. Gattegno unternimmt es, Drehbuchskizzen vorzustellen, ohne den sozio-ökonomischen Einbettungszusammenhang des Massenmediums Fernsehen auch nur andeutungsweise zu reflektieren. Zwar relativiert er den vielversprechenden Titel bereits im Vorwort: Er möchte «nur einen begrenzten Einblick in ein äusserst umfangreiches Gebiet vermitteln» (S. 6). Doch verhilft er, weil er sich darauf kapriziert, oberflächliche Lektionsvorschläge für ein Bildungsfernsehen von morgen aneinanderzureihen, weder zu Einblicken noch zu Einsichten. Unter welchen Bedingungen werden Kinder vom Fernsehen lernen? Welche Zielvorstellungen werden die Programmschaffenden leiten? Solche und weitere wichtige Fragen bleiben leider unbeantwortet. Der Autor mag sich wohl «als Zeuge der Zukunft verstehen» (S. 114), dem Leser zeigt er sich als Anhänger eines überwundenen, weil fälschlicherweise als Drillschule verstandenen, Behaviorismus. So setzt seine hier auf den Bildschirm umfunktionierte Leselernmethode eher kleine Roboter als lernbegierige Kinder voraus. Auch seine sachkundlichen Themenvorschläge helfen dem Leser nicht weiter. Das Buch zeigt – entgegen seinem Anspruch – keine neuen Wege auf, «das Fernsehen als Schule der Zukunft» (S. 116) einzusetzen. *Ch. Müller*

SCHULTHEATER – PSYCHOLOGISCH UNTERMAUERT

Drei Schriften zu den soziologischen und entwicklungspsychologischen Grundlagen einer Schulspielpädagogik.

Daublebsky, Benita: Spielen in der Schule (Vorschläge und Begründungen für ein Spielcurriculum). 303 S., Klett, Stuttgart, Fr. 21.70.

Krause, Siegfried: Zur Praxis des Rollenspiels in der Schule. 164 S., Thienemanns, Stuttgart, Fr. 25.70.

Krause, Siegfried: Zur soziologischen Grundlegung einer Spielpädagogik. 57 S., Thienemanns, Stuttgart, Fr. 13.50.

Da man vielerorts noch weit davon entfernt ist, den wahren Wert des Schulspiels für die geistige Entwicklung des Jugendlichen voll anzuerkennen und solange Theateraktionen in den Schulen von einem Grossteil der Lehrerschaft noch immer als zeitverschwenderisches «theäterle» höhnisch belächelt oder Theaterpädagogen als kleine Möchtegern-Regisseure betrachtet werden, tun gerade jene, die im darstellenden Spiel eine Förderung der jugendlichen Kreativität sehen, gut daran, ihre Schultheatertätigkeit psychologisch zu untermauern und auch für Spielstunden einen soziologisch und psychologisch fundierten Lehrplan zu entwerfen, um gegen Kritik und Angriffe von seiten der Eltern und Behörden gewappnet zu sein und die Bedeutung des Rollenspiels in der Schule von verschiedenen Aspekten her begründen zu können.

Die drei hier genannten Werke enthalten recht brauchbare Vorschläge zur Ausarbeitung eines eigentlichen Spielcurriculums. *Benita Daublebsky* zieht in ihrem Werk die Bilanz aus langjähriger Spielpraxis und theoretischen Überlegungen zum Spiel als Prozess des sozialen Lernens. Sie gibt im ersten Teil des Buches eine Fülle kommentierter Übungsbeispiele als Anregungen für Spielstunden, wobei alle Vorschläge immer wieder nach ihrer Effizienz und ihrer psychologischen oder sozialpädagogischen Funktion in der geistigen oder motorischen Entwicklung des Jugendlichen hinterfragt werden. Im zweiten Teil sind eine Reihe interessanter Aufsätze verschiedener Autoren über motivationale Aspekte, über den Beitrag des Spiels zum Prozess des kognitiven Lernens, über die Auswirkungen der sozialen Kommunikation und Kooperation im Spiel auf das Lernverhalten und über die Technik der Analyse und Auswertung von Schulspielstunden enthalten.

Zur Praxis des Rollenspiels in der Schule ist ein Ausschnitt aus der Habilitationsschrift *Siegfried Krauses*, Dozent für Jugendtheater an der PH Dortmund, und bringt einen kritischen Erfahrungsbericht über eine systematisch aufgebaute Unterrichtsreihe zur szenischen Improvisationsübung mit einem teilweise etwas bemühend-langatmigen, zur eingehenden Auseinandersetzung mit der Schulspielpädagogik aber sicher aufschlussreichen Analyse der verschiedenen Verhaltensweisen der Testschüler.

Auch die zweite hier genannte Broschüre *Siegfried Krauses* ist ein Kapitel seiner 1973 verfassten Habilitationsschrift. Das Schulspiel wird hier vor allem als soziodramatische Möglichkeit zur Emanzipation beleuchtet. In klar fundierter Wissenschaftlichkeit erläutert Krause die gesellschaftliche Funktion kreativer Erziehung und zieht daraus die didaktischen Folgerungen für die spielpädagogische Arbeit. Von besonderem Interesse ist der Vorschlag zu einm Studienplan für die Ausbildung von Spielpädagogen. *vz.*

PROJEKTE FÜR 5- BIS 8JÄHRIGE

Hellmich, Achim: Projekte in der Vorschule. 302 S., Beltz, Basel/Weinheim, Fr. 35.—.

Aus dem Vorwort: «Die Inhalte der Beiträge dieses Bandes beziehen sich auf Kinder im Vorschulalter und im Schulalter bis zur 2. Klasse; die beschriebenen Unterrichtsprojekte sind für die Lernprozesse der 5- bis 8jährigen Kinder gedacht . . .»

Weil Kindergärtnerin *und* Primarlehrer angesprochen sind, greifen wir zu diesem Buch, weil hier wohl einmal nicht die Trennung zwischen Kindergarten und Schule vorgenommen wird. Es könnte so vielleicht ein nahtloser Übergang von Kindergarten und Schule möglich werden.

Doch beim näheren Hinsehen wenden wir uns enttäuscht ab. Wir finden sehr viele theoretische Abhandlungen, die in sich wertvoll und informativ sind, aber nicht ganz dem Titel entsprechen.

Das, was man sich aufgrund des Buchtitels vorstellt, glaubt man im Kapitel *Aspekte der Sprachförderung – zur Arbeit mit Bilderbüchern in der Vorklasse* zu finden. Doch auch hier begegnet uns zuerst ein Abschnitt *Allgemeine Probleme der Sprachförderung*. Dann wird auf 5 Seiten *Kritik der Sprachförderung durch Arbeitsmappen* geübt. Auf 3 Seiten wird weiter ein methodischer Hinweis auf *das Bilderbuch als Alternative* gegeben. Eine Vorschlagliste von Bilderbüchern füllt 7 Seiten. Dann kommen endlich auf 19 Seiten *Beispiele einer integrierten Unterrichtseinheit zur Sprachförderung mit Bilderbüchern*. Ein Literaturverzeichnis schliesst das Kapitel ab.

Unbestritten ist: In diesem Werk werden theoretisch-methodisch-didaktische Grundlagen zu den einzelnen Unterrichtseinheiten gegeben. Nicht allzu umfangreich sind aber die praktischen Hinweise, die als Anregung unserer Arbeiten dienen könnten.

Es war und ist wichtig, dass die Arbeit mit dem Vorschulkind gründlich reflektiert wird. Das ist aber in bereits schon so vielen Werken geschehen, dass man langsam der Sache überdrüssig wird, besonders dann, wenn es relativ wenig praktische Hilfen für die Arbeit im Kindergarten anbietet.

Wer sich gründlich über das politische Lernen, die curriculare Entwicklung der Vorschule sowie familiensoziologische und psychoanalytische Prinzipien und Erkundungsprojekte in vorschulischer und schulischer Arbeit orientieren möchte, der greife zu diesem Buch. Er findet dann noch das oben beschriebene Kapitel über die Sprachförderung und die Unterrichtseinheit über Werbung. *Baumann*

GESCHICHTEN DES ALTEN TESTAMENTS

Elementarbibel: Geschichten von Abraham, Isaak und Jakob. Ausgewählt und in einfache Sprache gefasst von Annelies Pokrandt, ill. von Reinhard Herrmann. 88 S., Kaufmann, Lahr/Kösel, München., kart. oder Geschenkausg., Fr. 11.30.

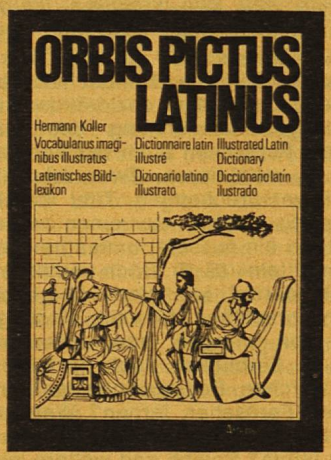
In schöner Schrift auf feinem Papier mit zweifarbigen Illustrationen bringt das Büchlein in knapper Sprache die wichtigsten Genesisabschnitte über die grossen Stammväter. Aus dem Titel nicht ersichtlich ist, dass die Gestalt Josefs auf S. 47 bis 80 selbstverständlich breiten Raum erhält. – Das Ganze ist eine im Grunde sehr getreue Nacherzählung in einer einfachen modernen Sprache. Die Illustrationen sind nicht bloss für Kleinkinder gedacht. Sie sind auch interessant für Schüler, die bereits den Sinn für Realität haben. Sie sind ausdruckskräftig, vielleicht ab und zu dem Dekorativen zu sehr verhaftet (Engel der Jakobsleiter).

Das Büchlein eignet sich als Geschenk von hoher Qualität für Schüler von 8 bis 12 Jahren, als Lesebändchen in Schülerbüchereien, als Text für szenische Wiedergaben durch Spielgruppen der Klasse (leicht zu arrangieren), als kleiner Bibelauszug für eine Volksschulklasse, die keine Vollbibel besitzt. – Würde es als Unterrichtsbüchlein benutzt, wäre natürlich darauf zu achten, dass die Interpretation nicht in Richtung einer Schmalspurbiographie geht, sondern dass in diesen geschichtlichen Gestalten gleichzeitig die Geschichte des ganzen Volkes Israel sich verdichtet hat. *P. Hans Hobi*

BILDLEXIKON FÜR DEN LATEINUNTERRICHT

Koller, Hermann: Orbis Pictus Latinus, Lateinisches Bildlexikon. 432 S., ill., Artemis, Zürich, Fr. 28.50.

Wer kennt nicht als Lateinlehrer die Stelle aus Ovids Metamorphosen (Daedalus und Icarus) «. . . pastor baculo stivave innixus arator» oder Catulls «phaselus ille . . .»? Das Wörterbuch hält zur Erklärung kurz fest: stiva = Pflugsterz, phaselus = Schwertbohne, übtr. leichtes Schiff. Weiss ein Schüler, welcher Bestandteil des Pfluges der Sterz ist? Worin unterscheidet sich «phasellus» von «liburna»?



Nicht immer ist gleich ein aussagekräftiges Bild zur Hand (z. B. Pieter Brueghel d. Ä.: «Der Sturz des Icarus»), nicht immer sind Bildlexika wie Ch. Daremberg/Saglio (Paris 1977–1910), A. Rich (London 1849) oder W. Zschietzschmann (Zürich 1959) greifbar.

Um diese Lücke zu füllen, hat der Zürcher Altphilologe und Privatdozent Hermann Koller den vorliegenden Orbis Pictus Latinus verfasst. Der Titel lehnt sich an das grosse Vorbild an, den Orbis Sensualium Pictus des Johan Amos Comenius von 1658. Um das Vokabular der Muttersprache zu illustrieren, war der Comenius oft nachgeahmt worden, aber als lateinisches Bildlexikon seit drei Jahrhunderten nie mehr.

Über 550 Artikel mit vielen antiken Zitaten erschliessen mehr als 2000 Begriffe: Die Definitionen sind in vereinfachter Form dem Forcellini und dem Thesaurus entnommen, die fast 800 Bilder mehrheitlich dem Daremberg/Saglio und dem Rich. Mit seinen Schülern und Studenten hat der Autor das Lexikon jahrelang auf seine Verwendung, erleichterte Lektüre der lateinischen Schriftsteller, erprobt.

Zur eigenen (ergötzlichen!) Lektüre wie auch zur Benützung in der Schule leistet der «Koller» beste Dienste. Was Comenius in seiner invitatio geschrieben hat, gilt auch für den modernen Orbis Pictus: en adsum. duc me, quocumque tibi placet. i prae, ego sequar laeto animo.

Joh. Baumgartner

GERMANEN VERFEHLT

Döbler, Hannsferdinand: Die Germanen, Legende und Wirklichkeit von A–Z. Ein Lexikon zur europäischen Frühgeschichte. 320 S. Ill. Bertelsmann Lexikon-Verlag, Gütersloh, Fr. 36.70. / Heyne 7036, 2 Bde, Fr. 20.40.

Es ist die Absicht des Herausgebers, die in der Romantik aufgekommene, im Wilhelminismus fortentwickelte und im Nationalsozialismus ad absurdum geführte heroisierende Vorstellung vom germanischen Übermenschen zu zerstören – ein löbliches und verdienstvolles Unterfangen, so möchten wir meinen. Nur sollte dieser Feldzug gegen einen Mythos, der in der Welt so viel Unheil angerichtet hat, sachlich und vor allem wissenschaftlich einwandfrei geführt werden. Dies ist leider nicht der Fall. Zwar werden wir schon im Vorwort vorsorglicherweise darauf aufmerksam gemacht, dass ein Lexikon durch seine Lücken definiert ist. Trotz dieser weisen Selbstbeschränkung des verantwortlichen Herausgebers wird sich der kritische Leser doch fragen, ob die Auswahl der Stichworte wirklich mit der für ein Lexikon erforderlichen Sorgfalt vorgenommen worden sei. Vollends jedoch lässt der Inhalt der einzelnen Artikel jene klare, unbestechliche Systematik vermissen, die für jedes lexikalische Unternehmen unbedingt vorausgesetzt werden muss.

Allgemein verrät der Herausgeber eine Neigung zum Anekdotischen, das allzuoft das wirklich Wesentliche ersetzt. So erhält, um nur ein Beispiel zu nennen, die Tatsache der Ermordung der Theoderichstochter Amalasuntha durch ihren Vetter Theodahad ihren wirklichen Aussagewert erst dann, wenn man erfährt, dass die Regentin, getreu der Politik ihres Vaters, um ein gutes Verhältnis zur römischen Bevölkerung und zu Byzanz bemüht war und darum der gotischen «Nationalpartei» zum Opfer fiel. Es ist in dieser Hinsicht aufschlussreich, einzelne Artikel mit den entsprechenden eines modernen Konversationslexikons zu vergleichen. Antike Quellen werden zwar häufig zitiert, jedoch ohne Angabe der betreffenden Stelle. Nicht einmal der Autor wird in jedem Fall genannt (s. z. B. S. 64 zum Art. Alamannen). Die Beurteilung der Quellen wie auch der dargestellten historischen Persönlichkeiten erfolgt durchaus nicht immer mit dem gebotenen Respekt. Von Cäsar heisst es etwa, dass er kein «Haudegen», sondern ein «Schöngeist» gewesen sei (S. 91). Eine Formulierung wie, Cäsar habe die Germanen geradezu «erfunden» (S. 89), schafft Verwirrung und trägt nichts zur Klärung der Germanenfrage bei. Die Sprache vieler Artikel wie auch des einleitenden Kapitels, das einen Überblick über das Germanenbild in Geschichte und Gegenwart sowie einen Abriss der wichtigsten germanischen Reichsbildungen der Völkerwanderungszeit vermittelt, ist im ganzen doch recht oberflächlich, vielfach unsachlich, ja geradezu polemisch. Aber weder die unbekümmerte Geschwätzigkeit in der Art der heute so weitverbreiteten pseudowissenschaftlichen Literatur noch die elegant anmutenden, aber meist unpassenden Vergleiche mit der zivilisierten Welt Europas und Amerikas, wobei auffallenderweise die nordamerikanischen Indianer als willkommene Vergleichsobjekte herhalten müssen, vermögen über die inhaltliche Leere hinwegzutäuschen.

So ist trotz dem aufwendigen Äussern der Originalausgabe (Qualität des Papiers, zahlreiche, zum grossen Teil farbige Abbildungen, Tabellen und Karten) ein Werk entstanden, das im Grunde genommen sein Ziel verfehlt hat, da es höchstens dazu imstande ist, gefährliches Halbwissen zu verbreiten. *Friedrich Meyer-Wilhelm*

BILDUNG UND WIRTSCHAFT

1977 Nr. 10/11

Beilage des Vereins Jugend und Wirtschaft zur Schweizerischen Lehrerzeitung
Zuschriften an Jaroslaw Trachsel, Stauffacherstr. 127, 8004 Zürich

Eine Bank erkunden

J. Trachsel, Zürich

Banken sind für aussenstehende Betrachter eine recht trockene Angelegenheit. Kann man 14- bis 16jährige Schüler und Schülerinnen trotzdem begeistern für die Erkundung einer Bank?

In der Schule hat man Zinsen und Zinseszinsen gerechnet, einen Aufsatz über das Thema *«So stelle ich mir die Tätigkeit einer Bank vor»* geschrieben. Nun vereinbart der Lehrer mit dem lokalen Bankverwalter einen Klassenbesuch bei der Bank, damit die Schüler durch eigene Anschauung einen Eindruck gewinnen. Die Klasse besammelt sich um 14 Uhr vor dem Haupteingang. Im Sitzungszimmer des Verwaltungsrats gibt der Bankverwalter eine halbstündige Rückschau auf die Geschichte, vor allem auf das Wachstum der Bank und über den gegenwärtigen Personalbestand. Er hebt hervor, dass seine Lehrlinge stets Spitzenresultate an den Lehrabschlussprüfungen erzielen. Dann schaut man sich den Tresorraum an. Die peinliche Sauberkeit und schöne Ausstattung zwingen die Schüler ohne Worte zum Stillsein. Man weist hin auf die Sicherheitsvorkehrungen. Goldmünzen dürfen herumgereicht werden, ebenso zwei echte Aktien, zwei echte Obligationen, ein Checkheft, ein leeres Sparheft. Wenn die Bank grösser ist, dann wird nicht der Direktor selbst führen, dafür wird die Klasse aber in die Kantine zum Zvieri geführt. Eine kleinere Bank wird einen Jahresbericht und vielleicht einen Taschenkalender überreichen.

Was aber nehmen die Schüler von einer solchen Besichtigung an Lernerfolg mit? Den Eindruck einer luxuriös eingerichteten Schalterhalle, eines mit Edelholz getäferten Verwaltungsratssitzungszimmers, der Stille des Tresorraums. Wenn der Gastgeber geschickt vorträgt, sogar die Klarheit über einige Begriffe. Dies ist für einen Nachmittag kein schlechtes Ergebnis, wenn man den Eindruck auf das langfristige Gedächtnis berücksichtigt.

Man kann die Ziele aber auch höher stekken. Wie, wollen wir hier aufzeigen. Wir halten uns dabei vor allem an Überlegungen, wie sie in einer durch Karl Stieger, Horgen, gemeinsam mit einer Grossbank erarbeiteten Dokumentation zum Ausdruck kommen. Die hier gegebene *Einführung in ein Bank-Erkundungsmodell* ist kurz, soll die in allen Einzelheiten ausgearbeiteten Arbeitshefte nicht ersetzen, auch nicht gekürzt wiedergeben, sondern mit knappem Text aufzeigen, wie man es machen könnte. Wer Zeit und Lust hat, soll auf dieser Basis selbst ein detailliertes Modell aufbauen. Wer die Unterlagen (mit Coupon) bestellt, soll hier einige zusätzliche Anregungen finden.

Als Gesamtziel der Bankerkundung nennt Karl Stieger: «Erkennen von Strukturen der Wirtschafts- und Arbeitswelt durch unmittelbare Begegnung mit der betrieblichen Wirklichkeit.»

Die Formulierung dieses Gesamtziels ist so allgemein gehalten, dass sie auf eine beliebige Betriebserkundung angewandt werden kann. Dies möge uns schon ein Hinweis darauf sein, dass wir das Schema der Bankerkundung für andere Dienstleistungsbetriebe sinnvoll abwandeln können. Wir setzen deshalb (beispielsweise) neben die Teilziele zur Bankerkundung entsprechende Ziele für eine Versicherungserkundung:

Teilziele

a) Kennenlernen der wichtigsten Aufgaben einer BANK:
- **Aktivgeschäft (die Bank gibt Geld)**
- **Passivgeschäft (die Bank nimmt Geld)**
- **Effektengeschäft (Handel mit Wertpapieren)**

b) Erkennen der Funktion und der Bedeutung der Banken für die heutige Wirtschaft

c) Gewinnen von Erfahrung im Verkehr mit den Banken

Kennenlernen der wichtigsten Aufgaben einer VERSICHERUNGSGESELLSCHAFT:
- *Die Versicherungsgesellschaft nimmt Prämien ein*
- *Die Versicherungsgesellschaft zahlt für Schadenfälle*
- *Die Versicherungsgesellschaft legt ihr Geld an*

Erkennen der Funktion und Bedeutung der Versicherungsgesellschaften für die Wirtschaft

Übung im persönlichen Verkehr mit Versicherungsgesellschaften

Wir verfolgen im weitern nur noch die Bankerkundung und lassen es beim Hinweis auf die Erkundung einer Versicherungsgesellschaft bewenden.

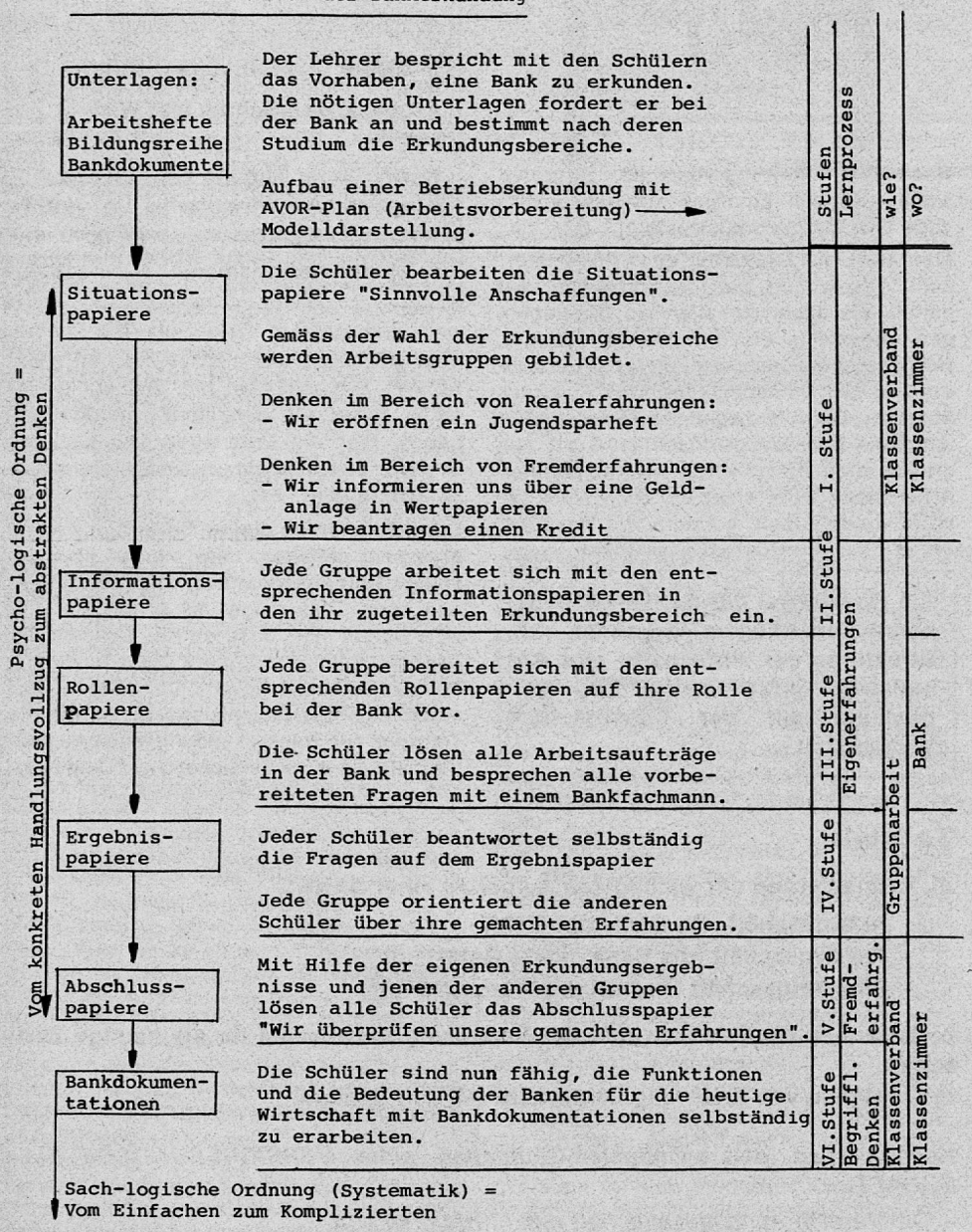
Jugendwettbewerb «Der Mensch und die Maschine». Radio DRS berichtet darüber in «Alibi», 17. November 1977, 20 Uhr, im 1. Programm.

In dieser Doppelnummer BuW:

Arbeitskreise Schule und Wirtschaft 1621
Bericht über Tagung zum Thema «Jugend und Wirtschaft» 1626
«Geldgeschichten», eine Filmserie der Nationalbank 1625

Die Erkundung muss durch den Lehrer vorbereitet sein. Er beschafft sich Fachliteratur, die normalerweise von den Banken kostenlos zur Verfügung gestellt wird, er überdenkt seinen persönlichen Verkehr mit der Bank, er bespricht sein Vorhaben in allen Details mit dem Fachmann in der Bank. Zusammen werden die Erkundungsziele festgelegt, z. B. Sparen, Kleinkredit, Wertpapiere. *Der Schüler soll nach der Arbeitsreihe in der Lage sein, ein Sparheft zu eröffnen und ein sinnvolles Kreditgesuch zu stellen.* Der relativ geringen Anschaulichkeit bei einer Bankerkundung wird durch ein Rollenspiel begegnet. Da man aus Diskretionsgründen nicht den Kunden bei der reellen Abwicklung ihrer Geschäfte mit der Bank zuschauen kann, wird ein Rollenspiel vorbereitet. Der Bankbeamte markiert seine gewohnte Berufsfunktion, der Schüler ist ein «Specimen»-Kunde. Er erhält eine Situationskarte, die er wenn möglich auswendig lernt. Vor einer Gruppe seiner Kameraden führt er ein möglichst realistisches Gespräch mit dem Bankbeamten. Unverstandenes wird anschliessend in der Gruppe diskutiert.

Schematischer Ablauf der Bankerkundung



Da es sich hier nicht darum handeln kann, eine auf vier Seiten «verdünnte» Anleitung zu einer Bankerkundung zu geben, möchten wir unsere Hinweise auf die Ende November 1977 erscheinende Anleitung zur Arbeitsreihe abbrechen. Bestellungen für den Lehrer-Ordner und Schüler-Hefte können über drei Stellen erfolgen:

– mit dem Coupon dieser SLZ-Beilage, S. 1625

– beim Autor, Karl Stieger, Einsiedlerstrasse, 8810 Horgen;

– bei der Konferenz Schweizerischer Oberstufenlehrer, Anton Ris, Viaduktstrasse 1, 4512 Bellach.

Unterlagen zum Thema «Bank»

Wir haben für den Lehrer einige zusätzliche Schriften zur Vorbereitung der Bankerkundung herausgesucht. Die Broschüren werden von den Banken kostenlos abgegeben. Sie können auch mit dem Coupon dieser Nummer von «BuW» bestellt werden. Wir stellen aber nur Lehrerexemplare zu, und dies auch nur, solange Vorrat.

In der Redaktionskommission der Beilage «Bildung und Wirtschaft» wurde vorgeschlagen, die Themen *«Bankgeheimnis»* und *«Macht der Banken»* kontradiktorisch zu beleuchten. Wir mussten aber feststellen, dass es ausserordentlich schwierig ist, eine der Sache gerecht werdende Darstellung zu geben, die ein Volksschüler verstehen könnte. Das Buch von *Jean Ziegler* bieten wir hier nicht an, wir können nach der breiten Diskussion in den Medien seine Thesen als bekannt voraussetzen. Hingegen verfügen wir über Darstellungen von seiten des Bankwesens, in denen Sie die rechtlichen Grundlagen des Bankgeheimnisses finden. Beachten Sie den Coupon, auf dem wir einige Titel offerieren.

Fortsetzung S. 1625

Wirtschaftszusammenhänge leicht verständlich:

Eine kleine Wirtschaftskunde der BBC

Es gibt in unserer hochindustrialisierten Welt nur wenig Menschen, die es sich leisten können, ihren Lebesunterhalt ohne jegliche wirtschaftliche Überlegungen zu bestreiten – und noch weniger Menschen, die nicht in dieser oder jener Form direkt ins Wirtschaftsgeschehen verwickelt sind. Um *wirtschaftliche Zusammenhänge* auch für den Laien etwas verständlicher zu machen, unternahm Brown Boveri in Baden den Versuch, die gängigsten Begriffe in einer kleinen Broschüre zu erläutern. Man erfährt manches über das Funktionieren der verschiedenen Wirtschaftskreisläufe, die Zusammenhänge Güter/Geld/Kapital, die Organisation eines grossen Unternehmens, die Bildung von Reserven und vom Sinn des Sparens und Investierens.

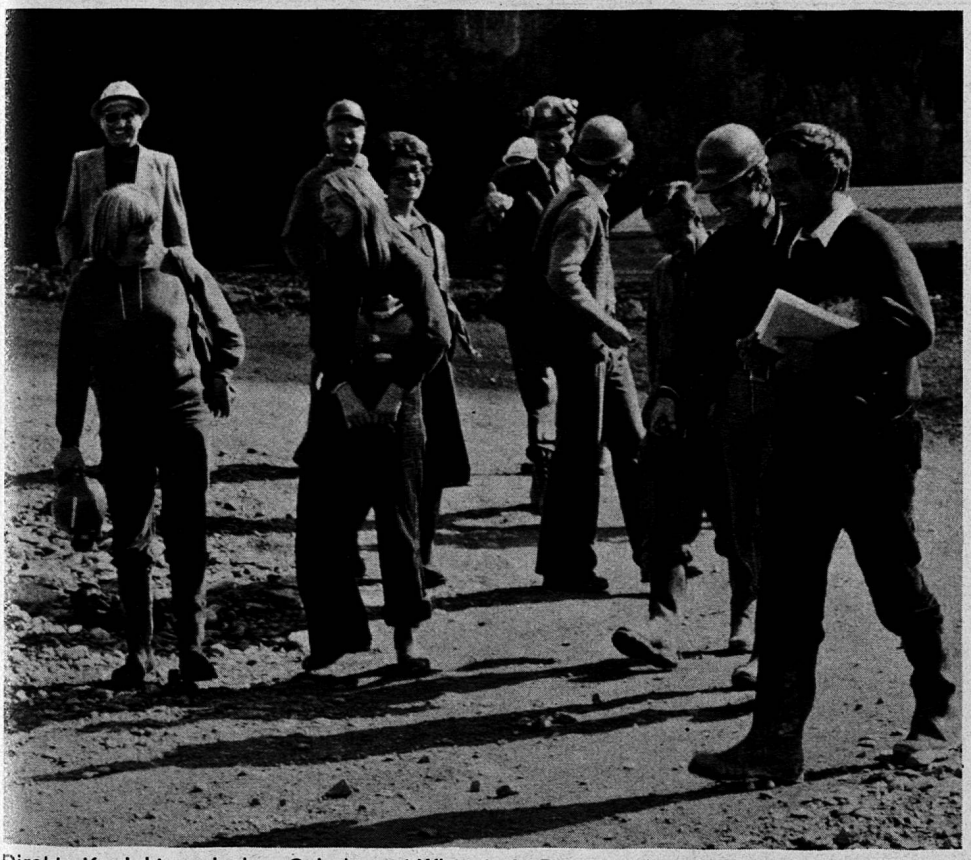
BBC stellt die mit vielen anschaulichen Graphiken versehene Schrift Lehrern und Schülern (vornehmlich der Oberstufe) unentgeltlich zur Verfügung.

Bestellungen sind an folgende Adresse zu richten: Konzernstab Führungspersonal und Kommunikation, Pressestelle, Postfach, 5401 Baden.

Schule und Wirtschaft gingen unterschiedliche Wege

In primitiven Gesellschaften lernt der Mensch nicht in der Schule. Was er für sein Leben braucht, wird ihm durch Tradition in der Familie und in der Arbeitsgemeinschaft beigebracht. *Die moderne Gesellschaft hat den Bereich der Schule vom Bereich der produktiven Arbeit getrennt.* Der wissenschaftliche, technische und wirtschaftliche Fortschritt moderner Gesellschaften scheint uns Beweis dafür, dass die Verselbständigung und Professionalisierung der Bildungsverantwortlichen ein Schritt in Richtung auf eine grössere Produktivität auf allen Gebieten war.

Die Verselbständigung der Schule hat aber nicht nur Vorteile, sondern auch einige Probleme gebracht: Das Schulwesen entwickelte eigene Normen und Werte, die sich von den Werten in andern Bereichen unterscheiden. So beobachtet man eine gewisse Entfremdung von Schulleuten gegenüber der Wirtschaft. Dies überrascht nicht, wenn man an die geringe Häufigkeit der Kontakte zwischen Schule und Wirtschaft denkt. Dem Lehrer sind Skandale in der Wirtschaft sichtbar. Sie werden von den Massenmedien ausgeschlachtet. Der normale Alltag der Wirtschaft bleibt dem Schulmann fremd. Er hat auch selten Gelegenheit, sich ein Grundlagenwissen anzueignen, das ihn Zusammenhänge durchschauen liesse. Dann kommt die Wirtschaft daher und möchte dem Lehrer noch Grundlagenvermittlung des Wirtschaftswissens anhängen, nachdem die Medien-, Sexual- und Verkehrserzieher ihre Wünsche angemeldet haben. Obschon die in der Wirtschaft tätigen Menschen wenigstens einen frühern Zustand des Bildungswesens aus eigener Anschauung kennen, verstehen sie Schulprobleme oft auch schlecht.



Direkte Kontakte zwischen Schule und Wirtschaft: Berner Lehrer besichtigen eine Tunnelbaustelle bei Interlaken. Die Organisation der einwöchigen Kontaktseminare soll nun vom asb Bern übernommen werden. Luzern hat 1977 ein ähnliches Seminar organisiert. Der Aargau plant für 1978. (Foto: Urs Klopfstein, Bern)

In der dörflichen Gemeinschaft oder in der kleinen Stadt war alles durchschaubar. Man kannte sich, und man wusste ziemlich genau, was der andere tat. Heute ist es so, dass die Frauen und Kinder oft sehr wenig von dem wissen, was ihr Gatte bzw. ihr Vater während der Arbeit eigentlich tut. Sie wissen nichts von den Zusammenhängen in der Wirtschaft. Deshalb können sie Entscheidungen, die in der Wirtschaft gefällt werden, oft nicht verstehen.

Der Übertritt aus der bildungsbezogenen Schule in die wirtschaftsbezogene Berufswelt ist nicht nur mit den notwendigen, sondern mit einer Menge unnötiger Schwierigkeiten verbunden, die bei einer bessern Informationslage vermeidbar wären.

Diese Mängel sind eigentlich seit der Institutionalisierung der Volksschulen im 19. Jahrhundert bekannt, doch erst in den letzten Jahrzehnten begannen in der Schweiz gesellschaftliche Gebilde zu entstehen, die zwischen der Teilstruktur Wirtschaft und der Teilstruktur Schulwesen Informationen und menschliche Kontakte zu vermitteln suchten.

Gesamtschweizerisch wurde 1971 der **Verein «Jugend und Wirtschaft»** gegründet, der vor allem geeignete schriftliche Informationen über die

Wirtschaft für schulische Zwecke aufbereitet, Kurse, Tagungen und Jugendwettbewerbe durchführt, aber auch die Neugründung lokaler und regionaler Arbeitskreise anregt, deren Hauptzweck die Erleichterung und qualitative Verbesserung direkter Kontakte zwischen Schule und Wirtschaft ist.

Die Zielsetzungen

Der *erste* uns bekannte *Arbeitskreis Schule und Beruf* wurde von einer Gruppe interessierter Lehrer und Wirtschaftsfachleute in Muttenz BL gegründet. Seine Zielsetzungen hatte er in einem Faltprospekt wie folgt umschrieben:

Hinführung der Jugendlichen zur modernen Arbeitswelt in ihren sozialen, wirtschaftlichen und technischen Dimensionen durch enge Zusammenarbeit von Schule und Praxis.

Wie in der Schweiz nicht anders zu erwarten, hat jeder neu in Gründung begriffene Arbeitskreis die Basler Ziele nicht einfach übernommen, sondern sie gründlich diskutiert und eine Variante erarbeitet. Wenn die Zielsetzungen und Grundsätze in der Sache auch nicht viel von den erstformulierten abweichen, so scheint uns doch wichtig, dass jeder Arbeitskreis seine «Philosophie und Doktrin» unabhängig formuliert.

Ein Beispiel möge zeigen, wie dies geschehen kann:

«Der *asb Bern* will Lehrer und Persönlichkeiten aus dem Wirtschaftsleben im weitesten Sinn vermehrt zusammenführen mit dem Ziel

- *Die Kontakte und die Zusammenarbeit zwischen Schule und Berufswelt zu erweitern und zu vertiefen;*
- *das gegenseitige Verständnis zu verbessern für Aufgaben, Anforderungen und Realitäten, wie sie sich beiden Teilen laufend stellen;*
- *dem Anliegen zu dienen, Jugendliche auf den Übergang von der Schule zur Berufswelt so vorzubereiten, dass sie diesen als sinnvoll erleben.*

Zusammensetzung und Struktur

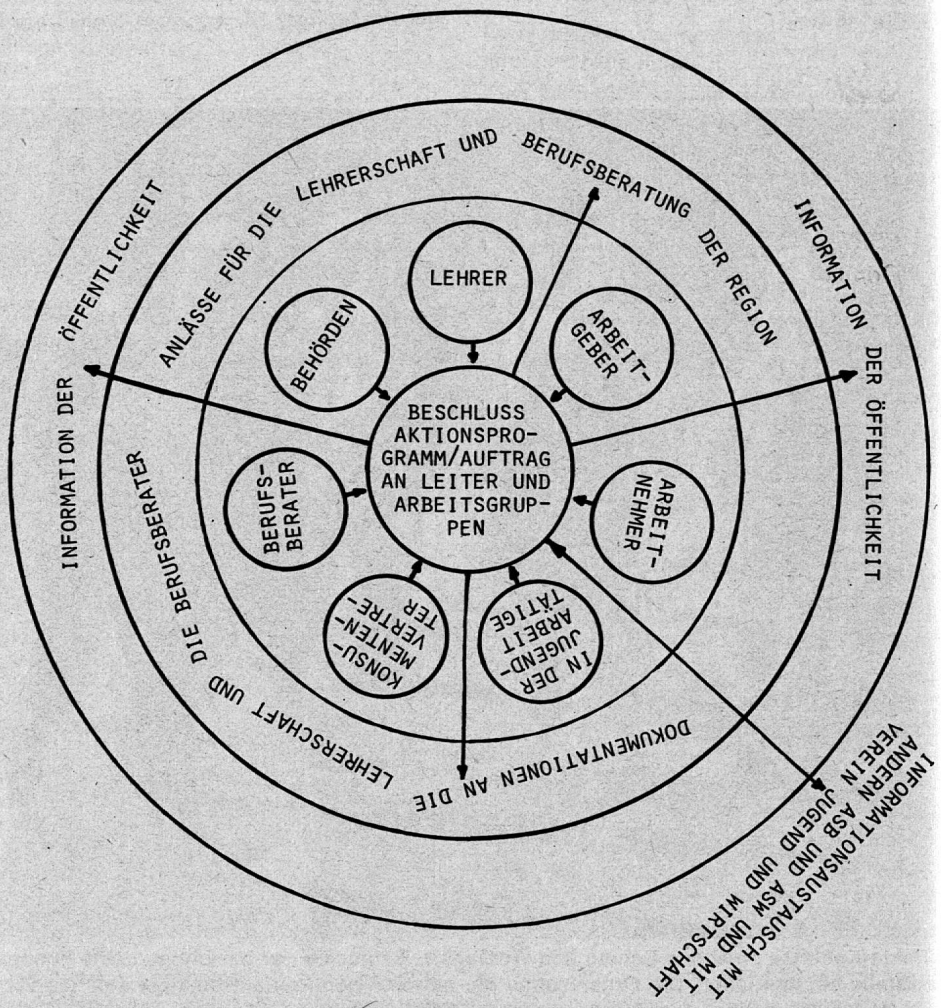
Die asb/asw sind normalerweise lose Vereinigungen von Personen, die sich zur Verfolgung des gemeinsamen Zieles regelmässig treffen und die Aufgaben untereinander absprechen. Ein Vertreter der Lehrerschaft oder ein Berufsberater leitet die Sitzungen und ist für das Büro verantwortlich. Die administrativen und organisatorischen Arbeiten werden von einem Verband, von einer Unternehmung oder von einem Schulsekretariat besorgt. In einzelnen Fällen übernimmt diese Aufgabe der Staat. In Luzern hat man sich zu einer Vereinsgründung entschlossen. Dies hat in einer ersten Phase allerdings dazu geführt, dass sich der Arbeitskreis zu sehr auf die Arbeit durch den Präsidenten verliess.

Bezüglich Klarheit der Struktur bestehen aber auch Vorteile.

Der grossen Zahl von Strukturvarianten stehen stets gleichbleibende Bedürfnisse bezüglich Zusammensetzung gegenüber. Zur Hinführung in die Welt der Wirtschaft – der Arbeit, des Konsums und der Wirtschaftspolitik – haben nämlich stets die Inhaber derselben gesellschaftlichen Rollen etwas zu sagen:

- *Lehrer von Oberstufenklassen, Berufswahlklassen, Berufsschulen*
- *Berufsberater*
- *Vertreter von Unternehmen und Wirtschaftsverbänden*
- *Vertreter der Arbeitnehmer*
- *Vertreter der Konsumenten*
- *Vertreter von Behörden*
- *in der Jugendarbeit Tätige*

AKTIONSSCHEMA EINES ASB ODER ASW



Finanzierung

Schon bei der Beanspruchung eines kleinen Saals für Vorbesprechungen, für Papier, Vervielfältigung und Versand von Einladungen entstehen Spesen. Es ist dafür gesorgt, dass die Initianten diese nicht persönlich tragen müssen, da der Verein «Jugend und Wirtschaft» in bescheidenem Masse diese Auslagen übernehmen kann. Einmal gegründet, soll ein Arbeitskreis aber finanziell unabhängig werden, indem insbesondere Verbände und Unternehmungen angemessene Beiträge in die Spesenkasse einzahlen. Zum Teil tragen auch die Behörden finanziell mit. *Erfahrungsgemäss entstehen einem aktiven Arbeitskreis pro Jahr Unkosten zwischen 1000 und 2000 Franken.*

Die Führung der Spesenkasse und auch die Treuhandschaft übernimmt normalerweise eine örtliche, im Arbeitskreis mitwirkende Bank.

Die Kosten für Seminare und Tagungen in Unternehmen werden von den gastgebenden Firmen übernommen.

Aktivitäten

Es gibt auf der einen Seite Arbeitskreise, die sich bisher auf die Durchführung einer Arbeits- oder Informationstagung begnügten oder nur ein Verzeichnis von Unternehmungen und Branchenverbänden herausgaben, was der Lehrerschaft erleichtern sollte, direkte Kontakte zu pflegen. Anderseits gibt es äusserst aktive asb und asw, die der Lehrerschaft ihrer Region ein reichhaltiges Programm anbieten. Als Beispiel, der asw Horgen ZH:

ARBEITSKREIS SCHULE-WIRTSCHAFT BEZIRK HORGEN

Veranstaltungsprogramm Schuljahr 1977/78

Arbeitstagung für Lehrer und Vertreter der Wirtschaft

Mittwoch, 28. September 1977 Standard Telephon und Radio AG, Zürich Lehrwerkstatt Giessen Wädenswil 13.45 Uhr	*Vom Schüler zum Lehrling* Erwartungen und Forderungen des zukünftigen Lehrmeisters!

Informationsabend für Eltern und Lehrer

Donnerstag, 24. November 1977 Schinzenhof, Horgen 20 Uhr	*Lehrjahre – Problemjahre* Der gefahrenvolle Weg, erwachsen zu werden!

Gespräche am runden Tisch zwischen Lehrern und Vertretern der Wirtschaft

Dienstag, 20. September 1977 Jugendanwaltschaft Horgen 17.30 Uhr	Die Tätigkeitsbereiche der Jugendanwaltschaft
Donnerstag, 27. Oktober 1977 Lindt & Sprüngli, Kilchberg 17.30 Uhr	Probleme in der Jugendarbeitslosigkeit
Dienstag, 13. Dezember 1977 Realschule Bergstrasse Thalwil 17.30 Uhr	Das neue Berufsbildungsgesetz
Dienstag, 28. Februar 1978 Gottlieb-Duttweiler-Institut Rüschlikon 17.30 Uhr	Erziehung als Entwicklung

Besondere Erwähnung verdienen die *Kontaktseminare* in den Kantonen Bern und Luzern, wo Lehrer eine Woche ihrer Herbstferien für die Erkundung von Unternehmungen reservieren. In Bern bleiben die Lehrer eine Woche im gleichen Unternehmen, in Luzern wurden fünf Seminartage durch vier Firmen bestritten. Zur Art der Darbietung mag ein Berichtsausschnitt eines Berner Lehrers mehr aussagen als das ganze Wochenprogramm:

«Die Verschiedenartigkeit der Interessen und Kenntnisse unserer Gruppe war geradezu ein Vorteil, um viele Bereiche mit Fragen zu erhellen, die jeweils den Hauptteil der Gespräche ausmachten, wo wir nicht etwa mit polierten Fertigreferaten „auf Distanz gehalten" wurden, sondern durch praxisnahe, mit aktuellen Beispielen gespickte Einführungen recht eigentlich zu Fragen und Problemen hingeführt wurden. Dank der Offenheit unserer Gesprächspartner erfuhren wir weit mehr als blosse Antworten auf unsere Fragen. Wir wurden als echte Partner behandelt, und mancher Journalist hätte mit scharfsinnigen Fragen weniger erfahren, als man uns bereit- und freiwillig illustrierte. Gleichwohl waren wir bis zum Schluss die permanenten Skeptiker mit Vorbehalten und bohrenden Anschlussfragen.»

Die aufwendige Art der Berner Kontaktseminare, wo ein Dutzend Lehrer eine Woche lang ein Unternehmen nach verschiedenen Aspekten und in verschiedenen Bereichen erkunden, scheint von Jahr zu Jahr an Beliebtheit zuzunehmen. Man fand bis jetzt auch immer Unternehmungen, die zu diesem Aufwand bereit waren.

Etwas konventioneller ging man in Luzern vor, wo sich vier Unternehmungen in die Aufgabe teilten.

Das Hauptgewicht der Aktivität liegt bei den meisten Arbeitskreisen bei der Organisation direkter Kontakte Lehrer - Wirtschaft.

Andere Wege ging man in den *Arbeitskreisen Zürich-Stadt und Aargau.* Hier veröffentlichte man vorerst *Verzeichnisse zur Erleichterung von Kontakten Schule - Wirtschaft.*

Ein Beispiel aus dem Zürcher Verzeichnis:

Wirtschaftsgebiet:
Gewerbe

Organisation:
Schweiz. Spenglermeister- und Installateur-Verband
8001 Zürich
Auf der Mauer 11
Telefon 01 47 31 00

Kontaktperson:
D. Sommer

Coupon

An den Verein «Jugend und Wirtschaft»
Stauffacherstrasse 127
8004 Zürich

☐ Ich bitte Sie um nähere Informationen über folgenden Arbeitskreis:

☐ Ich schlage die Gründung eines asb oder asw in folgender Region vor

Erkundungsbereiche:
Baustellen
Werkstätten
Diskussions- und Vortragsbereich:
Überblick über die Branche
Unterrichtshilfen:
Tonbildschau
Film
Schulstufen:
Volksschule Oberstufe
Gewerbeschulen
Berufsschulen

Der VEREIN JUGEND UND WIRTSCHAFT fördert (gemäss Zweckartikel) den gegenseitigen Informationsfluss zwischen Jugend und Wirtschaft mit dem Ziel, die Kenntnisse der Jugend über wirtschaftliche Fakten, Zusammenhänge und Probleme zu verbessern. Dadurch trägt er bei zur allgemeinen, insbesondere zur staatsbürgerlichen Bildung.

---

asb und asw sind nicht Sektionen von «Jugend und Wirtschaft»

Der «Kantönligeist» hat seine negativen Seiten. Insgesamt beneidet man aber die Schweiz um den Regionalismus, um die Möglichkeit, Probleme fast immer an Ort und Stelle lösen zu können. Deshalb ist es nicht Absicht des Vereins «Jugend und Wirtschaft», sich in Form von Arbeitskreisen vereinsgebundene Sektionen zu schaffen. Die meisten asb/asw sind überhaupt nicht als Verein konstituiert. Hingegen wird JuW als zentrale Informationsstelle Dienste leisten, u. a. indem die Leiter der Arbeitskreise über die Tätigkeit der andern auf dem laufenden gehalten werden und auch die Entfaltung jedes Arbeitskreises nach Möglichkeit unterstützt wird. Den Leitern der asb/asw wird die Freimitgliedschaft in JuW geboten. Sie haben Sitz und Stimme in der Generalversammlung. Wenn ein Sekretariat vorübergehend keinen Betreuer findet, kann JuW ad interim diese Aufgabe übernehmen. JuW lädt zudem Delegierte der asb/asw jährlich zu mindestens einer Konferenz ein.

☐ Ich wäre bereit, in einem Arbeitskreis aktiv mitzuwirken.

☐ Ich möchte gerne zu den Anlässen des Arbeitskreises eingeladen werden.

Name: _____

Stufe: _____

Strasse _____

PLZ/Ort: _____

Arbeitskreise – Stand Oktober 1977

Unsere Information über asb und asw soll nicht in erster Linie geplante Veranstaltungen anzeigen, sondern ein allgemeines Bild dieser für die Schweiz neuartigen Institutionen skizzieren. Im Sinne einer Dienstleistung vermitteln wir für Interessenten nachfolgend die gegenwärtigen Kontaktadressen. Es hat sich als zweckmässig erwiesen, zu unterscheiden zwischen

a) *«Mitgliedern» der engern Arbeitskreise,* die aktiv an der Programmgestaltung mitwirken, und

b) Interessenten, die gerne Einladungen zu den Veranstaltungen erhalten möchten, aber nicht in der Lage sind, sich aktiv in einem asb/asw zu engagieren. Der Antwortcoupon ist entsprechend gestaltet.

Kontaktadressen asb/asw

AARGAU:

Jürg Schäfer
Schulsekretariat
4665 Oftringen

BERN:

Dr. Renatus Gallati
Oberbottigenweg 7
3019 Oberbottigen

H. Riesen
Kurssekretariat BLV
Postfach 3029
3000 Bern 7

BASEL-STADT:

W. Brunschwiler
Sperberweg 3
4125 Riehen

BASEL-LAND:

P. Lüscher
Pappelweg 6
4132 Muttenz

GLARUS:

Martin Staub-Riesen
Buchen 8
8762 Schwanden

W. Luchsinger
Berufsberatung
8750 Glarus

HORGEN:

Karl Stieger
Einsiedlerstrasse
8810 Horgen

SOLOTHURN:

Anton Ris
Viaduktstrasse 13
4512 Bellach

Roland Näf
Viaduktstrasse 1
4512 Bellach

Bruno Stephani
Venusstrasse 2
4512 Bellach

THURGAU:

Pirmin Hugentobler
Eschenstrasse 13
8280 Kreuzlingen

ZENTRALSCHWEIZ:

Roger Brändlin
Hohrütistrasse 43
6020 Emmenbrücke

ZÜRICH-STADT:

Verein «Jugend und Wirtschaft»
J. Trachsel
Stauffacherstrasse 127
8004 Zürich

ZÜRICH-UNTERLAND:

H. U. Hugentobler
Postfach 1015
8058 Zürich-Kloten

ZUG:

Hans-Peter Friolet
Furrenstrasse 3
6314 Unterägeri

ST. GALLEN*:

W. Schellenberg
Amt für Berufsbildung
9000 St. Gallen

---

* In St. Gallen besteht kein «Arbeitskreis», sondern eine kantonale Stelle, welche die Aufgaben eines asb oder asw wahrnimmt. In den Regionen Graubünden, Oberwallis und am obern Zürichsee haben Kontakte stattgefunden, um die Gründung von asb/asw einzuleiten. *Der Verein «Jugend und Wirtschaft»* wird zudem in den kommenden Jahren in weitern Regionen Gründungen von asb/asw anregen und fördern.

Daten, Fakten, Begriffe

Ende 1975 beliefen sich die addierten Bilanzsummen

– von 3 Grossbanken	*auf über 133 Milliarden Franken*
– von 28 Kantonalbanken	*auf über 74 Milliarden Franken*
– von 41 übrigen Banken mit einer Bilanzsumme von über 100 Millionen Franken	*auf über 40 Milliarden Franken*

Der private Konsum betrug im gleichen Jahr in der Schweiz 85,7 Milliarden Franken. (Als Bilanzsumme wird die Addition aller Verpflichtungen und der eigenen Mittel bezeichnet. Dieser Addition stehen auf der Aktivseite alle Vermögenswerte, Guthaben und flüssigen Mittel gegenüber. Laien muss oft klargemacht werden, dass eine Bank diese Summe nicht besitzt, sondern nur verwaltet. Als «Besitz» einer Bank können die eigenen Mittel und die Reserven betrachtet werden. Darin enthalten sind meist unterbewertete Aktiven, z. B. Liegenschaften, die eine stille Reserve bilden.

Die Schweizer Banken

Die Grossbanken

An der Bilanzsumme gemessen, haben die Grossbanken in der Schweiz eine hervorragende Bedeutung. Die Bezeichnung «Grossbanken» ist für unsere fünf typischen Handelsbanken geläufig, die als Universalbanken in allen Sparten, d. h. sowohl im kommerziellen als auch im privaten Bankgeschäft tätig sind:

Schweizerischer Bankverein, Basel
Schweizerische Bankgesellschaft, Zürich
Schweizerische Kreditanstalt, Zürich
Schweizerische Volksbank, Bern
Bank Leu AG, Zürich

Mit Ausnahme der Schweizerischen Volksbank (Genossenschaft) sind unsere Grossbanken Aktiengesellschaften.

Die Kantonalbanken

Jeder Kanton besitzt seine eigene Kantonalbank; Bern, Waadt und Genf besitzen zusätzlich noch je eine Hypothekarkasse. Die enge Verbundenheit zwischen Kantonalbank und Kanton zeigt sich vor allem darin, dass der Kanton das als Dotationskapital bezeichnete Grundkapital bereitstellt, die obersten Verwaltungsorgane einsetzt, für die Verbindlichkeiten garantiert und am Reingewinn beteiligt ist.

Das Geschäftsgebiet der Kantonalbanken beschränkt sich grundsätzlich auf den entsprechenden Kanton. Ein Teil der Kantonalbanken ist in allen wichtigen Zweigen des Bankgeschäfts tätig, im Vordergrund steht jedoch das Spar- und Hypothekargeschäft.

Die Regionalbanken und Sparkassen

Die Geschäftstätigkeit der Regionalbanken und Sparkassen richtet sich nach den regionalen Bedürfnissen und erstreckt sich deshalb auf ein begrenztes Einzugsgebiet. Neben dem Spar- und Hypothekargeschäft gewähren sie Kredite an Handel, Gewerbe und Landwirtschaft der Region.

Die Darlehenskassen

In der Schweiz bestehen zwei Dachorganisationen der an sich rechtlich selbständigen 1186 Raiffeisenkassen:

– der Verband schweizerischer Darlehenskassen (System Raiffeisen) und die

– Fédération vaudoise des caisses de crédit mutuel.

Die Raiffeisenkassen sind gemeinnützige, nach ihrem Gründer benannte, dorfweise organisierte Spar- und Kreditinstitute. Sie haben den Zweck, das Geld der lokalen Bevölkerung zu sammeln, um es an Kreditsuchende am Ort wieder auszuleihen.

Die übrigen Banken

Zu den übrigen Banken gehören:

– 114 schweizerisch beherrschte Handelsbanken, Effektenbanken, Kreditinstitute und diverse andere Banken;
– 84 ausländisch beherrschte Banken;
– 63 Finanzgesellschaften, die sich öffentlich zur Annahme fremder Gelder empfehlen;
– 15 Filialen ausländischer Banken;
– 36 Privatbankiers.

(Nach «Geld und Wirtschaft», herausgegeben von der Schweiz. Volksbank, Bern, 1975)

Geld-Geschichten

Die neunteilige Filmserie kann als Gesamtfassung oder in einzelnen Teilen ausgeliehen werden. Durch diesen Film sollen Jugendliche ab ungefähr 15 Jahren und Erwachsene ohne Spezialkenntnisse in Ökonomie in die «Geheimnisse» von Geld, Kredit und Währung – damit auch in die Aufgaben und Tätigkeiten der Notenbank – eingeführt werden. Die neun Teile haben die folgenden Inhalte:

1. Von Äpfeln, Zigarren und einer Kuh zeigt die drei Geldfunktionen. *2. Kaninchen-Ballade* befasst sich mit dem Kreditgeschäft. *3. So wird Bargeld gemacht* berichtet über die Herstellung von Noten und Münzen. *4. Vom Geld, das nur im Buche steht* erklärt, was Buchgeld ist und wie es entsteht. *5. . . . damit die Wirtschaft funktioniert* beschreibt die Bedeutung des Geldes in der Wirtschaft. *6. Was unsere Volkswirtschaft mit einem Heissluftballon zu tun hat* nimmt die Begriffe Geldmenge und Sozialprodukt unter die Lupe und zeigt die gegenseitige Abhängigkeit. *7. Am grünen Tisch* demonstriert in einem Spiel, welche Massnahmen der Notenbank offenstehen, um die Geldmenge zu beeinflussen. *8. Bericht von der Piste* untersucht die Einflüsse des Auslands auf den Wechselkurs. *9. Wie ist das, Herr Nationalbankpräsident* dient zur Repetition, Verdeutlichung und Zusammenfassung der vorangegangenen Bausteine.

Langfassung: 79-7628/Schmalfilmzentrale
UT 5099/Schulfilmzentrale
84' Farbe deutsch

Prod.: Blackbox (CH)
Auftraggeber: Schweizerische Nationalbank, Zürich

Einzelteile:
79-9823 bis
9831/Schmalfilmzentrale
UT 4015 bis 4023 / Schulfilmzentrale
je 5 bis 12' Farbe deutsch

Coupon

An den Verein
«Jugend und Wirtschaft»
Stauffacherstrasse 127
8004 Zürich

Ich bitte um kostenlose Zustellung eines Exemplares

☐ «Vom Geld und von der Bank» (Schweizerischer Bankverein)

☐ «Der richtige Begriff im Umgang mit Geld» (Schweiz. Bankverein)

☐ «Geld und Wirtschaft» (Schweiz. Volksbank)

☐ «Der Finanzplatz Schweiz» (Schweiz. Bankverein)

DEMOKRATISIERUNG DER WIRTSCHAFT DURCH MITBESTIMMUNG

Möglichkeiten und Grenzen eines Postulates in der Unternehmung. St. Galler Dissertation (1975), Verlag Rüegger, 8253 Diessenhofen, 300 S., broschiert, Fr. 35.—.

Der erste Teil behandelt die geistesgeschichtlichen Wurzeln des Mitbestimmungspostulates und rückt es in das politische Selbstverständnis eines «demokratischen Sozialismus», der sich als dritter Weg zwischen den Formen eines liberalen Kapitalismus und eines kollektiven Kommunismus begreift.

Im zweiten Teil werden anhand empirischer Untersuchungen in der deutschen Montan-Industrie die Auswirkungen der Mitbestimmung auf die Unternehmung als produktives bzw. als soziales System analysiert. Sowohl die bisherigen Auswirkungen der Mitbestimmung auf die soziale Stellung des Arbeitnehmers in der Unternehmung, im Betrieb und am Arbeitsplatz, als auch die Möglichkeiten bzw. Grenzen der Demokratisierung des unternehmerischen Willensbildungs- und Entscheidungsprozesses gelangen hierbei zur Sprache. Das Buch ermöglicht, die Argumente für oder wider die Mitbestimmung sorgfältig abzuwägen und seine eigene Meinung zu begründen.

Die nächste Nummer von BuW behandelt die Frage «Was der Winter uns kostet». Sie wurde koordiniert mit einer Schulfunksendung, die im Januar 1978 ausgestrahlt wird.

☐ «Das schweizerische Bankgeheimnis» Auswirkungen auf die Auslandbanken (Verband der Auslandbanken in der Schweiz)

☐ «Das Bankgeheimnis und der schweizerisch-amerikanische Vertrag über Rechtshilfe in Strafsachen» (Schweiz. Bankverein)

☐ «Das Bankfachwort» (Schweiz. Bankverein)

☐ «Wir erkunden eine Bank» Lehrer-Ordner und 20 Arbeitshefte, Fr. 10.—

☐ . . . Ex. zusätzl. Schülerhefte zu —.50

Name: _____

Stufe: _____

Strasse: _____

PLZ, Ort: _____

Tagung zum Thema «Jugend und Wirtschaft»

(Generalversammlung 1977 des Vereins «Jugend und Wirtschaft»)

In seinem Kurzreferat wies *H. Gächter*, zentraler Jugendsekretär der Gewerkschaft Bau und Holz, auf die drei Ebenen hin, auf denen der Jugendliche – allerdings meist sehr ungenügend! – mit der Arbeitswelt erstmals bekannt wird (Massenkommunikationsmittel – Elternhaus – Schule), und auf die Gefahren einer Frustration, wenn der Graben zwischen Vorstellung und Realität später einmal zu sehr auseinanderklafft.

Nationalrat U. Bremi zeigte anschliessend auf, wie wenige Alternativen ein heutiger junger ins Wirtschaftsleben integrierter Mensch hat, da er doch die Entscheidungsmechanismen der Wirtschaft gar nicht kennt.

Die Feindstellung zwischen Jugend und Wirtschaft schilderte *Prof. Dr. Eugen Egger*, Generalsekretär der Erziehungsdirektorenkonferenz (Genf). Allerdings sieht er die Frustration bereits beim Lehrer, welcher in manchen Fällen eben auch zu einer Kontestation führt. Er plädiert deshalb für fächerübergreifende Lehrerfortbildungskurse und wünscht das Beiziehen der Massenmedien unter der Voraussetzung, dass sie sich denselben didaktischen Prinzipien unterziehen wie die Schule. Ferner legt er Wert auf stufengerechte und objektive Information in den Schulen, die allerdings auch eine kontradiktorische Behandlung der Probleme nicht ausschliesst.

Ein *Podiumsgespräch* zum Thema *«Desinteresse der Jugend an der Wirtschaft»* mit verschiedenen Vertretern des Bildungswesens zeigte, dass an die Schule nicht einfach jedwelche Aufgabe delegiert werden darf, sie aber anderseits doch gewillt ist, Bildungs- und Weiterbildungslücken schliessen zu helfen, auch auf ökonomischem Plan. Allerdings gilt hier wie anderswo der Grundsatz: *Ohne Ergriffensein kein Begreifen!* Das Desinteresse an der Wirtschaft sowohl auf seiten der Schüler wie der Lehrer beruht vor allem auf einer Unkenntnis der praktischen Wirtschaftswelt, die oft zu Angst- und Ohnmachtsgefühlen führt. Der Abbau solcher Feindbilder wurde vielleicht durch die gegenwärtige Rezession etwas gefördert, indem der heutige Realitätsdruck auch den Jugendlichen zu einer konkreteren und kritischeren Auseinandersetzung mit den Gegebenheiten zwingt, denen er sich ausgesetzt sieht.

Im Gottlieb-Duttweiler-Institut wurden am *12. März 1977* in grundsätzlichen Referaten die verschiedenen Probleme von Jugend, Schule, Bildung und Wirtschaft etwas tiefer ausgeleuchtet.

J. Keller (Tages-Anzeiger, Zürich) befasste sich ganz besonders mit Fragen des Konsums und Konsumverhaltens der Jugendlichen. Darüber hinaus schien ihm auch die Betrachtung der immer noch «ominösen» Figur des Managers im Sinne einer Begriffserklärung interessant.

K. Gruber (Christlicher Metallarbeiterverband, Winterthur) beschäftigte sich darauf mit den Fragen der Chancengleichheit. Aspekte wie die gewerkschaftliche Forderung nach Bildungsurlaub für Arbeitnehmer und die Auswirkungen der Rezession auf Bildung und Bildungsmöglichkeiten waren weitere Schwerpunkte seiner Ausführungen.

Dr. P. Leibundgut (Personalchef Nestlé Schweiz) oblag es, ein Grossunternehmen in seiner Struktur zu erörtern und auf Schwierigkeiten einzugehen, die sich für den Jugendlichen besonders beim Übertritt in die Arbeitswelt ergeben. Hervorgehoben wurde die Notwendigkeit, die Rollenverteilung von Elternhaus, Schule und Wirtschaft zu überdenken, wobei nicht verschwiegen blieb, dass auch von seiten der Wirtschaft noch verschiedene Verbesserungen und Anstrengungen an die Hand zu nehmen wären.

In *fünf kleinen Arbeitskreisen* wurden anschliessend die einzelnen Interessen verschiedener gesellschaftlich relevanter Gruppen analysiert, gewertet und die gegenseitigen Anliegen und Bedürfnisse geklärt.

Die Tagung, welche unter der Leitung von *B. Hatt* (Vizepräsident von «Jugend und Wirtschaft») stand, rundete ein Referat von *Dr. L. Jost* (Chefredaktor der Schweiz. Lehrerzeitung) ab. In seinen Ausführungen «Schule als Lebenshilfe» kam er zum Schluss, dass die Schule dem Lehrer neben allen Sachzwängen auch jenen Freiraum gewähren sollte, der ihn als ganzer Mensch hinter den Dingen stehen und so seine Lebendigkeit bewahren lässt.

ARBEITSHILFEN FÜR DEN ERDKUNDEUNTERRICHT

Heidenreich/Schäfer/Wittmann: Arbeitshilfen für den Erdkundeunterricht, 5. Jahrgangsstufe, 384 S., Auer, Donauwörth, Fr. 39.40.

Das Buch gliedert den Stoff des Geographieunterrichts nach allgemein- und sozialgeographischen Leitthemen. Die Arbeitshilfen «möchten für den Erdkundeunterricht dem Lehrer eine erste Hilfe bieten» (Vorwort). Um es vorwegzunehmen: Sie tun es bestens! Der Geographieunterricht wird dem Lehrer leichter gemacht!

Das Werk gliedert sich in 5 Leitthemen: *Das Werden der Naturlandschaft; Der Bergbau; Die Stadt und ihr Umland; Verkehrseinrichtungen; Erholung.*

Die einzelnen Kapitel zu allen Leitthemen sind gleich aufgebaut. Erstens sind Vorbemerkungen und Lernziele angeführt. Dann folgt der Lehrstoff, drittens sind mögliche Lehrmittel (Lichtbilder, Filme, Tonbänder) genannt, dann ist eine Aufgliederung des Lehrstoffes in Unterrichtseinheiten vorgenommen und methodische Hinweise bilden den Schluss des Kapitels.

Die Abschnitte *Lehrstoff* bieten eine Fülle von Material. In jedem Abschnitt finden sich Tabellen und Skizzen, die dem den Unterricht vorbereitenden Lehrer beste Dienste leisten. In diesen Abschnitten sind die wesentlichsten Aussagen drucktechnisch hervorgehoben.

Besonders erwähnen möchte ich, dass sich die Autoren in verschiedenen Fällen nicht damit begnügen, *eine* Theorie als die gültige darzustellen, sondern mehrere Varianten aufzeigen, z. B. bei den Modellen über den Schalenbau der Erde.

Die Abschnitte *Aufgliederung des Lehrstoffes in Unterrichtseinheiten und methodische Hinweise* enthalten Angaben über Teilziele, Einstiegsmöglichkeiten (besonders wertvoll!) und schliessen mit Hinweisen zu den Möglichkeiten der Lernzielkontrolle.

Der Band bietet in der Tat «eine Palette mit Lehrinhalten und Lehrzielen» (Vorwort). Der Lehrer kann, muss auswählen. Was er aber auch immer auswählt, er hat fundiertes Material für seine Unterrichtsgestaltung zur Verfügung. Ich kann den Band zur Anschaffung bestens empfehlen. *M. Hohl*

BIOLOGISCHE FORSCHUNGSERGEBNISSE

Bertsch, Andreas: Blüten – lockende Signale. Band 2 der Reihe Dynamische Biologie, 143 S., Maier, Ravensburg, Fr. 28.70.

«Von der Schule her wissen wir, dass der Aronstab eine Insektenfalle ist, aber wir wissen doch nicht genau, wie diese seltsame „Blüte" eigentlich funktioniert. Wir wollen versuchen, das herauszubekommen.»

So leitet Bertsch den Abschnitt über den Aronstab ein. Folgen wir seinen Anweisungen, so sollten wir «entdecken», dass der Blütenstand gegen Abend sich öffnet, mit seinem an Urin erinnernden Duft Insekten, hauptsächlich Schmetterlingsmücken, anlockt, sie einige Zeit gefangenhält und dann wieder frei gibt. Zudem erzählt uns Bertsch von den Arbeiten und Erkenntnissen des Botanikers *Fritz Knoll:* Die Haare am Rande des Kessels wirken nicht als Reuse, dazu stehen sie zu weit auseinander. Entscheidend ist der Bau der Wand des Helms, also der inneren Epidermis, die nicht nur spiegelglatt ist (auf einem Spiegel kann ja eine Fliege laufen), sondern auch noch mit einem fetten Öl eingeschmiert ist, auf dem auch die Haftlappen der Fliegen nicht haften. Welcher Stoff im Kolben Wärme erzeugt, zeigt uns die Jodprobe vor und nach dem Blühen; welche Bedeutung die Wärme hat, machen die Versuche *Knolls* mit Glasmodellen des Blütenstandes klar.

Dieses Beispiel zeigt, dass biologische Erkenntnis auf sorgfältiger Beobachtung (evtl. Lupenbrille) beruht und auf Experimenten, mit denen man Vorgänge analysiert: Wie wirken Blütenteile auf Insekten? Man zerlegt auf ihre Wirkung zu prüfende Blüten in ihre Teile; Licht wird spektroskopisch untersucht, Düfte chemisch, Organe histologisch. So wird die Bedeutung der Komponenten als Reiz für das bestäubende Insekt erkannt. Erstaunlich aber bleibt, dass die Folge vieler solcher Reaktionen schliesslich zu einem sinnvollen Ziel führt.

Die Pflanzen sind zur Neukombination der Anlagen auf Bestäubung angewiesen: Es kommt zu einer eigentlichen Konkurrenz in der Werbung der Pflanzen um die Insekten. Sie bieten den Insekten Nektar, Pollen, Duftstoffe (südamerikanische Orchideen) und andere Sekrete (Aronstab). Sie locken die Bestäuber mit Farben und Düften, wie histologische und chemische Untersuchungen ergeben haben.

Noch ein Beispiel: die Sykomore (Eselsfeige) bietet Gallmücken einen Teil ihrer Samenanlagen als Futter für ihre Larven an. Die übrigen Stempel lässt sie ordentlich bestäuben und sich entwickeln, so dass Samen entstehen. Dieser Fall echter Symbiose ist schon lange bekannt. Dass aber im Innern der Feigen CO_2-Konzentrationen von 5% bestehen, bei denen die Männchen die «narkotisierten» Weibchen begatten, haben erst neueste Untersuchungen ergeben.

Bertsch stellt in diesem Buch eine grosse Zahl blütenbiologischer Arbeiten dar. Jedesmal geschieht es gründlich und packend. Manches wird sich auch für den Schulunterricht verwenden lassen. Viele vorzügliche Fotos und klärende Grafiken und ein reichhaltiges Literaturverzeichnis ergänzen den Text.

H. Schaefer

TASCHENBÜCHER MARKTNOTIZEN

Originalausgaben sind mit * bezeichnet

Statussymbole. Wie jeder jeden beeindrucken will. Eine kritische Durchleuchtung der Machtsignale in unserer Leistungsgesellschaft. (dtv 1296; Lauster, 164 S., Fr. 7.90.)

Die Mythologie der Griechen. Kerenyi's Meisterwerk der Götter-, Menschheits- und Heroengeschichte ist dank dieser Neuauflage wieder greifbar. (dtv 1345/6, 243/341 S., je Fr. 7.90.)

Mozart-Chronik. Eine entsagungsvolle Fleissarbeit: knappe, kommentarlose Chronologie aller bekannten Daten und Fakten, wie Reisen, Begegnungen, Aufführungen usw. (dtv 1267/Bärenreiter; Eibl, 151 S., Fr. 7.90.)

J. M. R. Lenz. Hector Berlioz. In Selbstzeugnissen und Bilddokumenten. Nach dem bewährten Muster der bei Lehrern wie Schülern beliebten Reihe. (rororo Monographien, 259 Hohoff, 153 S.; 254 Dömling, 157 S., je Fr. 7.90.)

Karl Marx. Der Mensch und seine Lehre. Überarbeitete Neuausgabe der verbreiteten populären Biographie, die aber nicht auch als Darstellung der Lehre ausgegeben werden dürfte. (Heyne Biographien 39; Raddatz, 464 S., Fr. 9.90.)

Tolstoi. Widerspruch eines Lebens. Breit angelegte Lebensbeschreibung mit vielen persönlichen Zeugnissen, aber leider mit zu wenig scharf gezogenen Konturen. Zeittafel und Bibliographie. (Heyne Biographien 42; Troyat, 607 S. ill., Fr. 8.80.)

* *Heinrich von Kleists Nachruhm. Eine Wirkungsgeschichte in Dokumenten.* Von den Reaktionen auf den Selbstmord zu den Kontroversen der Literarhistoriker. Nachgeführt bis 1960. (dtv WR 4289; Sembdner, 700 S., Fr. 14.20.)

Ernst Barlach: Ein selbsterzähltes Leben. Die 35 Kurztexte und Fragmente können den Zugang zu dem schwierigen Autor erleichtern. (Heyne, Das besondere Taschenbuch 7, 175 S., Fr. 7.90.)

Jean Paul Sartre. Eine anspruchsvolle Auslegung von Sartres Existenzialismus anhand der Schlüsselbegriffe, die auch für das Verständnis seiner Theaterstücke unerlässlich sind. (dtv moderne theoretiker 1251; Danto, 152 S., Fr. 7.90.)

* *Ensemble 8. Internationales Jahrbuch für Literatur.* Ideale Spätabendlektüre für Kenner: Versuche und Fragmente aus der Werkstatt meist bekannter Autoren. Bestandesaufnahme 1977. (dtv 1287; Piontek u. a. im Auftrag der Bayr. Akad. der Schönen Künste, 193 S., Fr. 7.90.)

Lexikon der Management-Begriffe. Bietet rasche, klarverständliche Information über einen Fachbereich, den Lehrer allzu gern ignorieren. (Heyne Fachbuch 17; Linnert/Müller-Seydlitz/Neske, 1000 S., Fr. 9.80.)

Prag. 21. August. Das Ende des Prager Frühlings

Die wichtigsten Dokumente der tschechischen Reformbewegung im vollen Wortlaut. Mit biographischem Anhang. (Heyne Geschichte Bd. 4; Norden, 352 S., ill., Fr. 9.—)

Zweisprachige Ausgaben:

**Lukian: Charon oder die Betrachtung der Welt.* 84 S.

**English Proverbs.* 84 S.

**Balzac: Le Réquisitionnaire. El Verdugo.* 93 S.

Die Übersetzungen halten sich möglichst nahe ans Original. Vielleicht zur Motivation lernmüder Schüler geeignet. (dtv, je Fr. 4.40)

VÖGEL IN FARBEN

Peters, D. Stefan: Vögel in Wald und Garten, Vögel der Gewässer, Vögel in Feld, Heide und Gebirge. Handbuch zum Bestimmen und Kennenlernen der Lebensweise. Band 1–3. 215/247/151 S., 64/80/48 Farbtafeln und zahlreiche Zeichnungen von Henning Anthon und Elfriede Michels. Ravensburger Naturbücher in Farben, Maier, Ravensburg, Fr. 24.40/24.40/22.80.

Die drei Bändchen über die Vogelarten Mitteleuropas sind ursprünglich eine dänische Produktion, deren Text aber geschickt für deutsche Verhältnisse umgearbeitet wurde und damit auch für unser Land weitgehend passt. Recht unpraktisch ist allerdings die Verteilung der Arten auf die drei Bändchen je nach Lebensräumen, auch wenn in manchen Fällen einzelne Arten doppelt abgebildet werden. Der Vogelbeobachter benötigt schon für die Innerstadt Basels alle drei Bändchen, indem z. B. Spatzen, Amseln und Meisen bei den Vögeln von Wald und Garten, die Lachmöwen und Stockenten natürlich bei den Wasservögeln, Mauersegler und Hausrotschwanz aber bei den Gebirgsvögeln (als ursprüngliche Felsbrüter) untergebracht sind!

Da dieses Werk eine Mittelstellung zwischen den einfachen Bestimmungsbüchern und umfassenden Handbüchern einnimmt, ist es für manchen Vogelfreund eine sehr erwünschte Publikation. Die Bilder sind grösstenteils sehr gut. Wo es nötig ist, sind beide Geschlechter oder Sommer- und Winterkleid farbig abgebildet, dagegen fehlen leider die Jugendkleider fast ganz, doch findet man darüber gute Angaben im Text, der überhaupt erfreulich vielseitig abgefasst ist und von reichen Kenntnissen und wertvollen eigenen Erfahrungen des Verfassers zeugt, so dass auch der fortgeschrittene Ornithologe da und dort etwas Neues findet und den Text gerne liest, da Peters die sachliche Kompilation geschickt mit eigenen Formulierungen und Beobachtungen zu ergänzen weiss.

Martin Schwarz

DATEN ZUR NATURWISSENSCHAFT

Mathematik, Physik, Chemie: Daten + Fakten zum Nachschlagen. 324 S., viele Ill. und Tabellen, Bertelsmann Lexikon-Verlag, München, Fr. 24.90.

Das Buch, eine Synthese von Informations-, Lehr- und Nachschlagewerk, will das Basiswissen für das Verständnis der drei Fachgebiete vermitteln. In einer kurzen Einführung wird die Bedeutung eines jeden Fachgebietes in der heutigen Welt umrissen. Für Mathematik und Phsyik werden in einem streng nach fachwissenschaftlicher Systematik gegliederten Mittelteil die wesentlichsten Daten, Fakten und Begriffe durch kurze Texte, Illustrationen, Tabellen und Formeln aufgearbeitet. Der Chemieteil besteht nur aus einem Tabellenwerk, in dem die Eigenschaften sowie die Anwendungsgebiete chemischer Elemente und rund 1000 anorganischer und organischer Verbindungen zusammengefasst sind. Alle drei Bereiche enden mit einem Datenblock aus der Geschichte der Wissenschaften. Ein Lexikonteil, kombiniert mit dem Register, soll weiteres Wissen leicht abfragbar machen. Daten und Bezeichnungen sind auf den neuesten Stand gebracht.

Das Buch wird insofern den angeführten Zielen gerecht, als es in kürzester Form in ein Sachgebiet einführt, die Grundbegriffe herausarbeitet und Verbindungen zu andern Sachgebieten und Disziplinen knüpft. Anderseits führt die Beschränkung auf das Wesentlichste auch zu vielen Problemen; die erzwungenen Verkürzungen gehen oft auf Kosten der Vollständigkeit oder der Exaktheit.

Trotz der einem solchen Werk immer anhaftenden Mängel kann das Buch als Nachschlagewerk, zum Auffrischen von Vergessenem oder gar zum Schliessen von Lücken in der Fachbibliothek der Schulen wie in der eigenen Bibliothek gute Dienste leisten.

H. Kamber

ORIENTIERUNG ÜBER MODERNE PHYSIK

v. Ditfurth, Hoimar (Hg.): Physik. Ein Querschnitt der Forschung. 237 S. Hoffmann und Campe, Hamburg, Fr. 34.50.

Eine gut illustrierte Sammlung von 13 Aufsätzen bekannter Physiker und Astrophysiker, ursprünglich erschienen in einer für Ärzte bestimmten Zeitschrift eines Pharmaunternehmens, eine Orientierung über moderne Physik und Astrophysik, die sich auch für interessierte Lehrer aller Stufen, speziell aber für Schüler und Fachlehrer an höheren Mittelschulen eignet.

Die Darstellung der Grundstrukturen von Physik und Astrophysik (Elementarteilchen, Wellen, Quanten; Felder, Statistik, Relativität; Mikrokosmos, Makrokosmos) durch bedeutende Forscher und Nobelpreisträger zählt zu den spannendsten methodisch-didaktischen Erlebnissen. Getragen von umfassender Einsicht in die physikalischen und astronomischen Zusammenhänge und Probleme, die Abstraktes zu veranschaulichen und Spezialwissen erkenntniskritisch und wissenschaftsgeschichtlich einzuordnen weiss, beschränken sich diese Aufsätze in klarer Abschätzung des Fassungsvermögens des Lesers auf die wichtigsten Forschungsergebnisse und informieren über die bedeutendsten Erkenntnisse. Bis auf wenige Ausnahmen müssen diese Darstellungen dem Fachlehrer als Modelle einer prägnanten Wissensvermittlung erscheinen und allgemein zu deren Nachvollzug im Unterricht anregen.

Hans Giger

MODERNE GEOLOGIE

Wunderlich, Hans Georg: Das neue Bild der Erde. 367 S., 18 Farbfotos, 46 Zeichnungen. Hoffmann & Campe, Hamburg, Fr. 37.10.

Der Autor fasziniert den Leser von der ersten Seite an durch eine wissenschaftlich klare Darstellung, eine gut verständliche, leicht lesbare Sprache und eine flüssige, manchmal engagierte Schreibweise. Nach Beendigung der Lektüre ist der Leser nicht nur informiert, er steht mitten in den Problemen, die sich heute den Erforschern der Erde und vor allem der Erdkruste stellen. Leider ist Wunderlich erst 46jährig 1974 verstorben. Bis dahin war er Ordinarius für Geologie und Paläontologie in Stuttgart und Hauptkoordinator für das Schwerpunktprogramm «Geodynamik des mediterranen Raumes» der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Das Manuskript zu beenden reichte dem Autor noch. Offenbar aber konnte er die Redaktion des Buches nicht mehr selber überwachen. Dies schliessen wir aus dem einzigen, allerdings etwas ärgerlichen Mangel: Die 58 Abbildungen sind nicht numeriert und nicht in einem Verzeichnis aufgeführt; für den Leser noch unangenehmer ist das völlige Fehlen von Hinweisen im Text auf die erläuternden Figuren und Farbbilder. Es ist zu hoffen, dass in folgenden Auflagen dieser Mangel behoben wird.

Beim ersten Betrachten des Inhaltsverzeichnisses könnte der Leser auf ein Geologiebuch mit klassischem Aufbau schliessen. Doch schon, wenn er die Untertitel näher betrachtet, ahnt er, dass der Stoff «themenzentriert» gestaltet ist, und jeweilen heutige und frühere Beobachtungen, frühere und heutige Interpretationen, alte und moderne Forschungsmittel zur Darstellung kommen. Zu den auftauchenden geologischen Problemen nimmt Wunderlich im allgemeinen eine neutrale Stellung ein. Er beschreibt die Arbeitsweise, die Beobachtungen und erklärt die Interpretationen. Nach und nach wird der Leser mit der Plattentheorie, wie sie fast allgemein verfochten wird, vertraut gemacht. Bei diesem Punkt gibt Wunderlich jedoch seine neutrale Haltung auf, und verficht mit vielen Argumenten vehement seine eigene, abweichende Interpretation der Horizontalbewegung von Krustenteilen.

Für die Weiterbildung und für die Vorbereitung von Geologiestunden geeignet. Höhere Mittelschüler dürften sich selbständig in die Materie des Buches einarbeiten können.

P. Herzog

BEITRÄGE ZUM MATHEMATISCHEN DENKEN UND LEHREN

Sillitto, A. G. u. a.: Mathematische Reflexionen. Herausgegeben von den Mitgliedern der Association of Teachers of Mathematics, Cambridge University Press. 200 S., viele Abb., Schroedel, Hannover, Fr. 60.40.

Das Buch enthält 18 Aufsätze zur Geometrie, geschrieben zum Gedenken an den schottischen Mathematiker A. G. Sillitto.

Ein Leitgedanke ist die Forderung, im Mathematikunterricht von Erlebnissen, konkreten Handlungen und Beobachtungen auszugehen. Der Schülertätigkeit mit passendem Material folgt das gedankliche Durchdringen und schliesslich die sprachliche Formulierung. Der Weg führt vom Konkreten zum Abstrakten, vom Besonderen zum Allgemeinen. So wird z. B. in einem Entwurf von Sillitto ein Einstieg in die Trigonometrie gezeigt, der von Tapetenmustern, Fahrplänen, Tanzrhythmen und Raddrehungen zu den Winkelfunktionen führt. Ähnliche Wege, die den Schüler zum spontanen Suchen und Denken anregen, führen zu Symmetriegruppen (S. 42), zum Funktionsbegriff (S. 72), in die Abbildungsgeometrie (S. 118). Ein Abschnitt (S. 170) untersucht ausdrücklich «die Bedeutung von konkretem Material im Mathematikunterricht». Andere Aufsätze machen uns auf die Notwendigkeit aufmerksam, gewisse Aspekte des Mathematikunterrichts, z. B. den Umgang mit Grössen und Masseinheiten (S. 51), Winkelmessung (S. 149), den Wert eigener Zeichnungen der Schüler (S. 192), neu zu überdenken.

So kann das Buch – auch wenn der Stoff verschiedener Kapitel über die Pensen der Sekundarschule hinausführt – den Mathematiklehrern aller Stufen Anregungen zur Neugestaltung des Unterrichts geben.

G. Hirsbrunner

Kurzberichte

Haug, Christine / Schmitz, Gudrun: Lesen und rechnen mit geistig behinderten Kindern

Reihe Pädagogik der Gegenwart. 145 S., Jugend und Volk, Wien, Fr. 21.—.

Die beiden Autorinnen zeigen Wege, wie Schwerstbehinderte ins Lesen und Rechnen eingeführt werden können. Christine Haug geht davon aus, dass bei schwerstbehinderten Kindern nicht nur eine Verlangsamung der Darbietung und eine Reduktion des Stoffes zu Erfolgen verhelfen. Die naiv-ganzheitliche Methode zum Lesenlernen wird kurz vorgestellt und im praktischen Vorgehen ausgiebig erläutert. Im zweiten Teil zeigt Gudrun Schmitz einen in Detmold erprobten Weg zur Entwicklung des Zahlbegriffs bei geistig behinderten Kindern. Das Vorgehen fusst auf der Verwendung der Dickschen Rechenrollen. In vielen Grafiken und Tabellen wird der Erfolg der Methode bewiesen. Ausgiebige Lektionsprotokolle schildern das praktische Vorgehen. Für Sonderpädagogen bergen beide Arbeiten wertvolle Anregungen. *Alfred Pauli*

Ebersole, Marilou / Kephart, Nevell C. / Ebersole, James B.: Lernen Schritt für Schritt

Unterrichtspraxis bei lernbehinderten Kindern. 173 S., E. Reinhard, Basel/München, Fr. 24.80.

Das 1968 in Ohio herausgegebene Buch behandelt in einem ersten Teil theoretische Grundlagen zum Verstehen hirnorganischer Lernbeeinträchtigungen. Diese medizinischen, pädagogischen und psychologischen Grundlagen sind für Eltern und Lehrer in ihrer einfachen Darlegung sehr wertvoll. Aus dem Verstehen der Bedingungen ergibt sich ein besonderes Vorgehen beim Schulen dieser Kinder. Gegründet auf *Kepharts* Lerntheorie, gibt dann der zweite Teil vielfältige praktische Anleitungen zum Unterricht. Die Schwerpunkte sind: das Bild vom Körper, Koordination der Bewegungen, Schneiden, Grundlagen des Lesens, Schreibens und Rechnens. Der Lehrplan zu den letztgenannten drei Gebieten ist recht starr und schematisch. Zu beherzigen ist der letzte Gedanke des Buches: Die Phantasie ist und bleibt das wichtigste Hilfsmittel beim Unterricht mit hirngeschädigten Kindern. *Alfred Pauli*

Portmann, Adolf: Heilkräfte der Naturkunde für unsere Bildung. 38 S., Comenius, Hitzkirch, Fr. 16.80.

Als Band 2 der Reihe *Erziehung heute für morgen* ist diese für Erzieher und Pädagogen bedeutsame Schrift des 80jährigen Basler Zoologen erschienen. Seine Essays zu den Themen Bildung, Schaffen, Erziehung, Ästhetik, Werte, Naturkunde und Naturwissenschaft vermögen gerade in der Zeit des «schulischen Umbruchs» neue und vertiefte Impulse zu geben. Für Biologielehrer und Pädagogen schlechthin eine lesens- und empfehlenswerte Schrift. *Peter Bopp*

Biener, K.: Pädagogische Sexualmedizin

100 S. mit Tabellen. Habegger, Derendingen, Fr. 9.80.

Das Buch stammt aus dem Forschungsbereich der Sozialmedizin und bringt Resultate von Erhebungen bei 2511 Erziehern über Sexualprobleme der Jugend. In den einzelnen Kapiteln werden Befragungsresultate und didaktische Hinweise zur Sexualerziehung gegeben. Zur Diskussion gelangen im weiteren Fragen der Einstellung zur Schülerliebe und zur Frühehe, zur Prostitution, zur Onanie und zu Geschlechtskrankheiten. Auch persönliche und didaktische Probleme der Erzieherschaft und das Problem der Einstellung der Schule zur Sexualität werden angeschnitten. Abschliessend wird die Thematik der Sexualmedizin aus ärztlicher Sicht dargestellt.

Das Buch bringt sicher interessante Details und viele tabellarische Übersichten, die der Diskussion um die schulische Gesundheits- und Sexualerziehung bestens dienen. Aber es bringt nichts Neues, das erfahrenen Fachleuten nicht längstens bekannt wäre. Über anzustrebende Erziehungsziele und über die Organisation des Geschlechtsunterrichts äussert sich der Autor nicht. Dies ist schade, denn durch diese Unterlassung dient das Buch vor allem der Bekräftigung bestehender Ansichten und Vorurteile. *R. Ammann*

RV-Atlas: Unsere Welt heute. 184 S., mit Haupt- und Nebenkarten, Themenkarten, Fotos, Graphiken und Texten, 80 S. Register, Reise und Verkehrsverlag, Berlin/Gütersloh/Stuttgart, Fr. 75.90.

Der neue RV-Atlas ist ein Hausatlas, in dem herkömmliche physikalische Karten mit Satellitenaufnahmen, Luftaufnahmen und andern Fotos abwechseln. Aus der Kombination dieser verschiedenen Abbildungen der Erde kann der Benützer des Buches die Grenzen der Interpretationsmöglichkeiten von Luftaufnahmen und Satellitenbildern erkennen. Er sieht, wie weit eine Karte eine Abstraktion der Wirklichkeit darstellt.

Über die Hälfte der Karten und Fotos beziehen sich auf Europa, der Rest ist den übrigen Erdteilen und dem Weltall zugedacht. Informative Texte stellen die Verbindung zwischen den einzenen Karten und Bildern her. *pb*

Huppert, Manfred: Der Hebel. Lehrprogramm Physik. 132 S., Bayerischer Schulbuchverlag, München, Fr. 12.80.

Das weitgehend lineare Programm bezweckt die experimentelle Erarbeitung der Begriffe Hebel, Hebelgesetz, Drehmoment, Drehmomentensatz, Schwerpunkt und veranlasst ihre selbständige Einübung und praktische Anwendung. Es führt prozessorientiert zum Begriff des Naturgesetzes. Sein Einsatz ist auch in Sekundarklassen und Untergymnasien möglich, wenn die Begriffe Kraft, Gewicht und Masse bekannt sind.

Es ist schwer verständlich, warum der Hebel (allgemeiner die einfache Maschine) unter dem Konzept der kraftsparenden Maschine und nicht im Zusammenhang mit der Energieerhaltung behandelt wird. *H. Giger*

Neueingänge

Fortsetzung

Vor- und Grundschule

Finke: Schreib mit, 48 S., Schöningh ● **Tille: Ich lerne lesen, Teile 1+2,** 118+100 S., Oest. Bundesverlag ● **Cervenka u. a.: Guten Morgen, da bin ich, 1+2,** je 36 S., Jugend + Volk ● **Meixner: Fritz und Franz, Einführende und differenzierte Uebungen,** je 62 S., Jugend + Volk.

Sprache und Literaturwissenschaft

Denk: Erziehung zum Umgang mit Medien, 143 S., Herder ● **Fickenscher: Hand hoch, wer fehlt,** 107 S., Herder ● **Abels (Hg.): Neue Wege im Deutschunterricht,** 158 S., Herder ● **Sickert: Reading Comprehension Tests, Schüler- und Lehrerheft,** 94+46 S., Schönigh ● **Langenscheidts Grosses Schulwörterbuch Deutsch – Englisch – Deutsch,** 1328 S., Langenscheidt ● **Aischylos: Sämtliche Tragödien,** 310 S., dtv ● **Goethe: Faust,** 395 S., dtv ● **Frank: Sprachförderung durch Unterricht,** 155 S., Herder ● **Beck/Payrhuber (Hg.): Aufsatzunterricht heute,** 192 S., Herder ● **Bräutigam: Zugänge zum sozialkritischen und politischen Gedicht,** 128 S., Herder ● **Abels: Mehr Erfolg im Deutschunterricht,** 141 S., Herder ● **Museäus: Volksmärchen der Deutschen,** 910 S., dtv ● **Mansfield: Das Gartenfest – The Garden-Party,** 115 S., dtv ● **Heym: Das lyrische Werk,** 665 S., dtv ● **Schirmer/Esch: Kurze Geschichten der englischen und amerikanischen Literatur,** 399 S., dtv ● **Mann: Deutsche Texte,** 207 S., dtv ● **Normann: Treffend argumentieren,** 194 S., Ott ● **Scheer: Principia,** 103 S., Oest. Bundesverlag ● **Baumgartner/Gerhold: Italienische Kurzgrammatik,** 76 S., Oest. Bundesverlag ● **Sciarone: Vocabolario fondamentale della lingua italiana,** 285 S., Minerva ● **Partmann: Hallo girls, hallo boys, Kurs- und Arbeitsbuch,** 152+179 S., Oest. Bundesverlag ● **Freund/Jarolim: Deutsch, 4. Schulstufe, mit Rechtschreibeübungen,** 184+40 S., Oest. Bundesverlag ● **Böll: Werke, 5 Bde.** 2800 S., Kiepenheuer + Witsch.

Mathematik und EDV

Hagedorn: Formeln, Beispiele, Tafeln, 145 S., Schöningh ● **Bong: Bollsche Algebra,** 200 S., Herder ● **Reinhardt/Soeder: dtv-Atlas zur Mathematik,** 498 S., dtv ● **Münzinger: Projektorientierter Unterricht,** 220 S., Urban + Schwarzenberg ● **Hartmann u. a.: Fördermaterial Mathematik 1,** 154 S., Oest. Bundesverlag ● **Mandl/Porzer: Anwendungen der EDV im Hochschulbereich,** 151 S., Jugend + Volk.

Geographie

Kaeser/Widmeier: Geographie des Kantons Bern, 158 S., Haupt ● **Diercke Handbuch + Statistik '77,** 320 + 72 S., Westermann ● **Merisio: Apulien,** 240 S., Atlantis ● **Francke: Aegäische Inseln,** 212 S., Atlantis.

Kunst- und Medienerziehung

Korden u. a.: Unterrichtsskizzen für Kunstvisuelle Kommunikation, 160 S., Urban + Schwarzenberg ● **Keysers Antiquitätenlexikon,** 271 S., dtv ● **Anderes: Kunstführer Kanton Tessin,** 371 S., Büchler ● **Könz/Widmer: Sgraffito,** 190 S., Atlantis.

Berger, Walter: Die vergleichende Erziehungswissenschaft. Einführung, Forschungsskizzen, Methoden. 159 S., Jugend und Volk, Wien/München, Fr. 22.—.

Das österreichische Bundesgesetz von 1971 und die Studienordnung für Pädagogik von 1973 nehmen die Vergleichende Erziehungswissenschaft als Pflichtfach auf. Berger, damals Lehrbeauftragter für dieses Fach, legt als Studienhilfe für Studierende der Pädagogik und vor allem für Lehramtsanwärter mit seiner Schrift eine über die österreichischen Bedürfnisse hinausgehende Einführung vor. Die Vergleichsansätze erläutert er an zugänglichen Fällen, u. a. mit dem schwedischen Schulsystem, mit dem amerikanischen Bildungswesen, mit der Gesamtschule und den Problemen der Lehrerbildung in einem übernationalen Vergleich. – Für den angestrebten Zweck sehr brauchbar. *H. P. Müller*

Müller-Küppers, M. (Hg): Lexikon für Eltern und Erzieher. dtv, München, Fr. 11.30.

Eltern sind keine geborenen Erzieher. In unserer immer komplizierteren Gesellschaftsordnung genügt es nicht mehr, über Kinderernährung und -pflege Bescheid zu wissen. Es ist unerlässlich geworden, dass Eltern als die wichtigsten Beziehungspersonen des Kindes sich auch über die Gesetzmässigkeiten seelischer Entwicklung eingehend informieren.

Dieses Buch soll eine knappe Zusammenfassung in Form eines Lexikons darstellen und als praktisches Nachschlagewerk und als Ratgeber dienen. Es erspart nicht den Weg zum Berater bzw. zum Arzt, Pädagogen oder Psychiater, aber in leicht verständlicher Sprache zeigt es die meisten Probleme auf und Möglichkeiten, wie man an sie herangehen kann. *Olga Roemer*

Dittrich, Lothar: Lebensraum Zoo. 192 S., Herder, Freiburg/Basel, Fr. 28.40.

Die populäre Zoo-Literatur wird durch dieses instruktive Buch des Direktors des Zoologischen Gartens Hannover ganz wesentlich bereichert.

40 ausgezeichnete Fotografien untermalen den klar und leicht verständlichen Text, in dem der Autor versucht, die Wildtierhaltung in wissenschaftlich geführten Zoos anschaulich zu machen. Der Leser darf hinter die Kulissen des Zoo-Alltags schauen, erhält Einblicke in die Arbeit der Tiergartenbiologen und in ihre Probleme und erfährt manches über den «Lebensraum Zoo».

Für Lehrer, die den Zoo in ihrem Arbeitsprogramm haben, ein äusserst nützliches Buch. *Peter Bopp*

Zeller, Willy: Graubünden, Land der Gegensätze

Neue Schweizer Bibliothek (Lizenzausgabe Haupt, Bern, 1974). 212 S., 205 Abb., davon 16 Farbtafeln, Fr. 29.80.

Das vorliegende Buch ist als grossformatiger Bildband mit einführendem Text (85 Seiten) konzipiert. Man mag bedauern, dass es im Zeitalter der Farbfotografie nur relativ wenige Farbbilder enthält. Aber beim nähern Betrachten zeigt sich wieder einmal, dass sorgfältig aufgenommene Schwarzweissfotos oft einen grösseren Aussagewert haben. Dies trifft hier in grossem Masse zu. Der Textteil und die Bildlegenden beschreiben nicht nur. Sie führen auch eindrücklich in die Probleme des Bergkantons ein.

Obwohl das Buch nicht speziell für die Schule herausgegeben worden ist, kann jeder Lehrer daraus seinen Nutzen ziehen. *Peter Herzog*

Neis, Edgar: Erläuterungen zu Bertolt Brechts Lehrstücken. Der Jasager und der Neinsager, Die Massnahme, die Ausnahme und die Regel, Die Rundköpfe und die Spitzköpfe, Das Badener Lehrstück vom Einverständnis. Königs Erläuterungen und Materialien Band 310/11. 99 S., C. Bange, Hollberg.

Neis, Edgar: Erläuterungen zu Jean-Paul Sartre. Die Fliegen, Bei geschlossenen Türen, Die schmutzigen Hände, Die ehrbare Dirne, Die Troerinnen des Euripides. Königs Erläuterungen und Materialien Band 302/3. 101 S., C. Bange, Hollfeld, je Fr. 7.90.

Edgar Neis, der rührige Autor des C. Bange Verlages, legt zwei neue Bände in der bei den Schülern beliebten Reihe von Interpretationen vor. In gewohntem Rahmen werden Angaben zur Biographie der Autoren, Inhaltsangaben und Interpretationshilfen zu den genannten Stücken gegeben. Dass bei dem knappen Raum die Urteile gelegentlich summarisch ausfallen (und von den Schülern oft unkritisch übernommen werden), tut den Bändchen keinen Abbruch. *Peter Litwan*

Kiefel, Gerhard (Hg.): DU. Foto-Text-Bücher. Reihe: Wir – in der Welt von heute und morgen. Band 8, 72 S., Stiefel, Wuppertal, Fr. 5.80.

DU will mit ausgewählten Bildern und mit dazupassenden meditierenden Texten aufzeigen, wie die menschliche Person nur im Kontakt mit einem DU sich selber finden und entfalten kann.

In der vollendeten Form findet der Mensch sein DU im Bereich der Religion.

Viele Texte sind Neuschöpfungen des Herausgebers. Daneben kommen moderne Sucher zum Wort; Namen wie Bonhoeffer, Brecht und Martin Buber sind zu finden. Und die höchste Formulierung von DU sind meistens in den Büchern der Heiligen Schrift gesucht.

Zweifellos ist DU ein anspruchsvolles Heft. Wo aber ernsthaft versucht wird, Grundfragen der menschlichen Person zu erarbeiten, vielleicht mehr im Meditieren als im Dialogisieren, wird DU gute und reale Hilfe leisten.

In der äusseren Aufmachung reiht sich DU genau an die bisherigen Fototextbücher an. *Robert Füglister*

Abeln, Reinhard: Geliebte Kinder – glückliche Kinder

96 S., Schwabenverlag, Stuttgart, Fr. 11.30.

Jedes Kind braucht zu jedem Zeitpunkt seiner Entwicklung die Liebe seiner Eltern. Das ist die Grundthese dieses Buches, das uns keine Erziehungsrezepte geben will, sondern Eltern und Erziehern die Möglichkeit zeigt, ihr eigenes pädagogisches Handeln und Verhalten zu überprüfen.

Der Autor richtet einen Appell an alle, die sich mit Kindererziehung befassen, zum besseren Verständnis für die verschiedenen Krisen der Entwicklung des Kindes, einen Appell zum Gespräch zwischen den Generationen, denn es ist ebenso schlimm, auf übernommenen Erziehungsmustern zu beharren wie schrankenlose Freiheit zu gewähren. *Olga Roemer*

Ein Medienpaket ist nicht käufliches Wissen, sondern ein dem modernen Leben und heutigen Menschen entsprechender Weg zum Wissen.
Wir reden viel von einer Bildungsgesellschaft, die über immer mehr Freizeit verfügt, füllen letztere aber mit einem Vergnügungsmarkt aus, der Bildung geradezu unterminiert. Eugen Egger

Aus Widmer: Bildungsplanung und Schulreform.

Battaglia, Giovanni: Leggiamo e conversiamo. Letture italiane per stranieri con esercizi per la conversazione. 222 S., ill., Bonacci, Roma, Fr. 10.60.

Dieses für Ausländer bestimmte Konversationsbuch enthält vielfältige Anregungen für Gespräche über 1000 Gegenstände. Der Verfasser hat sich Mühe gegeben, sprachlich einfache Texte zu schreiben. Alle Einheiten sind mit Phraseologie, Illustrationen und grammatikalischen Übungen zu den Hauptschwierigkeiten versehen. Die Themengruppen sind: *Vita di famiglia* (Tagesablauf), *Piccola città* und *Che vita!* Der Band enthält auch eine Sammlung italienischer Redensarten und adverbialer Ausdrücke. Der Lehrer kann das vorliegende Material auf vielfältige Art ausschöpfen. *G. B.*

Weismann, Eberhard: Entwicklung und Kindheit der Tiere. 144 S., Maier, Ravensburg, Fr. 29.50.

Nicht zum erstenmal weisen wir auf diese Reihe *Dynamische Biologie* hin. Als 4. Band liegt hier eine für Biologielehrer äusserst empfehlenswerte Schrift vor, die – reich und ausgezeichnet bebildert – über die Jugendentwicklung bei Tieren Auskunft gibt: Insekten, Spinnen, Fische, Amphibien, Reptilien, Vögel, Säuger, Mensch, Zellteilung, Erbgeschehen, Frühentwicklungen, besondere Entwicklungen wie beim Känguruh, bei Schnecken oder beim Kukkuck. *Peter Bopp*

Redaktion: Ernst Ritter, Pädagogische Dokumentationsstelle Basel-Stadt, Rebgasse 1, 4058 Basel. An diese Adresse sind auch Rezensionsexemplare und Korrespondenz über die Beilage «Buchbesprechungen» zu senden.

Schweizerische Lehrerkrankenkasse

- **Krankenpflegeversicherung**
- **Spitalzusatzversicherung** nach freier Wahl bis zu Fr. 200.— täglich und bis zu Fr. 50 000.— Behandlungskosten zusätzlich zu den Leistungen der Krankenpflegeversicherung
- **Unfallzusatzversicherung**

Sonderleistungen der SLKK bei Unfall:
Die Leistungen der SLKK bei Unfall können nach Mass zu einem umfassenden Schutz vor Unfallfolgen (betraglich unbegrenzte Heilungskosten ohne jeglichen Selbstbehalt, Invalidität, Tod) mit Gültigkeit im In- und Ausland ergänzt werden. Diese freiwillige Unfall-Zusatzversicherung ist bei der Altstadt Versicherungs-AG abgedeckt. Erkundigen Sie sich nach den günstigen Prämien.

- **Alterszusatzversicherung**
- **Freiwillige Zahnpflegeversicherung** für konservierende Zahnbehandlung.
- **Taggeldversicherung**

Alle versicherten Risiken in einem einzigen Versicherungsausweis übersichtlich zusammengefasst.

Wer hauptamtlich im Dienste der Schule steht, kann mit seinen Angehörigen der Kasse beitreten. Bei Berufsänderung oder Aufgabe der Berufstätigkeit kann die Mitgliedschaft weitergeführt werden.

Auskunft und Anmeldeformulare durch das Sekretariat, Hotzestrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 28 17 40.

Peli fix KLEBESTIFT für Papier, Fotos, Gewebe, Styropor® **Pelikan**

Peli fix BÂTON À COLLER pour papier, photos, tissus **Pelikan**

Peli fix STICK PER INCOLLARE carta, foto, tessuti, espanso **Pelikan**

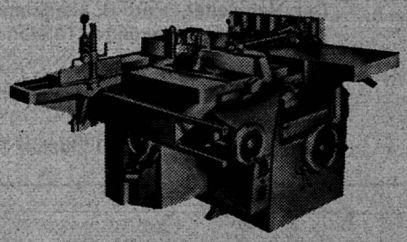
Die Schulpflicht ist beendet.
Fällt Ihnen die Berufswahl schwer?

Unser

einjähriger Haushaltungskurs

mit allgemein bildenden Fächern und praktischer Tätigkeit in Familien hat auf Frühjahr 1978 für schulentlassene Mädchen noch einige Plätze frei!

Prospekte und weitere Auskünfte erhalten Sie bei der Leitung des
Foyer Anny Hug
Schönbühlstr. 8, 8032 Zürich, Tel. 01 32 06 11



Grösste Auswahl von Universalhobelmaschinen

zu konkurrenzlosem Preis in jeder beliebigen Grösse sowie günstige Bandsägen, Holzdrehbänke, Späneabsaugungen.

Ein Besuch mit unverbindlicher Vorführung lohnt sich bestimmt.. Auch Samstagvormittag geöffnet.

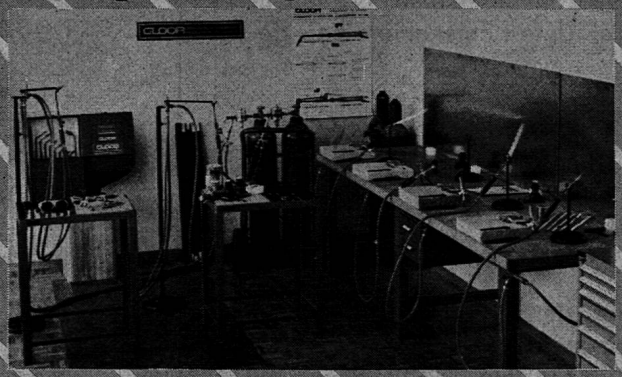
Generalvertretungen
Maschinen-Center Strausak AG,
2554 Meinisberg/Biel, Telefon 032 87 22 23

Die gute Schweizer Blockflöte

Spezialgeschäft für
Musikinstrumente
Hi-Fi-Schallplatten
Reparaturen, Miete

MUSIK BESTGEN
BERN, SPITALGASSE 4 TEL. 22 36 75

Autogenanlagen für die Metall-Werkstätte



Montage, Demonstration und Service durch GLOOR-Fachleute, die wissen, worauf es ankommt.

Informieren Sie sich – verlangen Sie GRATIS-Prospekte

Name: _____

Adresse: _____

GLOOR
GEBR. GLOOR AG
Autogenwerk
3400 BURGDORF
Tel. 034 22 29 01

KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Das Kant. Kinderbeobachtungsheim Langenbruck

sucht auf den 1. Januar 1978 oder nach Vereinbarung eine(n)

Heimleiter-Stellvertreter(in)

Aufgaben:
- Ablösung der Heimleitung
- Mithilfe in der Administration und Verwaltung des Heims
- Ablösung eines Gruppenerziehers

Diese Aufgabe eignet sich vorzüglich für eine(n) Erzieher(in), Sozialarbeiter(in) oder Lehrer(in), die (der) sich auf die Leitung eines Heims vorbereiten möchte.

Anforderungen:
- Abgeschlossene Ausbildung als Erzieher(in), Sozialarbeiter(in) oder Lehrer(in)
- Mehrere Jahre Heimerfahrung

Der Heimleiter, Herr B. Stadelmann, erteilt Interessenten gerne weitere Auskünfte (Telefon 062 60 14 60).

Offerten mittels unserem offiziellen Bewerbungsformular sind zu richten an

Kant. Personalamt, 4410 Liestal, Telefon 061 96 52 32

Evang.-ref. Kirchgemeinde Uster

Die Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Uster sucht auf Mitte April 1978 an die neu zu besetzende Stelle für Religionsunterricht an der Oberstufe der Real- und Sekundarschule (20 bis 22 Wochenstunden) einen

Katecheten (Katechetin)

Zusätzlicher Einsatz in der Gemeinde soll in Absprache mit der Unterrichtskommission geschehen.

Wir erwarten, dass Sie über ein Theologiestudium oder ein Lehrerpatent mit ergänzender theologischer Ausbildung verfügen, um einen lebendigen und zeitgemässen Unterricht erteilen zu können.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 1. Dezember 1977 höflich erbeten an G. Bosshard, «Sonnenberg», 8610 Nossikon-Uster (Telefon 01 87 16 92), wo Auskunft erteilt wird, oder Frau Rieger-Schrepfer, Katechetin (Telefon 01 55 20 57, Montagvormittag und Mittwoch ganzer Tag).

Freies Gymnasium in Zürich

Arbenzstrasse 19, 8008 Zürich, Telefon 01 32 37 33

Die Schule umfasst 6½ Jahreskurse für Knaben und Mädchen mit eigener, staatlich anerkannter Maturitätsprüfung. Erzieherischer Einfluss auf christlicher Grundlage. Nähere Auskunft, insbesondere auch über die Aufnahmebedingungen, gibt der Prospekt der Schule.

1. **Vorbereitungsklasse A**
   Sie schliesst an die 5. Primarklasse an, bereitet auf die Mittelschule vor und prüft die Eignung für Gymnasium und Sekundarschule.
2. **Vorbereitungsklasse B**
   Sie schliesst an die 6. Primarklasse an und steht nur Schülern offen, die am bisherigen Schulort zur Sekundarschule zugelassen würden. Vorbereitung auf Gymnasium.
3. **Literargymnasium Typus A**
   Latein von der 1. und Griechisch von der 3. Klasse an. Englisch als Freifach.
4. **Realgymnasium Typus B**
   Latein von der 1. und Englisch/Italienisch von der 3. Klasse an.
5. **Mathematisch-Naturwissenschaftliches Gymnasium (Oberrealschule) Typus C**
   Ohne alte Sprachen (aber mit fakultativem Lateinkurs). Besondere Pflege der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer. Es schliesst an die 2. oder 3. Sekundarklasse an.
6. **Sekundarschule**
   1. bis 3. Klasse für Knaben und Mädchen. Unterricht nach dem Zürcher Sekundarschullehrplan. Vorbereitung auf das Mathematisch-Naturwissenschaftliche Gymnasium, Gymnasium II, Wirtschaftsgymnasium, Lehrerseminar, Diplommittelschule, Handelsschule und auf die Berufslehre.
   Zur Prüfung in die Sekundarklassen wird nur zugelassen, wer im Zwischenzeugnis den Durchschnitt von mindestens 4,5 erreicht. In diese Klasse können von aussen nur wenige Schüler aufgenommen werden.

Orientierungsabend der Eltern

Dienstag, 22. November 1977, 20.15 Uhr, im Singsaal des Freien Gymnasiums, Arbenzstrasse 19, 8008 Zürich (Tramhaltestellen Feldeggstrasse oder Höschgasse).

Anmeldungen bis spätestens 14. Januar 1978 an das Rektorat. Die **schriftlichen Aufnahmeprüfungen** finden am 30. Januar 1978 statt. Sprechstunden nach telefonischer Vereinbarung.

Oberstufenschulpflege Ossingen-Truttikon

Auf Beginn des Schuljahrs 1977/78 wird an unserer Sekundarschule die dritte Lehrstelle eröffnet. Dafür suchen wir einen

Sekundarlehrer(in) phil. I oder phil. II

Ossingen, im Zürcher Weinland gelegen, weist ländlichen Charakter auf. Die Schule ist gut eingerichtet. Eine angenehme Zusammenarbeit mit der Schulbehörde und eine kollegiale Lehrerschaft sind gewährleistet. Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen, auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Bewerber, die sich angesprochen fühlen, senden ihre üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn E. Hangartner, Chastelhof, 8475 Ossingen (Telefon 052 41 13 62). Weitere Auskünfte erteilen gern der Präsident oder A. Stäheli, Sekundarlehrer, Ossingen (Telefon 052 41 28 34).

Zum Beispiel: Entwicklungs- und Erziehungspsychologie

Einer der zahlreichen AKAD-Lehrgänge hat die moderne Entwicklungs- und Erziehungspsychologie zum Gegenstand. Das Autorenkollegium besitzt unbestrittenen Rang: Prof. Dr. Lotte Schenk-Danzinger, Dr. E. Sander, Dr. R. Schmitz-Scherzer, Dr. med. et phil. Cécile Ernst. Wie jeder AKAD-Kurs entstand auch dieser in Zusammenarbeit der Autoren mit dem AKAD-Verlagslektorat. Dieses sorgt für Verständlichkeit und für die Ausstattung mit einem wirkungsvollen Übungsprogramm. Selbständige Arbeiten des Kursteilnehmers im Rahmen des Kurses werden in der AKAD-Schule fachmännisch kommentiert und korrigiert. Es handelt sich hier also um Fernunterricht.

Jeder Kurs wird nach einem detaillierten Lernzielkatalog ausgearbeitet. Im Beispiel Entwicklungs- und Erziehungspsychologie stellt dieser u.a. folgende Anforderungen: 1. Verständlichkeit für Lehrer, Erzieher, Sozialarbeiter, Eltern, Menschen mit psychologischen Interessen. 2. Vermittlung der wesentlichen Kenntnisse über Gesetzmässigkeiten und Bedingungen der psychologischen Entwicklung des Menschen. 3. Vermittlung von Verständnis für entwicklungsbedingtes Verhalten (besonders von Kindern und Jugendlichen) und – darauf aufbauend – Vermittlung von bewussteren, besseren Problemlösungen beim Auftreten von Schwierigkeiten.

Alle AKAD-Fernkurse, z.B. Fremdsprachen, Deutsch, Naturwissenschaften usw., sind frei zugänglich. Die meisten werden eingesetzt und erprobt im Rahmen von Vorbereitungslehrgängen auf staatliche Prüfungen. Dabei ist der Fernunterricht auf methodisch sorgfältig abgestimmte Weise mit mündlichem Direktunterricht verbunden.

Wenn Sie sich als Ratgeber(in) oder für eigene Zwecke genauer über die AKAD informieren möchten, verlangen Sie bitte mit dem Coupon unser ausführliches Unterrichtsprogramm.

Maturitätsschule:
Eidg. Matura (auch Wirtschaftsmatura), Hochschulaufnahmeprüfungen (ETH, HSG)

Handelsschule:
Handelsdiplom VSH, eidg. Fähigkeitszeugnis

Höhere Wirtschaftsfachschule:
Eidg. Diplomprüfung für Buchhalter, eidg. Bankbeamtendiplom, eidg. Diplom für EDV-Analytiker, Betriebsökonom AKAD/VSH, Treuhandzertifikat

Schule für Sprachdiplome:
Deutschdiplome ZHK, Englischdiplome Universität Cambridge, British-Swiss Chamber of Commerce, Französischdiplome Alliance Française.

Schule für Spezialkurse:
Aufnahmeprüfung Technikum, Vorbereitung auf Schulen für Pflegeberufe und Soziale Arbeit

Schule für Vorgesetztenbildung:
Vorgesetztenausbildung, Personalassistent, Chefsekretärin

Schule für Weiterbildungskurse:
Fremdsprachen, Deutsch, Mathematik, Naturwissenschaften, Geisteswissenschaften, Handelsfächer.

Alle AKAD-Schulen sind unabhängig von Berufsarbeit und Wohnort zugänglich; der Eintritt ist jederzeit möglich.

Akademikergemeinschaft
für Erwachsenenfortbildung AG,
8050 Zürich, Schaffhauserstrasse 430,
Telefon 01/51 76 66 (bis 20 Uhr)

377

AKAD

An AKAD, Postfach, 8050 Zürich

Senden Sie mir unverbindlich
Ihr Unterrichtsprogramm

Name und Adresse: _____

_____

_____ 69

KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Realschule Frenkendorf

Wir suchen auf Frühjahr 1978 (3. April 1978)

dipl. Turnlehrer

Verlangt werden neben Turnlehrerdiplom ein allgemeines Lehrerpatent (Primar- oder Mittellehrer).

Wir stellen uns eine Lehrkraft vor, die Freude hätte, an unserer Schule den Sport- und Turnbetrieb zu organisieren.

Eine Kombination mit andern Fächern ist möglich, sogar erwünscht. Auskunft erteilt das Rektorat (Telefon 061 94 54 10).

Herr G. Grob, Schauenburgerstrasse 6, 4402 Frenkendorf, erwartet Ihre Anmeldung bis 10. Dezember 1977.

Auf Frühjahr 1978 suchen wir einen engagierten

Primarlehrer (Mittelstufe)

der neben dem Schulunterricht (Teilzeit) auch Funktionen der Schulleitung übernehmen kann.

Einer erfahrenen, teamfähigen Persönlichkeit können wir ein Tätigkeitsfeld für moderne, differenzierte Pädagogik in unserer konfessionell und parteipolitisch ungebundenen Tagesschule im Raum Zürich bieten.

Voraussetzen müssen wir: Bereitschaft zu einem kooperativen Führungsstil, Erfahrung in der Leitung von Gruppengesprächen (Elternschule), Zusatzausbildungen wie z. B.: Hochschulabschluss, IAP, Erwachsenenbildung usw.

Falls Sie eine Herausforderung auf dem Gebiet der Pädagogik suchen, bitten wir um Ihre Bewerbung an die:

Freie Volksschule Zürich Trichtenhausen
(Trichtenhauserstrasse 235, 8125 Zollikerberg)

Ein an pädagogischen, methodisch/didaktischen und organisatorischen Fragen interessierter

Lehrer (HPS-Absolvent, Legasthenietherapeut)

mit mehrjähriger praktischer Erfahrung an Normal- und Sonderschule, sucht interessante Teilpensen auf Frühjahr 1978. Raum Zürich und weitere Umgebung.

Gern erwarte ich Vorschläge unter Chiffre 2696 an die Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Schule Kloten

Auf Beginn des Schuljahres 1978/79 (18. April 1978) sind an unserer Schule einige Lehrstellen an der

Realschule
Oberschule

neu zu besetzen.

Kloten verfügt über moderne Oberstufenschulanlagen. Eine aufgeschlossene Schulpflege bietet Gewähr für die Anwendung modernster technischer Hilfsmittel für den Unterricht. Weiterbildungskurse für Lehrerinnen und Lehrer werden von uns begrüsst und im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten bewilligt. Zusammen mit Ihren zukünftigen Kolleginnen und Kollegen können wir Ihnen ein gutes und angenehmes Arbeitsklima garantieren. Bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen gerne behilflich.

Die Besoldung und Anstellung richten sich nach den Gesetzen und Verordnungen des Kantons Zürich. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen.

Falls Sie ein entsprechendes zürcherisches Patent besitzen, erwarten wir Ihre umgehende Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat Kloten, Stadthaus, 8302 Kloten, zuhanden des Schulpräsidenten, Herrn K. Falisi. Für telefonische Auskünfte stehen wir jederzeit gerne zur Verfügung (Telefon 01 813 13 00).

Schulpflege Kloten

Stellenausschreibung
Die Schweizerschule Barcelona

sucht auf 1. April 1978, eventuell früher einen

Schuldirektor

Die Schule zählt 430 Schüler und umfasst Primarschule, Sekundarschule, spanische Maturitätsabteilung sowie eine Diplom-Handelsschule nach BIGA-Normen.

Anforderungen: Gymnasiallehrerdiplom oder Lehrpatent mit Doktorat, Schulerfahrung (wenn möglich auf verschiedenen Stufen), Spanischkenntnisse.

Vertragsdauer: 3 bis 4 Jahre. Gehalt nach den Richtlinien des Eidgenössischen Departements des Innern.

Bewerbungen sind mit den nötigen Unterlagen zu richten an Dr. H. Stricker, Amt für Unterrichtsforschung und -planung, Sulgeneckstrasse 70, 3005 Bern, wo auch weitere Auskünfte eingeholt werden könnten.
(Telefon 031 46 85 08/46 85 11)

Anmeldetermin: 3. Dezember 1977.

Peli fix KLEBESTIFT für Papier, Fotos, Gewebe, Styropor® Pelikan

Peli fix BÂTON À COLLER pour papier, photos, tissus Pelikan

Peli fix STICK PER INCOLLARE carta, foto, tessuti, espanso Pelikan

Lorienstrauss

Liedsätze zu sieben Volksliedern, von Carlos Ehrensperger, geeignet für Oberstufe.

Fr. 7.60

Zu beziehen bei
alfred vogel, 8479 gütighausen

Zu verkaufen
FLÜGEL, Marke Petrof, schwarz, 180 cm
neuwertig und kaum gespielt

Preis Fr. 8000.— (Neupreis über Fr. 11 000.—) inkl. verstellbare Bank, Transport und Stimmung.

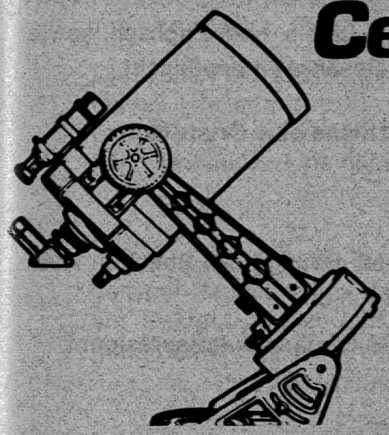
Auskunft Tel. 061 91 58 18

jestor Schulwandtafeln

Die Wandtafel von höchster Qualität und schönster Verarbeitung • 20 Jahre Garantie auf Belag und Mechanik
Jenny + Sternad, 5705 Hallwil AG · Tel. 064 54 28 81

Sind Sie Mitglied des SLV?

Celestron



Spiegelteleskope, Spitzengeräte für Astronomie und Naturbeobachtung. Prospekte durch Alleinvertretung:

Christener

Marktgass-Passage 1, Bern Tel. 031 22 34 15

Bevor Sie einen
Farbfernseher
kaufen oder mieten, erkundigen Sie sich über Telefon
042 36 48 29
wie Sie für
10 Franken 30 Tage
lang farbig fernsehen können . . .

FLUMSERBERGE
Tannenheim – Cafrida 1300 m
Chalet «Bergruh»

Modern eingerichtetes, heimeliges Ski- und Ferienhaus für 40 bis 42 Personen.

Günstige Pauschalpreise für Ski-, Klassen-, Ferien- und Sportlager für Selbstkocher.

Noch **freie Termine:** 8. bis 21. Januar 1978 und 28. Januar bis 4. Februar 1978. Auskunft erteilt: Arnold Schlatter, Lehrer, 8173 Neerach ZH, Tel. 01 858 24 36.

Presspan-Ringordner
für
Schule, Handel, Industrie und Verwaltung

7 Standardausführungen in bester Verarbeitung mit hochwertigen Ringmechaniken.
Echt Presspan, beidseitig lackiert in leuchtenden Farben von H. WEIDMANN AG, Rapperswil/SG.
Günstige Preise!
Ausführlicher Prospekt und Preisliste auf Verlangen.

Holzer + Co.
4055 Basel
Buchbinderei/Mappenfabrikation
Missionsstrasse 15 b, 061 25 26 76

Mit Ihrer Unterschrift erhalten Sie
Fr. 1.000.– bis Fr. 30.000.–

Kommen Sie zu Prokredit, Ihr Geld ist für Sie bereit, frei verfügbar.

Sie werden ganz privat empfangen, wir haben keine offenen Schalter.

Bei uns geht alles rasch, mit einem Minimum an Formalitäten.

Es lohnt sich, mit uns zu reden.

Bei uns sind Sie ein wichtiger Kunde.

Wenden Sie sich **nur** an:

Bank Prokredit
8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Tel. 01 221 27 80

Ich wünsche Fr. .....
Name ..... Vorname .....
Strasse ..... Nr. .....
PLZ/Ort .....
Bereits 990.000 Darlehen ausbezahlt A

Die Schweizerschule in Bogota (Kolumbien)

sucht auf das Schuljahr 1978/79

1 Schulleiter

Die Schule umfasst eine deutsch-spanische und eine französisch-spanische Abteilung und alle Klassen vom Kindergarten bis und mit dem kolumbianischen Bachillerato. Gesamtschülerzahl: rund 750.

Voraussetzungen: Mindestens Sekundarlehrerdiplom, Beherrschung der deutschen, französischen und spanischen Sprache, Unterrichtserfahrung, Führungsqualitäten. Mindestalter: 30 Jahre. Zivilstand: verheiratet.

Das Schuljahr beginnt im September. Zur Einarbeitung ist ein früherer Stellenantritt wünschenswert.

Freie Hin- und Rückreise. Besoldung nach den Richtlinien des Eidgenössischen Departements des Innern. Pensionsversicherung.

Bewerbungsformulare sind zu verlangen beim: Eidgenössischen Amt für kulturelle Angelegenheiten, Tel. 031 61 92 68, Thunstrasse 20, Postfach, 3000 Bern 6.

Auskünfte auch bei: Herrn Hans Stocker-Cadalbert, Reallehrer, Tel. 01 780 41 76, Friedheimstrasse 11, 8820 Wädenswil.

Anmeldetermin: Anfang Dezember 1977.

Katholische Schulen Zürich

Auf Beginn des Schuljahrs 1978/79 (18. April 1978) sind an unsern Schulen folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

Sekundarleher(in) phil. I und phil. II
(math. und sprachl. Richtung)

Reallehrer(in)
(in Frage kommen auch Inhaber von Primarlehrer-Patenten)

Unser Sekretariat (Telefon 01 28 37 60) erteilt Interessenten gern Auskunft über Anstellungsbedingungen und Besoldung.

Bewerber, die über das erforderliche Patent verfügen, wollen ihre Unterlagen einreichen an die
Katholischen Schulen Zürich, Sumatrastrasse 31, 8006 Zürich.

Sekundarschule Sennwald-Frümsen

Auf Frühjahr 1978 suchen wir

1 Sekundarlehrer
mathematisch-naturwissenschaftl. Richtung

Übernahme von Musikunterricht (Gesang) ist erwünscht.

1 Sekundarlehrer
sprachlich-historischer Richtung

Die Erteilung von Latein und Englisch sowie Musikunterricht (Gesang) ist erwünscht.

Gehalt: das gesetzliche plus Ortszulage.

Anmeldungen unter Beilage der üblichen Ausweise sind zu richten an:

Hans Rüdisühli, Sekundarschulratspräsident, 9499 Sax.

Aargauische Kantonsschule 5430 Wettingen

Auf Frühjahr 1978 ist zu besetzen

1 Hauptlehrerstelle für Italienisch und Französisch oder Italienisch und Spanisch

Die Bewerber müssen im Besitz des Diploms für das höhere Lehramt oder eines gleichwertigen Studienausweises sein.

An der Kantonsschule Wettingen werden die Gymnasialtypen D (neusprachliche Abteilung) und PSG (pädagogisch-soziales Gymnasium) geführt.

Anmeldeformulare sind zu beziehen beim Rektorat der Aarg. Kantonsschule, 5430 Wettingen, das auch Auskunft erteilt über die Anstellungsbedingungen.

Anmeldetermin: 30. November 1977.

Erziehungsdepartement des Kantons Aargau

Oberstufenschule Kreisgemeinde Weiningen

Auf Beginn des Schuljahres 1978/79 sind an unserer Oberstufenschule folgende Stellen zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Realschule

1 Lehrstelle an der Sekundarschule, phil. I

Ein kollegiales Lehrerteam, aufgeschlossene Behörden und grosszügige, gut eingerichtete Schulanlagen bieten Gewähr für eine fruchtbare Lehrtätigkeit.

Die Gemeindezulagen entsprechen den gesetzlichen Höchstansätzen, auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Schulpflege ist bei der Wohnungssuche behilflich.

Interessenten werden gebeten, ihre Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen einzusenden an: Sekretariat der Oberstufenschule Weiningen, 8104 Weiningen.

Oberstufenschulpflege Weiningen

Schülerheim Friedheim, 8608 Bubikon

Zur Ergänzung unserer Mitarbeitergruppe suchen wir ab sofort oder nach Vereinbarung einen

Erzieher

für eine Wohn- und Lebensgruppe von acht verhaltensgestörten, normalbegabten Knaben im Alter von 9 bis 15 Jahren. Er steht zusammen mit einem Gruppenleiter und einem Praktikanten einem interessanten, aber anspruchsvollen Arbeitsbereich vor.

Wir erwarten eine abgeschlossene erzieherische Ausbildung oder entsprechendes Interesse an einer erzieherischen Tätigkeit mit Praxis. Wir legen Wert auf eine reife, belastungsfähige Persönlichkeit, die gewillt ist, im Gruppen- oder Heimteam positiv mitzuarbeiten.

Wir bieten Honorierung nach kantonalzürcherischem Reglement, Fünftagewoche und sieben Wochen Ferien. Im Heim können wir Zimmer und für verheiratete Bewerber eine Vierzimmerwohnung zur Verfügung stellen.

Gerne informieren wir Sie genauer. Wir freuen uns über Ihren Anruf. H. und M. Hanselmann, Friedheim, 8608 Bubikon, Tel. 055 38 11 29.

Handelsschule des Kaufmännischen Vereins Basel-Land Liestal

Für unsere verschiedenen Schultypen

- die Handelsdiplomabteilung
- die Handelsfachabteilung
- die Kaufmännische Berufsschule

suchen wir auf **Schuljahrbeginn Frühling 1978**

1 Gymnasiallehrer

für **Deutsch/Englisch**
oder **Deutsch/Französisch**
oder **Englisch/Französisch,** wenn möglich in Kombination mit einem dritten Fach (Geschichte/Geografie)

1 Handelslehrer

für **Wirtschaftsfächer**

Auswärtige Dienstjahre werden bei der Festsetzung der Anfangsbesoldung angerechnet.

Das Rektorat steht für weitere Auskünfte gern zur Verfügung (Tel. 061 91 25 27).

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 30. November 1977 zu richten an das Rektorat der Handelsschule des Kaufmännischen Vereins Basel-Land, Obergestadeckplatz 21, 4410 Liestal

Private Sekundarschule Institut Talitha 9113 Degersheim

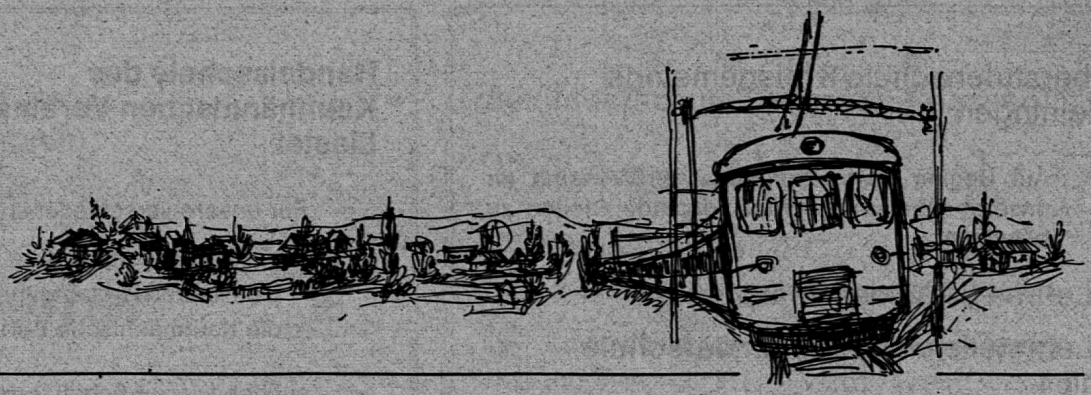
sucht auf Frühjahr 1978

Sekundarlehrer(in) phil. II

Wir bieten Ihnen ein angenehmes Schulklima in kleinem Team. Degersheim ist ein bevorzugter Kurort der Ostschweiz auf 900 Meter über Meer, unweit von St. Gallen und Zürich. Die Besoldung entspricht kantonalen Ansätzen.

Wir laden Sie freundlich ein, Ihre Anmeldung samt den üblichen Unterlagen und Angaben von Referenzen bis 3. Dezember 1977 an die Schulleitung, Institut Talitha, 9113 Degersheim, einzureichen (Telefon 071 54 14 40).

Ferien und Ausflüge



SKILIFT SCHILT AG MOLLIS

Wintersport
Schulferien – Lagerferien
Schilt ob Mollis

Das ideale Skigebiet im Glarnerland. Schöne Touren – rassige Abfahrten – aussichtsreiche, sonnige Lage – **sichere Schneeverhältnisse** – maschinenpräparierte Pisten – günstige Tages- und Wochenkarten mit Eintritt im Hallenbad SGU Näfels – Parkplätze – Autokurse ab SBB Näfels-Mollis.

Informationen: Telefon 058 34 17 15

Wo schlafen? Wo essen?

Haus:	Anzahl Betten	Telefon
Naturfreundehaus	75	01 50 11 81
Ferienhaus im Schlatt	45	01 77 06 97
Ferienheim Kännelalp	32	058 34 15 32 061 44 66 80

RETO-HEIME, 4411 Lupsingen

Volleyballfeld

in Davos-Laret: nächsten Sommer spielbereit. Auch jetzt investieren wir, darum spüren wir nichts von Rezession!

Wir bleiben am Ball: Dokumentationen Telefon 061 96 04 05

Ferienheim Belp Boden-Adelboden

Gut eingerichtete Unterkunft für 50 Personen. Skilifte in der Nähe (Kuonisbergli, Fleckli).

Freie Termine: 23. bis 28. Januar 1978, April–Juni, August/September 1978.

Spezialpreis für Landschulwochen in den Zwischensaisons.

Anfragen an Hans Ulrich Mutti, Mühlestrasse 66, 3123 Belp, Telefon 031 81 28 54.

049.A.76.7.d

Ferien sind die Sonnenseiten im Buch des Lebens. Wir sorgen dafür, dass kein Schatten darauf fällt.

KUONI

Kuoni-Reisen können Sie in Ihrem Reisebüro und in jeder der 45 Kuoni-Filialen buchen.
Kuoni-Filialen in Ihrer Nähe: **Zürich:** Bahnhofplatz 221 34 11. Bellevue 47 12 00. Pelikanstrasse 211 35 55. Altstetten 62 10 10. Enge 202 99 80. Neue Hard 44 25 11. Oerlikon 48 19 20. Wiedikon 35 08 00. **Schlieren:** 730 89 44. **Baden:** 22 51 33. **Seedamm-Center Pfäffikon/SZ:** 055 48 37 22. **Uster:** 870 436. **Wetzikon:** 77 53 33. **Einkaufszentrum Glatt:** 830 14 11. **Regensdorf:** 840 40 70. **Wil:** 22 60 81. **Zug:** 214 22 22.

KUONI **Ihr Ferienverbesserer**

fiesch am eggishorn

Clubhaus Märjelen, Kühboden Fiesch VS

Suchen Sie noch preisgünstige Unterkünfte mit Kochgelegenheit für den kommenden Winter?

Unser neuerstelltes Haus (mitten im Skigebiet am Eggishorn) wäre noch frei:

11. bis 15. Januar 1978
21. bis 29. Januar 1978
ab 11. Februar 1978

80 Schlafplätze, eigene Küche, grosser Essraum, zwei Aufenthaltsräume.

Nähere Auskunft erteilt gern:
Herbert Volken, Skilehrer, 3984 Fiesch VS
Tel. 028 8 17 58/8 19 88

Hotel Almagellerhof

frei für Winter/Sommer 1977/78
Vollpensionsgruppen, auch für Selbstkocher, sehr günstige Preise.

Tel. 028 4 87 46 oder 4 76 44
Florinus Zurbriggen
3905 Saas Almagell

Ski- und Klassenlager

Aurigeno/Maggiatal TI: 62 B., 341 m ü. M., Mietpreis: Fr. 4.—
Les Bois / Freiberge: 30 bis 150 B., 938 m ü. M., Fr. 4.—
Oberwald/Goms VS: 34 B., 60 B. und 120 B., 1368 m ü. M.
Frau R. Zehnder, Hochfeldstrasse 88, 3012 Bern, Telefon 031 23 04 03 / 25 94 31.
W. Lustenberger, Ob. Weinhalde 21, 6010 Kriens, Telefon 041 45 19 71.

Abonnent der SLZ?

20 700

Farbdias, Tonbildreihen, 1100 Transparente, **Grossdias,** Schmalfilme, **polarisierte** Transparente (mit dem **Trickfilmeffekt!**) und Geräte für **dynamischen Unterricht** finden Sie in der 175seitigen **Farbkatalog-Fundgrube** mit über 500 Abbildungen! (Ausgabe 1977/78). Gegen Franken 3.— in Briefmarken erhalten Sie diese wertvolle Informations- und Einkaufshilfe von der Generalvertretung des Jünger-Verlages:

SCHMIDLIN AV-MEDIEN TECHNIK
Reinhard Schmidlin
AV-Medien/Technik
3125 Toffen BE

Schulgemeinde Fällanden

Auf Frühling 1978 sind an unserer Oberstufe folgende Stellen zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Sekundarschule phil. I

(vorbehältlich Bewilligung durch den Erziehungsrat),

1 Lehrstelle an der Sekundarschule phil. II

Die Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte an Frau A. Wegmann, am Mülirain 9, 8117 Fällanden.

Die Schulpflege

Ferienheim Gastlosen Jaun (Greyerz)

Einrichtung
- zweckmässig und komfortabel
- 120 Betten in Vierer- und Sechserzimmern
- Gruppen- und Aufenthaltsräume

Skilager
- Noch freie Termine im Januar, März und zu Ostern
- schneesicher
- Skilifte in unmittelbarer Nähe

Klassenlager
- Ideales Gebiet für Wanderungen und Besichtigungen (Schloss und Schaukäserei Greyerz, Schoggifabrik usw.)
- Verlangen Sie unsere ausführliche Dokumentation mit Anleitungen

Pensionspreise
Fr. 17.— bis 19.—, je nach Teilnehmerzahl

Adresse
Ferienheim Gastlosen, E. Buchs, 1631 Jaun, Telefon 029 7 84 44

Ein Preissonderangebot für alle Lehrer, die mit ihren Schulklassen einen ganz besonderen Skitag erleben möchten.

SE 4-76

- *30 Kilometer gut präparierte Pisten.*
- *Und noch mehr Skilifte.*
- *Und noch kürzere Wartezeiten.*
- *Und eine Langlaufloipe.*
- *Und eine Schlittelbahn.*
- *Und ein gemütliches Restaurant.*
- *Und eine kurze Anfahrt.*
- *Und ein Badeplausch, der gratis ist.*

Interessiert Sie das? Wenn Sie mehr über das neue Wintersportzentrum Elm, seine überraschenden Schneeplausch-Möglichkeiten – kombiniert mit einem Preissonderangebot – erfahren möchten, füllen Sie am besten den untenstehenden Coupon aus.

Sonderangebot-Coupon

Das Sonderangebot der Sportbahnen interessiert mich, und ich möchte mehr darüber wissen. Senden Sie mir bitte alle Unterlagen zu.

Name: _____
Strasse: _____
PLZ/Ort: _____

sportbahnen elm
8767 Elm Tel. 058/86 17 44

Schulverwaltung Winterthur

Berufswahlschule Winterthur

Wir sind eine städtische Schule mit rund 100 Schülerinnen und Schülern, welche das 10. Schuljahr absolvieren.

Auf Beginn des Schuljahrs 1978/79 (17. April) suchen wir für die

Besetzung der fünften Klassenlehrerstelle

1 Lehrer

Es eignen sich Bewerber mit Sekundar- oder Reallehrerausbildung (Kanton Zürich) mit guten Kenntnissen der allgemeinen Berufswelt und stufengerechtem pädagogischem Geschick. Eine Zusatzausbildung (zum Beispiel als Berufswahllehrer) ist von Vorteil.

Interessenten erhalten aufgrund einer kurzen schriftlichen Vorstellung gern nähere Auskünfte, damit sie zu einem Informationsbesuch eingeladen werden können. Allfällige telefonische Anfragen (vormittags) bitte an den Schulleiter, Herrn E. Zehnder (Telefon Berufswahlschule: 052 29 46 04).

Die Besoldung entspricht derjenigen der Oberstufenlehrer zusätzlich einer Entschädigung für Sonderklassenlehrer.

Auskünfte über die Anstellungsbedingungen erteilt Ihnen gern der Sekretär der Schulverwaltung (Herr E. Roth, Telefon 052 84 55 13).

Gemeinde Urnäsch AR

Auf Frühjahr 1978 (17. April 1978) suchen wir an unsere Schule

1 Sekundarlehrer(in)

(sprachlich-historischer Richtung)

1 Primarlehrer(in) (3./4. Klasse)

Haben Sie Interesse, mit andern Lehrern und Lehrerinnen zusammenzuarbeiten?
Lockt es Sie – am Fusse des Säntis – in einer überblickbaren Situation Aufbauarbeit zu leisten?
Vielleicht sind Sie dann jener Lehrer, jene Lehrerin, die wir suchen.

Weitere Auskunft erteilt und Ihre Bewerbung nimmt entgegen Adrian Müller, Dorf, 9107 Urnäsch (Telefon 071 58 11 63).

Die Schweizerschule in Bogota (Kolumbien)

sucht auf das Schuljahr 1978/79

1 Kindergärtnerin

1 Primarlehrer

für die 3. Klasse

1 Sekundarlehrer

der sprachlich-historischen Richtung für Deutsch, Geschichte, Geographie und wenn möglich Englisch.

Vertragsdauer: 3 Jahre, freie Hin- und Rückreise. Besoldung nach den Richtlinien des Eidgenössischen Departements des Innern. Pensionsversicherung.

Bewerbungsformulare sind zu verlangen beim:
Eidgenössischen Amt für kulturelle Angelegenheiten, Telefon 031 61 92 68, Thunstrasse 20, Postfach, 3000 Bern 6.

Auskünfte auch bei: Herrn Hans Stocker-Cadalbert, Reallehrer, Telefon 01 780 41 76, Friedheimstrasse 11, 8820 Wädenswil.

Anmeldetermin: Anfang Dezember 1977.

Mittelschule Uri

An den gymnasialen Abteilungen der Mittelschule Uri in Altdorf sind die folgenden Hauptlehrstellen zu besetzen:

1 Lehrstelle für Französisch

vornehmlich an den oberen Klassen auf Frühjahr 1978, oder eventuell früher

1 Lehrstelle für Latein (ev. auch Griechisch)

auf Herbst 1978 (eventuell auf Frühjahr 1978)

1 Lehrstelle für Musik- und Instrumentalunterricht

voraussichtlich auf Herbst 1978

Den Bewerbungsschreiben sind Lebenslauf, Studiengang sowie Zeugnisse über abgeschlossene Hochschulstudien (bzw. Musiklehrerdiplom) und bisherige Lehrtätigkeit beizulegen. Zu richten sind sie an das Rektorat der kantonalen Mittelschule Uri in Altdorf, wo auch Auskünfte eingeholt werden können (Telefon 044 2 22 42).

Die Anmeldefrist läuft bis zum 20. Dezember 1977.

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

Produkteverzeichnis

Arbeitsblätter
für Deutsch, Geographie, Handarbeit, Rechnen und Vorschule
SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestr. 3, 8008 Zürich, 01 32 35 20

Arbeitstransparente für Geographie, Zoologie und Botanik
H. Roggwiler, Schulmaterial u. Lehrmittel, 8908 Hedingen, 01 99 87 88

Audio-Visual
Audio-Bauer AG, Bernerstrasse 182 Nord, 8048 Zürich, 01 64 32 32
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43

Biologie- und Archäologie-Lehrmittel
Naturaliencabinet, Mühlegasse 29, 8001 Zürich, 01 32 86 24

Biologie-Präparate
Greb, Präparator, 9501 Busswil TG / Wil SG, 073 22 51 21

Blockflöten
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstr. 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Bücher
für den Unterricht und die Hand des Lehrers: **PAUL HAUPT BERN,** Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25, Herausgeber von «Kasser, Tagebuch des Lehrers»; Verlag des Schweizer Heimatbücher-Werkes
HORTULUS Fachbuchhandlung für musische Erziehung, 8307 Effretikon
SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestr. 3, 8008 Zürich, 01 32 35 20

Dia-Aufbewahrung
Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10
Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Diamantinstrumente- und Vorlagen für Zeichnen auf Glas
GLAS+DIAMANT, Schützengasse 24 (HB), 8001 Zürich, 01 211 25 69

Diapositive
DIA-GILDE, Wülflingerstr. 18, 8400 Winterthur, 052 25 94 37

Dia-Service
Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 46 20 85

Dias/Diatransparente
Reinhard Schmidlin, AV Medien/Technik, 3125 Toffen BE, 031 81 13 67

Elektrische Messgeräte
EMA AG, Bahnweg 95, 8706 Meilen, 01 923 07 77

Elektronenrechner
Junior Discount VSL/VSM, Zentrum Musenalp, 6385 Niederrickenbach, 041 65 18 81

Farben, Mal- und Zeichenbedarf
Jakob Huber, Waldhöheweg 25, 3013 Bern, 031 42 98 63

Flugmodellbau
C. Streil & Co., Rötelstr. 24, 8042 Zürich, 01 28 60 99

Foto-Laboreinrichtungen
Perrot AG, Ind.-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 22

Getränke- und Verpflegungsautomaten
AVAG AG, Bernerstrasse Nord 210, 8064 Zürich, 01 64 48 64

Kartonage-Material
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Keramikbrennöfen
Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina

Klebstoffe
Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte
Rex-Rotary, Eugen Keller & Co. AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Laboreinrichtungen
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lehrmittel
SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestr. 3, 8008 Zürich, 01 32 35 20

Lese- und Legasthenie-Hilfsmittel
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43

Mikroskope
Digitana AG, Burghaldenstr. 11, 8810 Horgen, 01 725 61 91
Nikon AG, Kaspar-Fenner-Str. 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 92 62
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 51 06

Mobiliar
ZESAR AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Modellbogen
KETTY & ALEXANDRE Verlag, 1041 St-Barthélemy, 021 / 81 32 92

Musik
Jecklin Musikhaus, Rämistrasse 30 u. 42, Zürich 1, 01 47 35 20

Nähmaschinen
Elna SA, 1–5 Avenue de Châtelaine, 1211 Genf 13
Husqvarna AG, Flughofstrasse 57, 8152 Glattbrugg, 01 810 73 90

Offset-Kopierverfahren
Ernst Jost AG, Wallisellenstr. 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

ORFF-Instrumente, Studio 49-GB-Sonor
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstrasse 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Photomaterial, Kameras, Systemzubehör und Service
photopraxis, 9620 Lichtensteig, 074 7 48 48

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte
LEYBOLD HERAEUS AG, Ausstellungsräume: Bern, Zähringerstr. 40, 031 24 13 31, Zürich, Oerlikonerstr. 88, 01 46 58 43
METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Programmierte Übungsgeräte
LÜK Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10
Profax, Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Projektionstische
Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Projektionswände
Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil a. d. Limmat, 01 748 10 94
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Projektoren
H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope
Bischoff Erwin, AG für Schul- und Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66 (H TF D EPI)
R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil a. d. Limmat, 01 748 10 94 (H TF D)
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43 (H TF D TB TV)
A. MESSERLI AG (AVK-System), 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)
Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31 (H, TF, D, EPI)
Rex-Rotary, Eugen Keller & Co. AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Reisszeuge
Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Ringordner
Alfred Bolleter AG, Fabr. f. Ringordner, 8627 Grüningen, 01 935 21 71

Schulhefte und Blätter
Ehrsam-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich

Schultheater
Eichenberger Electric AG, Ceresstr. 25, Zürich, 01 55 11 88, Bühneneinrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten
V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19
Pestalozzi+Co, Schulwerkstätten, Münsterhof 12, 8022 Zürich, 01 221 16 11
Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 6 14 21

Schulwerkstätten / Bastel- und Hobbyartikel
Lachappelle AG, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Selbstklebefolien
HAWE P. A. Hugentobler, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Sprachlabors
CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
Philips AG, Edenstr. 20, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Sprachlehranlagen
APCO AG, Postfach, 8045 Zürich (UHER-Lehranlagen), 01 35 85 20
Audiovisual GANZ, Ganz & Co., Seestr. 259, 8038 Zürich, 01 45 92 92
CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
ELEKTRON, G.A.G. Gysin A.G., Byfangweg 1a, 4051 Basel, 061 22 92 22
Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, 055 31 28 44
Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Stromlieferungsgeräte
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht
CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
FSG, G.A.G. Gysin A.G., Byfangweg 1a, 4051 Basel, 061 22 92 22

Thermokopierer
Rex-Rotary, Eugen Keller & Co. AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52
A. MESSERLI AG (AVK-System), 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)

Tuschefüller
Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Umdrucker
Ernst Jost AG, Wallisellenstr. 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80
Rex-Rotary, Eugen Keller & Co. AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Vervielfältigungsmaschinen
Pfister-Leuthold AG, Baslerstr. 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30
Rex-Rotary, Eugen Keller & Co. AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Waagen
SYRO AG, Neptunstrasse 87, 8032 Zürich, Telefon 01 32 10 96

Wandtafeln
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG
E. Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38
F. Schwertfeger, 3027 Bern, 031 56 06 43

Webrahmen
ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 14 62

Werken und Zeichenmaterial
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Zeichenpapier
Ehrsam-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87
Umdrucker, Therm- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die obenerwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

Audiovisual GANZ, Ganz & Co., Seestr. 259, 8038 Zürich, 01 45 92 92
Projektoren für Dia, Film, Folie; Schul-TV; Projektionswände, -tische, -zubehör; Tonanlagen, Sprachlehrgeräte. Planung, Service.

Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66
Sämtliche Schulmaterialien, audiovisuelle Apparate und Zubehör, Sprachlehranlagen EKKEHARD-Studio.

Ehrsam-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich
Schulhefte, Zeichenpapier und -mappen, Aufgabenbüchli, Notenhefte und weiteres Schulmaterial.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 6403 Küssnacht, 041 81 30 10
Hellraumprojektoren, Liesegang-Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate+Zubehör. **In Generalvertretung:** Telek-Leinwände, Züfra-Umdruckapparate+Zubehör, Audio-visual-Speziallampen.

PANO Produktion AG, Franklinstr. 23, 8050 Zürich, 01 46 58 66
Pano-Vollsichtklemmleiste, -Klettenwand, -Bilderschrank, -Wechselrahmen, -Lehrmittel, fegu-Lehrprogramme, Weisse Wandtafeln, Stellwände.

Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31
Schreibprojektoren+Episkope Beseler/Lara, Endlos-S-8-Projektoren, Didaktische S-8-Filme, Dia-Projektoren, Projektionswände.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
Farben-, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21
Didaktisches Material, Literatur und Werkstoffe für kunsthandwerkliche Arbeiten.

KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Realschule Oberdorf

Auf Frühjahr 1978 suchen wir

1 Reallehrer(in) phil. I
wenn möglich mit Englisch.

Unsere Schule hat 12 Klassen, 6. bis 9. Schuljahr, mit Anschluss an das Gymnasium oder Abschluss. Für die Wahl werden mindestens 6 Semester Hochschulstudium und ein Bezirks-, Sekundar- oder Reallehrerpatent verlangt.

Auskunft erteilt Ihnen der Rektor der Realschule, Herr Richard Schad, 4436 Oberdorf (Telefon 061 97 90 63).

Gern erwarten wir Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Realschulpflege, Herrn Franz Rudin, Talweg 55, 4436 Oberdorf BL.

Primarlehrer

sucht auf Frühjahr 1978 neuen Wirkungskreis in kleinerer Gemeinde (Regionen Innerschweiz oder Berner Oberland). 3½ Jahre Praxis (Oberstufe BL), Weiterbildungskurse in Holz, Metall und Didaktik, besonderes Interesse am Sing- und Französischunterricht.
Angebote unter Chiffre 2698 an die Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Sonderschulen GHG St. Gallen

Auf Frühjahr 1978 oder früher suchen wir für unsere Heilpädagogische Schule einen

Schulleiter, evtl. eine Schulleiterin

Erforderlich: Primarlehrerpatent und heilpädagogische Ausbildung. Verständnis im Umgang mit geistig behinderten Kindern. Fähigkeit zur Führung eines aufgeschlossenen Teams von 15 Lehr- und Hilfslehrkräften, Elternberatung.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an den Präsidenten der Schulkommission: Dr. A. Graf, Glärnischstrasse 25, 9010 St. Gallen.

Auskunft erteilt der Vorsteher der Sonderschulen GHG, P. Eckert, Steingrüblistrasse 1, 9000 St. Gallen, Telefon 071 24 12 57.

Primarlehrerin sucht Anstellung

auch Teilpensum

Ich habe ein Schwyzer Patent und 8 Jahre Praxis.
Eintritt sofort oder nach Vereinbarung.

Antworten unter Chiffre 2697 an die Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Vom Preis her

«Discount» ist nicht mehr «in». Man schätzt wieder reelle Preise, definierte Qualitäten, guten Service und ein klares, sauberes Geschäftsgebaren. Man will auch Sicherheit.

Das bieten Bopp-Stereo-Musikanlagen seit über 20 Jahren. Sie sind neutral-klangrichtig, also von der Qualität her genau definiert. Sie sind betriebs- und zukunftssicher von der Technik her und trotzdem sie in sorgfältigen Kleinserien hergestellt werden, sind sie dank Direktverkauf vom Preis her unwahrscheinlich günstig. Hören, urteilen Sie selbst.

Wir bitten um Ihre Voranmeldung Tel. 01/32 49 41

Arnold Bopp AG - CH-8032 Zürich - Klosbachstrasse 45
Institut für klangrichtige Musikwiedergabe
Parkplatz vor dem Laden. Montag jeweils geschlossen.

bopp

Neu für die Medien-Erzieher:
Tonbildschau

Wie eine Tagesschau entsteht

Die Tonbildschau ist als medienkundliches Element einer Lerneinheit über die Tagesschau gedacht und kann eingesetzt werden auf der Oberstufe und in der Erwachsenenbildung: Fächer Medienkunde / Medienerziehung, Staatskunde, Lebenskunde, Deutsch, Geschichte.
Die Tonbildschau zeigt auf sachliche, einfache Weise, wie die Tagesschau gemacht wird und ist in fünf Kapitel gegliedert, von denen jedes separat vorgeführt werden kann. Zahlreiche Dias können auch einzeln betrachtet werden.
Zusammen mit der Tonbildschau wird ein Begleitheft abgegeben, in dem neben dem hörbaren Text u. a. medienpädagogische Anregungen und Beiträge über den internationalen Nachrichtenaustausch, die Kritik an der Tagesschau und Literaturhinweise enthalten sind.
Der Tonteil wird in drei Versionen angeboten:
- Tonband: Ton und hörbarer «Piepser» für Diawechsel auf der gleichen Spur. Geschwindigkeit 9,5 cm/sec. ½-Spur.
- Kassette: Ton mit hörbarem «Piepser» für Diawechsel.
- Kassette mit automatischem Diawechsel: Spur 1 Ton; Spur 2 1000-Hz-Impulse.

Die Tonbildschau umfasst 64 Dias in Universalmagazin mit 2 Kassetten, Tonband oder Kassette, dauert 19 Minuten. Preis: Fr. 490.—. Für kirchliche Institutionen gilt ein subventionierter Preis von Fr. 330.—.

Auskünfte, Prospekte und Bestellungen: **Katholische Arbeitsstelle für Radio und Fernsehen,** Bederstrasse 76, 8002 Zürich, Telefon 01 202 01 31.

Für den Lehrer und die Schüler:

Das preiswerte

Delphin-Taschenbuch

in Farbe pro Titel 160 Seiten und mindestens 160 farbige Bilder **Nur je 3.80 + Porto —.70**

1 Tiere der Vorgeschichte
2 Porzellan
3 Der Mensch der Vorgeschichte
5 Computer und ihre Verwendung
7 Atomenergie
8 Wildkatzen
10 Vögel und ihr Verhalten
11 Mikroskopie
13 Das Pflanzenreich
14 Erforschung der Planeten
15 Fahnen und Flaggen
16 Greifvögel und Eulen
17 Schmuck und Juwelen
18 Säugetiere
19 Elektrizität
20 Der menschliche Körper
21 Die Entwicklung des Lebens
22 Affen und Menschenaffen
23 Archäologie
24 Die Erde
25 Katzen
26 Das Wetter
27 Bedrohte Tierwelt
28 Vogelzüge und Tierwanderungen
29 Pferde und Ponys

10 Exemplare vom gleichen Titel oder gemischt zu Fr. 3.50 durch Ihren Buchhändler oder

SCHIBLI-DOPPLER
Grossantiquariat
Postfach 71, 4127 Birsfelden

Lehrer Weiterbildungs-Kurse

EUROCENTRE PARIS
Stages de perfectionnement pour professeurs étrangers enseignant le français
10 juillet – 29 juillet 1978

EUROZENTRUM KÖLN
Weiterbildungskurse für fremdsprachige Lehrer, die Deutsch unterrichten
10. Juli bis 29. Juli 1978

EUROCENTRO FIRENZE
Corsi di aggiornamento per insegnanti stranieri di lingua italiana
dal 17 luglio al 5 agosto 1978

EUROCENTRO MADRID
Curso de perfeccionamiento para profesores extranjeros de español
del 10 de julio al 29 de julio 1978

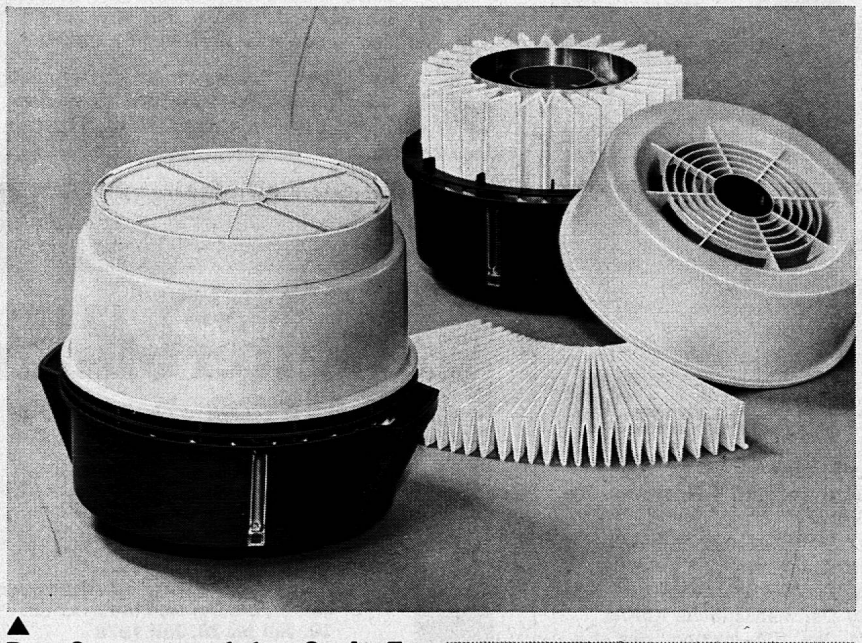
Wenn Sie Ihre Kenntnisse der Sprache, die Sie unterrichten, erweitern und vertiefen und gleichzeitig neue Lehrmethoden kennenlernen wollen, fordern Sie bitte unseren Sonderprospekt an.

Schweizer Stiftung ohne Gewinnstreben
EUROZENTREN
Tel. 01 · 45 50 40 · 8038 Zürich · Seestrasse 247 L

Eine Sonderaktion von jura zum Thema «Wohlbefinden/Erkrankungsgefahren in der Schul

Liebe Lehrerin, lieber Lehrer,

Haben Sie sich nicht auch schon gefragt, warum im Winter mehr Schüler wegen Erkältung, Grippe usw. fehlen? Eine äusserst wichtige Rolle spielt dabei die Luftverunreinigung, und zwar vor allem auch in den Schulzimmern. Es genügt keineswegs, während der Pause einfach die Fenster zu öffnen, um die Luft zu erneuern. Diese Luft ist nämlich immer noch verschmutzt – vol Reizpartikeln. Gerade diese Reizpart aber beeinträchtigen die Funktion der A wege am stärksten und fördern so Sch fen, Husten und Grippe. Ein leistungs ges Gerät, das die Luft gleichzeitig re und befeuchtet, kann dem Abhilfe sch



▲ **Den «Sanamatic» erhalten Sie für Fr. 145.– (anstatt Fr. 182.–), mit Zusatzheizung für Fr. 170.– (anstatt Fr. 212.–).** Er kann ca. 75 m³ Luft pro Stunde zugfrei umwälzen und automatisch befeuchten und reinigen.

Den «Carré» offerieren wir Ihnen zu ▶ Fr. 210.– (anstatt Fr. 260.–). Da er eine Stundenleistung von ca. 100–120 m³ hat, eignet er sich vor allem für grössere Räume – also auch für Schulzimmer.

Der «Sanamatic» und der «C von JURA lösen dieses Proble sehr wirtschaftliche und absolut lose Weise (extrem niedriger Str brauch und kein Verbrühungsris kein heisses Wasser benötigt Diese Geräte wollen wir Ihnen einem 14tägigen Gratistest über Wenn Sie dann eines für zuhaus vor allem auch für die Schule möchten, kommen Sie zudem Genuss eines Vorzugspreises.

Um den Gratistest ausführ können, brauchen Sie bloss un henden Coupon einzusenden – pflichtet Sie selbstverständlich zu weiter. Übrigens: Diese Sonder ist limitiert, und sie richtet sich Lehrer (aller Stufen). Schliessli die Luft ja auch in der Schule gu

Coupon

*Zutreffen ankreuze

(Bitte adressieren an: JURA - Elektro Fabriken L. Henzirohs AG, Verkaufs 4626 Niederbuchsiten.)

Ja, ich interessiere mich für den 14 Gratistest und möchte eines der fol Geräte bestellen, wobei ich keine K pflichtung eingehe:

☐* «Sanamatic» ohne Zusatzheizu
☐ «Sanamatic» mit Zusatzheizun
☐ «Carré».

Meine Adresse:

Tel.: